



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Die Notwendigkeit von Kletterinfrastruktur (Kletter- & Boulderhallen) als Bedingung bzw. Grund für die Entwicklung des Klettersports zum Breitensport.“

„Ein Vergleich in den östlichen Bundesländern und den westlichen Bundesländern auf der Grundlage quantitativ empirischer Erhebungen.“

verfasst von / submitted by

Etienne Dupuy

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree
of

Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2016 / Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 482 456

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UniStG
UF Bewegung und Sport UniStG
UF Geographie und Wirtschaftskunde UniStG

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Otmar Weiss

Abstract

Die Anzahl an Menschen, die die Sportart Klettern ausüben, steigt und mittlerweile ist der Klettersport zu einem Breitensport geworden. Zusätzlich lässt sich feststellen, dass in Österreich immer mehr Kletter- und Boulderhallen erbaut werden. Somit stellt sich die Frage, ob die Bildung von neuer Kletterinfrastruktur ein Grund für die Entwicklung des Klettersports zum Breitensport darstellt.

Dieser Frage soll in der vorliegenden Arbeit nachgegangen werden. Außerdem wird im Zuge dieser Arbeit untersucht, ob es Unterschiede im Kletterverhalten der Kletterer und Kletterinnen der östlichen Bundesländer (Niederösterreich und Wien) und den westlichen Bundesländern (Tirol und Vorarlberg) gibt, die in eine Kletter- und Boulderhallen klettern gehen.

Die Untersuchung erfolgte mithilfe eines speziell dafür entworfenen Fragebogens der in sieben Kletterhallen im Osten Österreichs und sieben Hallen im Westen Österreichs ausgeteilt wurde. Diese Voraussetzungen wurden geschaffen um einen Vergleich zwischen den Regionen zu ermöglichen. Insgesamt haben 280 Kletterer und Kletterinnen im Alter von 8 bis 72 Jahren an der Untersuchung teilgenommen.

Die Motive für das Ausüben der Sportart Klettern in einer Kletter- oder Boulderhalle, die im Zuge der Untersuchung ebenfalls ermittelt wurden, wurden mit den Motiven aus dem Jahr 1993, die in der Diplomarbeit von Dalmatiner (1993) ermittelt wurden, verglichen.

Vor der Analyse der Ergebnisse wurden die wichtigsten Begriffe im Klettersport sowie die Besonderheiten von Kletter- und Boulderhallen beschrieben.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass die Kletter- und Boulderhallen einen wichtigen Grund für die Entwicklung des Klettersports zum Breitensport darstellen. Darüber hinaus hat sich herausgestellt, dass sich das Kletterverhalten in unterschiedlichen Aspekten zwischen Ost- und Westösterreich voneinander unterscheidet.

Abstract

The number of people who climb is constantly rising and sport climbing nowadays already is a mass sport. In addition the number of climbing and bouldering facilities in Austria is consistently increasing. Now the question remains, if the climbing infrastructure is the reason why climbing has developed to a mass sport.

This diploma thesis deals with exactly this question and expands in asking the question if there is a difference in the behaviour of climbing between the climbers in eastern Austria (Lower Austria and Vienna) and western Austria (Tirol and Vorarlberg).

Therefore, a specific questionnaire was developed and was handed out in seven climbing halls in eastern Austria and seven halls in western Austria to allow a comparison between these two regions. Overall 280 climbers between the age of 8 and 72 have participated in this study.

In addition the motives for climbing, which were also investigated during the research, were compared with the result of 1993 diploma thesis by Dalmatiner (1993).

Preceding the analysis this thesis provides information on the theoretical background of climbing including the most important terms and the particularities of climbing facilities such as characteristics, safety regulations and reasons for the success of this sport.

The results of the study show that the climbing and bouldering facilities are an important reason for the development of climbing into a mass sport. Furthermore, it has been shown that there are differences in the behaviour of climbing between the climbers in eastern Austria (Lower Austria and Vienna) and western Austria (Tirol and Vorarlberg).

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Danksagung	2
1. Einleitung	3
1.1. Alpinismus und Sportklettern	4
1.2. Die Anfänge des Sportkletterns	5
1.3. Entwicklungen im Sportklettern.....	9
1. Begriffsbestimmung Klettern	12
2.1. Spielarten des Kletterns.....	12
2.2. Begehungsstile	17
2.3. Schwierigkeitsgrad und Begehungsstil.....	19
2.4. Klettern, mehr als ein Sport?.....	19
2. Kletterhallen	21
3.1. Eigenschaften von modernen Kletterhallen.....	22
3.1.1 Entwicklungen	24
3.1.2 Die Höhe	25
3.1.3 Die Kletterrouten.....	25
3.2. Sicherheitsbestimmungen und Normen	26
3.3.1. Kletterwände.....	28
3.3.2. Boulderwände	29
3.3.3. Wartung	29
3.3.4. Unfälle	30
3.3. Spezialkletterwände.....	31
3.4. Gründe für den Erfolg	32
4. Motive zum Sportklettern	33
5. Untersuchung	39
5.1. Methode.....	39
5.2. Aufbau	40
5.3. Im Fragebogen dargestellte Motive.....	42
5.4. Stichprobenauswahl	47

5.5.	Ort und Zeit der Erhebung	48
5.6.	Hypothesen	49
5.7.	Methoden und Programme der Auswertung	50
6.	Ergebnisse.....	55
6.1.	Soziodemographische Daten.....	55
6.1.1.	Alter und Geschlecht	55
6.1.2.	Herkunft (Bundesland)	57
6.2.	Anfänge der Kletterkarriere	60
6.2.1.	Klettererfahrung	60
6.2.2.	Erster Kontakt mit dem Klettern.....	63
6.2.3.	Gründungsjahre der Kletterhallen.....	67
6.3.	Derzeitiger Stand beim Klettern.....	69
6.3.1.	Bevorzugter Kletterstandort.....	69
6.3.2.	Anreise.....	73
6.3.3.	Leistungsniveau und Selbsteinschätzung.....	77
6.3.4.	Zeitaufwand für Klettern	82
6.4.	Motive	86
6.4.1.	Vergleich der Motive im Jahresvergleich	88
6.4.2.	Differenzierung nach Können	90
6.4.3.	Differenzierung nach Geschlecht.....	92
6.4.4.	Differenzierung nach Alter.....	93
7.	Zusammenfassung.....	95
	Literaturverzeichnis	100
	Abbildungsverzeichnis	104
	Tabellenverzeichnis	106
	Anhang.....	107
	Fragebogen	107
	SPSS Outputs.....	110
	Lebenslauf	160

Vorwort

Ich klettere seit zehn Jahren und habe die Entwicklungen im Klettern nur teilweise selbst miterlebt. Doch durch meine Ausbildung zum Übungsleiter Sportklettern im Juni 2014 konnte ich aufgrund der Erfahrungen und Erzählungen von anderen Kletterern und Kletterinnen die Entwicklung des Kletterns zum Breitensport mehr oder weniger hautnah erleben. Ich habe von vielen Kletterhallengründungen in den unterschiedlichen Gemeinden quer durch Österreich gehört und ebenso von ausgebuchten Kursen. In dem Bezirk, in dem ich wohne, sind innerhalb von sieben Jahren drei Kletter- und Boulderhallen eröffnet worden. 2007 die Boulderhalle „Rocktopia“ in Mödling, 2010 die Kletterhalle „Südwand“ in Perchtoldsdorf und seit kurzem im Oktober 2014 gibt es eine Kletterhalle im Bundessport- und Freizeitzentrum Südstadt.

Als regelmäßiger Besucher der Kletter- und Boulderhallen und Kursleiter in Perchtoldsdorf habe ich bemerkt, dass, Menschen aller Altersklassen die Hallen besuchen.

Ich habe mich aufgrund meiner Beobachtungen in den unterschiedlichen Kletterhallen vor allem im Bezirk Mödling aber auch in Wien, der Steiermark und Vorarlberg gefragt, welche Rolle die Kletterhallen bei der Entwicklung des Kletterns zum Breitensport haben. Dabei war für mich wichtig, zwischen den östlichen Bundesländern (Niederösterreich und Wien) und den westlichen Bundesländern (Tirol und Vorarlberg) zu unterscheiden, da aufgrund der natürlichen Gegebenheiten (Alpen dominieren das Landschaftsbild im Westen) große Unterschiede gegeben sind, die diese Fragestellung beeinflussen könnten.

Danksagung

Ich möchte mich an dieser Stelle bei all jenen bedanken, die mich beim Gelingen dieser Diplomarbeit unterstützt haben.

In erster Linie möchte ich meinem Betreuer Univ.-Prof. Mag. Dr. Otmar Weiß sowie seiner Studienassistentin Mag. Andrea Pichlmair danken, die mich fachlich sehr gut betreut und mir stets geholfen haben und es mir ermöglicht haben das Thema Klettern, welches mir sehr am Herzen liegt, zum Thema dieser Diplomarbeit zu machen.

Darüber hinaus gilt mein Dank auch meiner Familie, die viel Zeit in Form von Unterstützung und Korrektur als auch bei den Umfragen investiert hat.

Ein besonderer Dank gilt auch meiner Freundin, die in fast allen Hallen am Austeilen der Fragebögen beteiligt war und ohne deren Hilfe die Umfragen nur sehr schwer möglich gewesen wären.

Schließlich möchte ich mich bei jenen Freunden, die mich auf meinen Reisen nach Tirol und Vorarlberg begleitet haben, bedanken.

1. Einleitung

Über ein Jahrhundert war das Klettern als Sport einer kleinen Gruppe unerschrockener Abenteurer und Abenteurerinnen vorbehalten. Im Fokus stand das Bezwingen der Berge und deren Gipfel. Die meisten dieser Kletterer und Kletterinnen stammten aus einfachen Verhältnissen und zu den wohl bekanntesten Kletterern dieser Zeit gehören Colin Kirkus oder auch Eduardo Comici. Die Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit von 44 auf 40 Stunden nach dem zweiten Weltkrieg hat eine beträchtliche soziale Änderungen mit sich gebracht. Nun hatten die Menschen mehr Zeit für ihre Freizeitaktivitäten und so hatten die Kletterer und Kletterinnen mehr Zeit für ihren Sport. Durch den zeitgleichen Fortschritt beim Material, sichtbar in Abbildung 1 (leichte Schuhe mit Gummisohlen statt Nagelstiefeln sowie die Verwendung von Nylon bei Seilen und Schlingen sowie moderne Karabiner), wurde die Entwicklung des Kletterns weiter vorangetrieben und auch die Sicherheit beträchtlich verbessert (Creasey, 2001).



Abbildung 1: Beispiele für frühere Kletterausrüstung (modifiziert nach Creasey, 2001, S.11)

Noch vor dem Ende des zweiten Weltkriegs wurde mit der „[...] Gründung des Dachverbands der nationalen Bergsteigervereine, der ‚Union Internationale des Associations d’Alpinisme‘ UIAA in Chamonix mit ihrem Sitz in Genf [...]“ (Rottensteiner, 2007, S. 29) im Jahr 1932 ein weiterer wichtiger Schritt in der Entwicklung des Kletterns getätigt. Die UIAA hat sowohl die Aufgabe die Anliegen der einzelnen Verbände zu koordinieren als auch die alpinen Ausrüstungsgegenstände zu kontrollieren (UIAA-Norm ist heute noch aktuell) und hat somit beträchtlich zur Erhöhung der Sicherheit im Klettersport beigetragen.

Heute ist Klettern „[...] in der Form des „Sportkletterns“ ein Breitensport, Wettkampfsport, Schulsport und vielleicht bald Volkssport.“ (Gauster, Hack, Schwaiger & Würtl, 2011, S. 5) Diese Entwicklung hat vor allem in den letzten 30 Jahren verstärkt stattgefunden. Vor der Erklärung der genauen Umstände erscheint es wichtig, den Alpinismus vom Sportklettern grundlegend zu unterscheiden. Dies geschieht in dem nachfolgenden Kapitel, gefolgt von

einem Kapitel über die Entstehung des Sportklettern in den 1970er Jahren und einem Abschnitt über die weitere Entwicklung zum Breitensport in den 1980er Jahren. Zuletzt folgt ein Kapitel über meinen Bezug zum Klettern.

1.1. Alpinismus und Sportklettern

Nach den 1950er und 1960er Jahren, die einerseits durch die Vermarktung des Klettersports gekennzeichnet waren und andererseits auch zur Bekanntheit herausragender Klettergrößen wie Walter Bonatti oder auch Reinhold Messner geführt haben, hat sich im Klettersport eine neue Subpopulation entwickelt: das Sportklettern (Rottensteiner, 2007). Beim Klettern stand das zuvor erwähnte Bezwingen des Gipfels und das Erlebnis am Berg bzw. der Natur im Vordergrund. Walter Bonatti beschreibt dies wie folgt:

Es gab von Anfang an keine bessere Welt, um mich zu formen, als die Berge. Sie erlaubten mir, mich zu vergleichen und zu messen, zu erfahren und zu lernen – ein jedem Mensch angeborenes Bedürfnis. Dort oben fühlte ich mich von einem Unternehmen zum anderen lebendiger, freier, wahrer: also verwirklicht. In meinem Leben als Bergsteiger habe ich immer meinen Gefühlen gehorcht, dem kreativen Impuls und der Kontemplation. Doch in wirklichen Einklang mit der Natur und ihrer ganzen Größe gelangte ich vor allem durch jene Klettereien, die ich im Alleingang ausführte und wo ich die Beweggründe meines Handels und meine Grenzen noch besser ausloten konnte. (Bonatti, 2000, S. 8f. zit. nach Rottensteiner, 2007, S. 32f.)

Beim Sportklettern sind nun „ [...] *der Weg und das ‚Was‘ und ‚Wie‘ [...] das Ziel.*“ (Rottensteiner, 2007, S. 34) Es steht also das Klettern und der Genuss an der Kletterbewegung im Vordergrund. Routen, die mitten in der Wand enden, sind nicht selten. Eine derartige Routenführung ist beim „echten“ Klettern undenkbar. Die Sportkletterer und Sportkletterinnen unterscheiden sich vom traditionellen Alpinisten bzw. Alpinistinnen in folgenden vier Aspekten grundlegend:

- Lebenseinstellung („Klettern solange die Finger halten“)
- Routen (Routenführung, siehe Absatz davor)
- Kletterethik („Sicherungen nur für den Notfall“)
- Art der Kleidung (bunte und enge T-Shirts und Hosen)

Darüber hinaus wird diese Generation der Kletterer und Kletterinnen als wilde, nicht in das normale Leben integrierbare Menschengruppe gesehen welche am Existenzminimum leben und für das Klettern leben. In den USA, im amerikanischen Yosemite Valley, hat sich

sogar ein eigenes Dorf entwickelt: das Camp IV. Dieser Lebensstil umfasst das Klettern, Sonnenbaden, Essen, Drogen und Frauen. Zu den wohl bekanntesten Vertreter und Vertreterinnen dieser Subkultur gehören Bernd Arnold, Heinz Mariacher, Albert Precht und Luisa Jovana (Creasey, 2001; Hepp, 1993; Rottensteiner, 2007).

1.2. Die Anfänge des Sportkletterns

Es lässt sich also feststellen, dass das Sportklettern am Beginn seiner Entwicklung in den 1970er als Randsportart gesehen werden kann, die von einem Großteil der Bevölkerung nicht wahrgenommen wurde. Erst Schritt für Schritt wurde das Sportklettern auch von der 1932 gegründeten UIAA (Union Internationale des Associations d'Alpinisme) wahrgenommen und so wurde durch die neue Spielart des Kletterns die gesamte Welt des Kletterns weltweit revolutioniert. Ein Beispiel dafür ist die Öffnung der bis dahin geschlossenen sechsteiligen UIAA Schwierigkeitsskala durch die Erstbegehung der Route „Pumprisse“ im Wilden Kaiser durch Reinhard Karl 1977. Mittlerweile haben sich die gekletterten Schwierigkeiten weiterhin nach oben verschoben und befinden sich im elften Grad, siehe dazu Abbildung 1 für einen Vergleich der unterschiedlichen Schwierigkeitsskalen im Klettern (Gauster et al., 2011).

UIAA	France	USA	Australia	British	British
Mitteleuropa		Sierra		Adjectival	Tech
I	1	5.2			
II	2	5.3	11		
III	3	5.4	12		
IV	4	5.5		VD	4a
V-	5a	5.6	13	S	
V		5.7	14	HS	4b
V+	5b		15		4c
VI-		5.8	16	VS	
VI	5c	5.9	17	HVS	5a
VI+	6a	5.10a	18	E1	
VII-	6a+	5.10b	19		5b
VII	6b	5.10c	20	E2	
VII+	6b+	5.10d	21		5c
VII+/VIII-	6c	5.11a	22	E3	
VIII-	6c+	5.11b	23		
VIII	7a	5.11c	24	E4	6a
VIII+	7a+	5.11d	25		

UIAA	France	USA	Australia	British	British
Mitteleuropa		Sierra		Adjectival	Tech
VIII+/IX-	7b	5.12a	26	E5	
IX-	7b+	5.12b			6b
IX	7c	5.12c	27	E6	
IX+	7c+	5.12d	28		6c
IX+/X-	8a	5.13a	29	E7	
		5.13b			
X-	8a+	5.13c	30		7a
X	8b	5.13d	31	E8	
X+	8b+	5.14a	32		
X+/XI-	8c	5.14b			7b
XI-	8c+	5.14c	33	E9	
XI	9a	5.14d			7c
XI+	9a+	5.15a			
XI+/XII-	9b	5.15b			

Abbildung 2: Internationale Schwierigkeitsskalen im Vergleich (modifiziert nach Gauster et al., 2011, S. 19)

Einer der ersten Sportkletterer der diese Sportart den Menschen in europäischen Raum näher bringen konnte und einen Boom ausgelöst hat, war der Franzose Patrick Edlinger. Gelungen ist ihm dies durch die Ausstrahlung der TV-Dokumentation „La vie aux bouts des doigts“ (Das Leben an den Fingerspitzen) im Jahr 1982. In diesem zeigt er, dass es sich beim Klettern nicht nur um eine Sportart handelt, sondern um einen Lebensstil. Mit diesem Lebensstil konnten sich vor allem Menschen der 1968er Bewegung identifizieren (Imbert, 2012). Vor allem sein

Wohnort – ein Wohnwagen mitten im Wald – als auch seine Art nur mit den einfachsten Mitteln zu leben um sein Leben so intensiv und naturnah zu erleben, kam bei den Anhängern der damaligen Bewegung gut an. Imbert (2012) spricht sogar von einer Wiedergeburt dieser Bewegung. In der Dokumentation betont Patrick Edlinger sehr oft, dass die Kletterer und Kletterinnen normale Menschen sind, die ihr Hobby ausüben, welches zwar gefährlich ist, aber dass das Risiko durch die andauernde Beschäftigung mit dieser Sportart minimiert wird. Wie in Abbildung 3 zu sehen ist, wird der Protagonist bei seinen Vorbereitungen gezeigt, dazu gehört die erste Form des Slacklinens auf alten Kletterseilen genauso dazu wie Dehnen.



*Abbildung 3: „La vie aux bouts des doigts“ - Patrick Edlinger bei den Vorbereitungen
(Aufnahmen vom Film „La Vie Aux Bout Des Doigts“ 1982)*

Insgesamt wird das Klettern als ein sehr ästhetischer Sport gezeigt, der den Körper aber auch die Psyche trainiert. Edlinger spricht neben der Angst, die bei seinen Free-Solo-Begehungen dominieren auch von der Wichtigkeit von Zeiten ohne Klettern und in diesem Zusammenhang betont er abermals, dass die Kletterer und Kletterinnen „normale“ Menschen sind. Eine wichtige Unterscheidung spricht Patrick Edlinger ebenfalls in der Dokumentation „La vie aux bouts des doigts“ (1982) an: Genusssklettern im Gegensatz zu Wettkampfklettern. Er sieht das Free-Solo-Klettern als ein Bedürfnis welchem nachgegangen werden muss und erwähnt, dass das „Wie“ bei den Begehungen ebenfalls eine wichtige Rolle spielt. Dadurch wird wieder der klare Unterschied zum klassischen Alpinismus deutlich, bei dem das Bezwingen eines Berges mit allen Mitteln im Zentrum steht. Abbildung 4 soll verdeutlichen wie versucht wurde, das Klettern mit allen möglichen Mitteln in der Dokumentation so ästhetisch wie möglich aussehen zu lassen um dadurch das Sportklettern einer breiten Masse von Menschen interessant zu machen.



*Abbildung 4: links: Deep Water Soloing am Meer | rechts: Free-Solo-Begehung Gorge du Verdon
(Aufnahmen vom Film „La Vie Aux Bout Des Doigts“ 1982)*

Dass dies gelungen ist, zeigt der erste internationale Kletterwettkampf im Jahr 1985, die „Sportroccia“ welche in Bardonecchia and Arco durchgeführt wurde. In Abbildung 5 ist zu sehen wie viele Menschen von diesem Kletterwettkampf angezogen wurden und welche Begeisterung die Menschen bereits für den Klettersport empfanden.



Abbildung 5: "Sportroccia" 1985 - Zuschauer (modifiziert nach Lonk, Manderla & Roeper, 2013)

Die 1980er Jahre stellen also den Start des Wettkampfkletterns dar, bei denen von Anfang an Frauen als auch Männer teilgenommen haben. Die erste „Sportroccia“ konnte Stefan Glowacz, damals en unbekannter Kletterer für sich entscheiden (Malfer & Stefanello, 2005). Heute gilt er als Kletterlegende und konnte in den Jahren nach seinem Erfolg 1985 viele Wettkämpfe, darunter einen Vizeweltmeistertitel 1993 bei der WM in Innsbruck, für sich entscheiden. Stefan Glowacz nennt den Sieg bei der „Sportroccia“ als das entscheidende Ereignis warum er weitergeklettert ist und viele Expeditionen gestartet hat. In Abbildung 6 ist Stefan Glowacz beim Training auf seinem Wohnwagen zu sehen, denn wie schon Patrick Edlinger, hat auch er immer in der Natur gelebt und lebte damals nur für das Klettern (Lonk, Manderla & Roeper, 2013; Malfer & Stefanello, 2005).

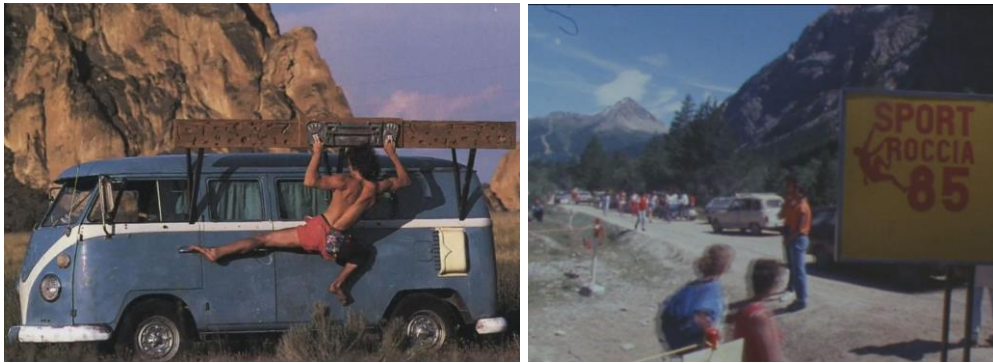


Abbildung 6: links: Stefan Glowacz beim Training | rechts: Werbeschild von der "Sportroccia" 1985
(modifiziert nach Lonk, Manderla & Roeper, 2013)

Neben Patrick Edlinger, der in Frankreich tätig war, hat im deutschsprachigen Raum vor allem Kurt Albert die Entwicklungen beim Sportklettern vorangetrieben. Bekannt wurde er durch den Begehungsstil „Rotpunkt“. Dies bedeutet, dass eine Sportkletterroute sturzfrei ohne die Belastung der Sicherungskette durchgestiegen wird. Doch dazu mehr bei den Begehungsstilen. „Rotpunkt“ war jedoch mehr als nur ein Begehungsstil, es entstand dadurch eine neue und „saubere“ Art des Kletterns. Der Name der „Rotpunkt-Begehung“ kommt von den roten Punkten die am Anfang der Route gemalt wurden sobald eine Sportkletterroute in diesem Stil geklettert wurde. Diese Tradition hat sich durch die Unterstützung des Ausnahmekletterers Stefan Glowacz, der mit Kurt Albert gemeinsam geklettert ist und als einer der erfolgreichsten Kletterer dieser Zeit galt, weltweit durchgesetzt. Noch heute gilt eine Rotpunkt-Begehung als das Ziel jedes Kletterers bzw. jeder Kletterin.

Da die Kletterer und Kletterinnen nun nicht mehr als Wilde oder Narren angesehen werden, beginnt die Kommerzialisierung des (Sport-)Kletterns. Höbenreich (2002) spricht von der Entwicklung eines eigenen Wirtschaftszweiges durch das Klettern: Bergsportartikelhersteller.

Klebebohrhaken aus Nitrostahl, Akku- und Benzinbohrmaschinen, verschiedenste Sicherungsgeräte, Expressschlingen, Fleece-Bekleidung und vieles mehr erobern den Markt. Der Klettersport war, angesichts dessen, dass er als ‚gesellschaftsfähig‘ wurde, als blühender Wirtschaftszweig erkannt worden. (Höbenreich, 2002, S. 12 zit. nach Rottensteiner, 2007, S. 35)

Die verbesserte Ausrüstung und die damit höhere Sicherheit, die leichter erreichbaren Klettermöglichkeiten und die Entwicklung von künstlichen Kletterwänden haben dazu gesorgt, dass Klettern gesellschaftsfähig wird (Rottensteiner, 2007).

Eine ähnliche Entwicklung gibt es auch beim Wellenreiten. Diese Sportart gilt als „[...] die Urform des Surfens und somit Vorläufer von Trendsportarten wie Windsurfen, Wakeboarden

und Snowboarden.“ (Fehske, R  th, Roth, Eden & Meffert, 2012, S. 123) Abgesehen von den ersten Aufzeichnungen von hawaiianischen Wellenreitern rund 400 Jahre vor Christus, war das Wellenreiten Anfang des 20. Jahrhunderts in einer ähnlichen Phase wie das (Sport-) Klettern in den 1980er Jahren. Die Wellenreiter und Wellenreiterinnen, die vor allem aus Australien und den Vereinigten Staaten stammten, wurden, wie die Kletterer und Kletterinnen als Wilde und Narren gesehen. Sie lebten am Existenzminimum am Strand, wirkten auf den ersten Blick mit ihren langen Haaren und B  rten ungepflegt und ihr einziges Ziel war, wie bei den Kletterern, ihr Sport – also das Wellenreiten (Fehske et al., 2012). Diese Bild hat sich schnell geändert und mittlerweile ist das Surfen „[...] vom Strand und Freizeitleben nicht mehr wegzudenken.“ (Fehske et al., 2012, S. 125) Eine weitere Gemeinsamkeit mit dem Klettern ist, dass auch das Surfen nicht nur eine neue Sportart ist, sondern mit dieser Sportart ein bestimmter Lebensstil verbunden ist. Dieser Lebensstil ist beim Surfen zweigespalten, einerseits herrscht ein entspanntes Lebensgefühl, andererseits gibt es Surfern und Surferinnen einen „[...] Adrenalin-Kick, die gröſsten Wellen der Welt zu reiten.“ (Brinkschulte, 2011, S. 1) Eine ähnliche Entwicklung - von der Randsportart zu einer Trendsportart - vollzieht das (Sport)Klettern in den letzten 30 Jahren und einige bestimmte Entwicklungen werden in dem nachfolgenden Kapitel dargestellt.

1.3. Entwicklungen im Sportklettern

Sportklettern wird heute, wie bereits erwähnt, nicht nur am Fels ausgeübt sondern auch an künstlichen Wänden, eine Entwicklung die noch vor 30 Jahren undenkbar gewesen wäre. Die steigenden Besucherzahlen in Klettergärten, Kletterhallen sowie die steigende Anzahl an Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen zeigen, dass die Sportart Klettern in den letzten Jahren enorme Zuwachsraten verzeichnet hat (Weiß, 2008).

Auch die Zielgruppe des Sportkletterns hat sich im Laufe der Jahre verändert. Diese Sportart wurde in den Anfangsjahren, wie bereits ausführlich beschrieben, von Alpinisten ausgeübt, doch mittlerweile lassen sich Alt und Jung für das Sportklettern motivieren, egal ob im Wettkampfbereich oder nur zum Spaß, die sogenannten Genusskletterer und Genusskletterinnen. In der Freizeit, aber auch in Schulen hat diese Sportart einen hohen Stellenwert erhalten. „Sportklettern ist eine der beliebtesten Schulsportarten und gleichzeitig gibt es immer mehr Senioren, die regelmäßig klettern.“ (Gauster et al., 2011, S. 18) Dies bestätigt ebenfalls Rudel (2011), der über einen Anstieg der älteren Personen, die diese Sportart ausüben, berichtet. Davon kommt ein großer Teil aus dem Alpinklettern, doch es „[...] beginnen auch immer mehr ältere Personen mit dem Sportklettern, die keinerlei Erfahrung in dieser Sportart aufweisen.“ (Rudel, 2011, S. 6) Dies wird von der Autorin aus eigener Erfahrung bestätigt.

Der Tod von Patrick Edlinger im November 2012 hat den Mythos des wilden Kletterers wieder zum Leben erweckt und hat für einen weiteren Anstieg des Interesses am Klettersport, vorrangig in Frankreich, aber auch auf der ganzen Welt gesorgt. Zusätzlich wurde aufgrund seines Todes und der Rückbesinnung auf die ursprünglichen Werte des Kletterns eine Diskussion über die derzeitigen Entwicklungen im Wettkampfklettern gestartet. (Imbert, 2012) Pierre-Henri Paillason, technischer Leiter des Französischer Berg- und Kletterverbands (Fédération Française de la Montagne et de l'Escalade) und ehemaliger Trainer der französischen Sportkletterweltcupteams, meint, dass die Institutionalisierung des Klettersports nicht nur positive Veränderungen mit sich gebracht hat bzw. noch immer bringt. Paillason führt an, dass die Wettkampfkletterer und –kletterinnen nur in ihren Ruhephasen, also für ihr eigenes Vergnügen, auf die Felsen klettern gehen. Im Training bleiben die Athleten und Athletinnen in Kletterhallen und sehen, so Paillason, mehrere Monate keine Sonne. Grund dafür ist, dass sehr hartes spezifisches Training notwendig ist, um im Weltcup erfolgreich zu sein. Dies entspricht in keiner Weise dem Lebensstil, den die Kletterer und Kletterinnen in den frühen 1980er Jahren vorgelebt haben und die auf diese Weise die Sportart (Sport)Klettern zu ihrem Erfolg geführt haben. Es stellt sich die Frage, ob es nach den zahlreichen Entwicklungen in den letzten 30 Jahren noch Kletterer und Kletterinnen gibt, die nur für die Freude an der Bewegung klettern und dies mit Hingebung ausführen. Die Antwort ist nicht so leicht zu finden, denn wenn es solche Menschen gibt, die sich noch auf die Wurzeln des Sportkletterns zurückbesinnen, dann werden sie dies nicht in der Öffentlichkeit machen sondern auf „irgendwelchen Felsen“. In den „Gorges de Verdon“, dort wo auch Patrick Edlinger seine bereits ausführlich behandelte Dokumentation „La vie aux bouts des doigts“ gedreht hat, lebt in einem 300 Einwohner Dorf Bruno Clément. Er wird als ein Kletterer bezeichnet, der zurückgezogen in seinem Dorf lebt und sein Leben komplett dem Klettern zuwendet und noch genau dieselben Gefühle beim Klettern verspürt wie auch Patrick Edlinger (Imbert, 2012).

Neben der kontroversen Diskussion auf die Rückbesinnung der „wahren Werte“ beim Sportklettern gibt es ein weiteres Thema welches die Klettergemeinde spaltet: Die Bewerbung der Sportart Klettern als olympischer Sport. Auch wenn die mit der Entscheidung am 29. Mai 2013 gegen das Klettern als neue Sportart bei den olympischen Spielen 2020 getroffen wurde ist die Spannung bei den Kletterern und Kletterinnen zu diesem Thema trotzdem gegeben. (Lindemeyer, 2013) Marco Sclaris, Präsident des Internationalen Kletterverbandes IFSC, *„[...] sieht das Wettkampfklettern weiterhin als passend für das Olympische Programm.“* (Lindemeyer, 2013, S. 2) Doch wie eine Umfrage auf einem der führenden Onlinekletterportale www.8a.nu mit fast 60.000 Mitgliedern (Stand am 05.08.2015) gezeigt hat, finden mehr als 60% der rund 2.000 Teilnehmenden Hobbykletterer und –kletterinnen, die an der Umfrage teilgenommen haben, die Entscheidung des Internationale Olympische Komitees (IOC) gut.

Als Gründe wird in Internetforen, wie beispielweise www.8a.nu, die bereits zu starke Kommerzialisierung des Klettersports genannt. Damit verbunden sind der Druck auf Nachwuchssportler und Nachwuchssportlerinnen und typische sportbedingte Krankheiten wie Magersucht der 20-jährigen, die aufgrund des übertriebenen Trainingspensums einen kaputten Körper und chronische Schmerzen haben. Viele fordern daher die bereits angesprochene Rückbesinnung auf die Wurzeln des Kletterns.

Dass die Wettkämpfe trotzdem sehr abwechslungsreich und sehr gut angenommen werden, zeigen Events wie die „Free Solo Masters“ im Juli bzw. August 2015 in Wien. Hierbei wird, wie in Abbildung 7 sichtbar, auf einer 15m hohen künstlichen Wand geklettert und als Sicherung dient ein 3m hoher Airbag, in den abgesprungen wird.

Dabei handelt es sich nur um eine Möglichkeit des Wettkampfkletterns, weitere Formen folgen bei der Begriffsbestimmung des Kletterns in Kapitel 2. Es lässt sich jedoch jetzt schon sagen, dass durch die Öffnung der Sportart zu einer breiten Masse, wie es der Fall beim Klettern ist, die Wettkämpfe eine logische Folgerung sind und sich, besonders im Klettern, vielfältige Wettkampfformen entwickelt haben.



Abbildung 7: Free Solo Masters Wien (aufgenommen von Sebastian Pucher, 2015)

Insgesamt tragen all diese Entwicklungen dazu bei, dass sich Sportklettern laut Winter (2000) zu einer „Trendsportart“ entwickelt hat. Unter „Trendsportart“ werden jene Sportarten verstanden, *„[...] die kontinuierliche Zuwachsraten an Ausübenden über einen mehrjährigen Zeitraum aufweisen.“* (Weiß, 1999, S. 63)

Im folgenden Kapitel 2 sollen die wichtigsten Begriffe des Klettersports erklärt werden, damit Missverständnissen vorgebeugt wird.

1. Begriffsbestimmung Klettern

Da der Klettersport sehr von subjektiven Einschätzungen und Gefühlen geprägt ist, ist es schwer exakte Definitionen zu geben. Der Klettersport ist ein sehr breit gefächelter Sport der aus zahlreichen Facetten besteht. Diese sind in Abbildung 8 als „Spielarten des Kletterns“ graphisch dargestellt.

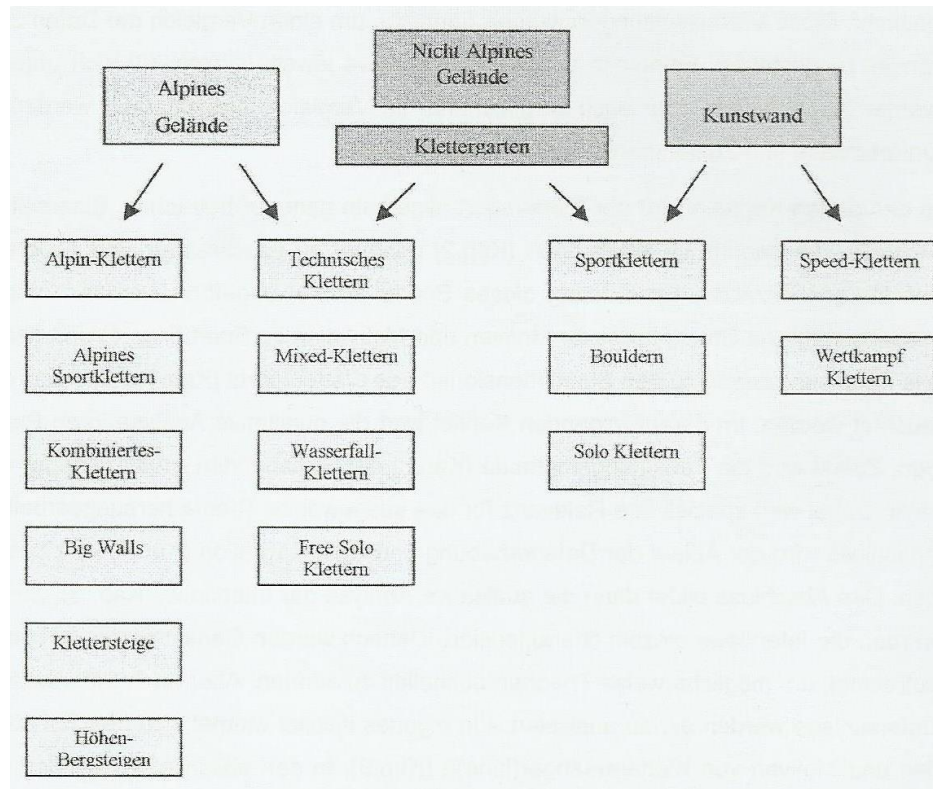


Abbildung 8: Spielarten des Kletterns (modifiziert nach Oliveira, 2002, S.12, zit. nach Klingenböck, 2009, S.2)

2.1. Spielarten des Kletterns

Im nachfolgenden werden die wichtigsten Spielarten des Klettern (von links nach rechts) näher beschrieben, wobei anzumerken ist, dass sie sich teilweise überschneiden. Gauster et al. (2011) nennen als mögliche Abgrenzungskriterien die Motivation, den Ort, die Beschaffenheit der Wände, die Absicherung aber auch andere wie z.B.: die Höhe der Wände. Die nachfolgenden Definitionen stammen von Gauster et al. (2011), Kraus und Schwierisch (2005) sowie Schmied und Schweinheim (2003).

Alpinklettern

Dabei handelt es sich um den „Ursprung des Kletterns“. Zu dieser Spielart gehört das Klettern von Mehrseillängen im alpinen Gelände, also Klettertouren die mit einem Partner oder einer Partnerin über die Länge eines Seiles hinausgehen. Das bedeutet, dass die Absicherung im Regelfall aus Normalhaken besteht, jedoch ist die Verwendung von mobilen

Sicherungsgeräten wie z.B.: Keilen, sichtbar in Abbildung 9, die nach dem Klettern wieder aus dem Fels entfernt werden, unerlässlich. Die Schwierigkeit solcher Touren liegt nur in einem Teil an den klettertechnischen Anforderungen, je nach Route bestimmen laut Gauster et al. (2011) die Länge des Zu- und Abstiegs, der psychischen Stress (schlechte Absicherung und/oder Felsqualität), die Höhenlage (Temperatur, Wind, Sonneneinstrahlung), die Orientierung (am Fels aber auch am Zustieg) und die objektiven Gefahren wie beispielsweise ein Wettersturz oder ein Steinschlag die Schwierigkeit.



Abbildung 9: Klemmkeil (modifiziert nach Scharrer, 2011)

Alpines Sportklettern

Der größte Unterschied zum Alpinklettern liegt an dem Grad der Absicherung, denn beim alpinen Sportklettern gibt es eine gute Absicherung durch Bohrhaken oder Klebehaken, die die Verwendung von mobilen Sicherungsgeräten wie in Abbildung 9 nicht notwendig machen. Darüber hinaus ist die Felsqualität gut, allerdings sind zusätzliche Kenntnisse über Wetter, Orientierung und die alpinen Gefahren noch immer notwendig. Durch diese zusätzlichen Anforderungen verliert der Schwierigkeitsgrad der unterschiedlichen Schwierigkeitsskalen (Abbildung 2) an Gewicht. Insgesamt muss allerdings ergänzt werden, dass die Abgrenzung zwischen dem Alpinklettern und dem alpinen Sportklettern aufgrund des unscharfen definierten Grenzbereichs nicht immer eindeutig ist.

Sportklettern

Es gibt einige Autoren, die Sportklettern als den Gegensatz des Alpinkletterns sehen. Das liegt an den unterschiedlichen Zielsetzungen in diesen beiden Spielarten des Klettersports. Steht beim Alpinklettern das Bezwingen des Berges im Vordergrund, ist beim Sportklettern der sportliche Wert im Zentrum; vereinfacht ausgedrückt das Bezwingen eines bestimmten Schwierigkeitsgrades bzw. einer bestimmten Kletterroute. In diesem Sinn wird versucht, bestimmte Routen in einem anerkannten Begehungsstil (mehr dazu in Kapitel 2.2. Begehungsstile) zu bewältigen. Beim Sportklettern selbst gibt es eine weitere Unterscheidung zwischen „Baseclimbs“ also Routen die vom Boden aus gesichert werden wie dies der Fall in

Kletterhallen und Klettergärten der Fall ist und Mehrseillängen, also Touren die sich über mehrere Seillängen erstrecken. Bei letzteren müssen allerdings im Unterschied zum alpinen Sportklettern im Regelfall keine zusätzlichen Gefahren berücksichtigt werden. Meist befinden sich solche Mehrseillängen in Klettergärten und erstrecken sich in der Regel auf zwei bis drei Seillängen.

Bouldern (engl. „boulder“: Felsblock)

Vereinfacht ausgedrückt handelt es sich bei Bouldern um Sportklettern in Absprunghöhe. Aus diesem Grund kann diese Spielart, bis auf Kletterschuhen und eventuell einer Bürste zum Reinigen der Griffe (mehr Reibung) und einem Crashpad zum Abfangen der Stürze ohne zusätzliches Material wie Gurte, Sicherungsseile und –geräte ausgeübt werden. In Boulderhallen sind nur Kletterschuhe notwendig (Matten bereits vorhanden), was die Ausübung dieser Spielart des Klettersports einer viel breiteren Masse an Menschen, ohne große Investitionen, ermöglicht. Aus diesem Grund ist das Bouldern sehr beliebt.

Die Kletterrouten werden beim Boulder oft als Probleme bzw. Boulderprobleme bezeichnet und sind meist kurz aber dafür verlangen sie in sehr konzentrierter Form alle Kletterfertigkeiten ab. Es handelt sich meist um komplexe Bewegungsmuster, die meist mehrmals geübt werden müssen, bevor sie gelöst werden können. Aus diesem Grund wird das Bouldern von vielen Kletterern und Kletterinnen häufig als Trainingsmöglichkeit für das „richtige“ Klettern verwendet. So ist das Bouldern auch entstanden. Es wurde nach kletterspezifischen Trainingsmöglichkeiten gesucht um dann am Fels noch härtere und längere Routen klettern zu können.

Solo Klettern

Unter diesem Begriff wird das Durchsteigen einer Route ohne Seilpartner bzw. Seilpartnerin verstanden. Dabei gibt es mehrere Varianten, entweder wird ungesichert geklettert, dann handelt es um Free Solo Klettern, hierbei wird auf jede Absicherung verzichtet. In den Medien wird dies oft mit dem Begriff Freiklettern verwechselt, doch mehr dazu in Kapitel 2.2. Begehungsstile. Neben der Form des ungesicherten Kletterns kann beim Solo Klettern auch gesichert mit oder ohne technischen Hilfsmitteln geklettert werden.

Speed-Klettern

Beim Speed-Klettern geht es darum, eine Route in so kurzer Zeit wie möglich zu absolvieren. Die Wettkämpfe finden zumeist in Hallen in Form von Kopf an Kopf Duellen statt, wobei der Schnellste bzw. die Schnellste der beiden in die nächste Runde kommt, bis er bzw. sie in das Finale kommt.

Neben diesen Wettkämpfen unter standardisierten Bedingungen gibt es auch Begehungen von großen Wänden bei denen versucht wird, diese lange Strecke (Mehrseillänge) in so kurzer Zeit wie möglich zu klettern. Durch den Film „Am Limit“ der Huber Brüder Thomas und Alexander, wurde „[...] das Speed-Klettern an großen Wänden der breiten Öffentlichkeit bekannt.“ (Gauster et al., 2011, S. 24)

Wettkampfklettern

Jede Sportart, die sich einer breiten Masse eröffnet, bringt auch die Forderung sich zu messen – so ist es auch mit dem Klettersport. Im Laufe der Zeit haben sich einige Wettkampfformen und Institutionen entwickelt, die diese Wettkämpfe organisieren und für ein einheitliches Regelwerk sorgen. Auf internationaler Ebene ist dies die IFSC (International Federation of Sport Climbing) und in Österreich den ÖWK (Österreichischer Wettkletterverband). Heute werden Wettkämpfe in fast allen vorher erwähnten Spielarten des Kletterns ausgetragen. Zu den am häufigsten ausgetragenen Formen gehört das Lead- und Schwierigkeitsklettern. Dabei geht es darum, eine Sportkletterroute zu klettern und diese nur vom Boden aus anzusehen, also vor der Wettkampf-Begehung darf die Route nicht beklettert werden und die anderen Athleten und Athletinnen müssen in einer Isolationszone warten, damit sie die Begehungsversuche der Anderen nicht sehen. Diese Art der Begehung wird onsight genannt, doch mehr dazu im Kapitel 2.2. Begehungsstile. Falls das Ende der Route (Top) nicht erreicht wird, zählt die erreichte Höhe vor dem Sturz. Neben dem Lead- und Schwierigkeitsklettern, welches der Spielart Sportklettern zugeordnet wird, gibt es zahlreiche Wettkämpfe beim Bouldern. Hier gilt es die Boulderprobleme mit bis zu maximal 12 Griffen in einer so niedrigen Anzahl an Versuchen zu schaffen. Falls hier das Top nicht erreicht wird, können durch das Erreichen von bestimmten Zonen Punkte erklettert werden. Von 13. – 16. Mai 2015 war in Österreich, in Innsbruck, die IFSC Boulder EM, die an den drei Tagen über 10.000 Kletterfans aus aller Welt nach Innsbruck gelockt hat. Abbildung 10 zeigt die Ausmaße der Boulder EM in Innsbruck. Die älteste Form des Wettkampfkletterns ist das zuvor beschriebene Speed-Klettern. Der dort vorherrschende Wettkampfmodus wurde schon zuvor geschildert.



Abbildung 10: IFSC Boulder EM in Innsbruck (modifiziert nach AustriaClimbingEventGmbH, 2015)

Weitere, auf Abbildung 8 nicht abgebildete Sonderformen sind:

Deep Water Soloing (DWS)

Dabei handelt es sich um Free-Solo-Klettern über tiefen Wasser. Im Falle eines Sturzes bzw. in den meisten Fällen auch für den Ausstieg aus der Route fällt der Kletterer bzw. die Kletterin in das Wasser. Meistens wird diese Spielart des Kletterns am Meer durchgeführt, wie in Abbildung 5 sichtbar ist.

Urban Climbing

Urban Climbing ist entgegen der Meinung von vielen Menschen eine schon sehr lange existierende Spielart. In Wien wird seit mehr als 25 Jahren Urban Climbing ausgeübt. (Krutzler, 2013) In Österreich wurde das Phänomen Urban Climbing, wie es in Abbildung 11 zu sehen ist, durch den Kurzfilm „Vienna Walls“ für die breite Öffentlichkeit bekannt und interessant.

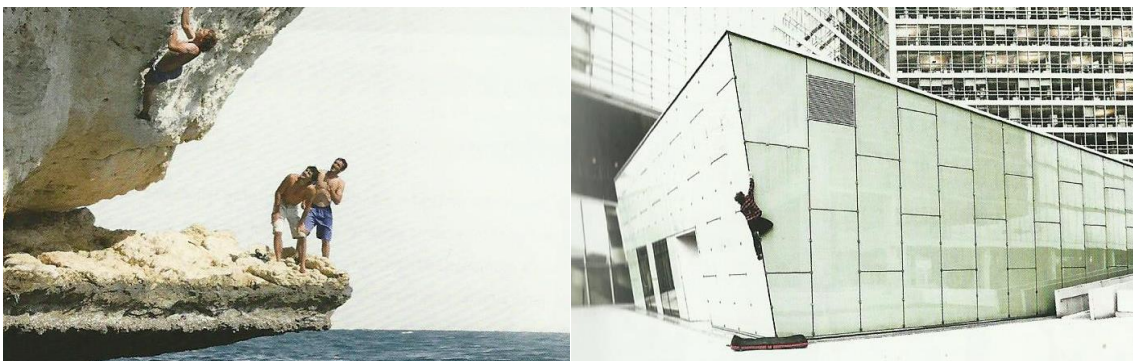


Abbildung 11: Deep Water Soloing und Urban Climbing (modifiziert nach Gauster et al., 2011, S. 23f.)

Darüber hinaus gibt es noch drei Spielarten, nämlich:

- **Clean-Climbing (Trad Climbing)**

Beim Clean-Climbing werden zur Absicherung nur mobile Sicherungsgeräte verwendet, die wieder aus der Wand entfernt werden. Das bedeutet, dass am Fels keine bleibenden Spuren erhalten bleiben und dieser auch nicht beschädigt wird. Diese Form des Kletterns gibt es hauptsächlich in traditionellen Klettergebieten in Großbritannien und den USA.

- **Eisfallklettern**

Eine der exotischsten Arten des Kletterns ist das Eisfallklettern, hierbei wird ein gefrorener Wasserfall mit Steigeisen und Eisgeräten (auch Eispickel genannt) beklettert. Gesichert wird mit mobilen Sicherungsgeräten, den Eisschrauben, die wieder aus dem Eis entfernt werden.

- **Mixed Klettern**

Dabei handelt es sich um eine Mischform zwischen dem vorher beschriebenen Eisfallklettern, bei dem immer wieder auch Passagen am Fels bewältigt werden müssen.

2.2. Begehungsstile

Neben den Spielarten sind die Begehungsstile eine weitere wichtige Unterscheidung im Klettersport. Die einzelnen Spielarten fordern alle einen bestimmten (anerkannten) Begehungsstil.

Vorstieg

Darunter wird das Durchsteigen einer Route als erster verstanden. Das bedeutet, dass der Seilerste bzw. die Seilerste die Zwischensicherungen, auch Expressen-Set genannt (zu sehen in Abbildung 12), einhängen muss.



Abbildung 12: Expressen-Set am Fels (eigene Aufnahme 28.05.2015)

Nachstieg

Hierbei wird die Route als Seilzweiter bzw. Seilzweite oder später geklettert. In solch einem Fall erfolgt die Sicherung von oben. Diese Art kommt nur bei Mehrseillängen Touren vor.

Onsight

Beim Onsight-Klettern liegt die Besonderheit darin, dass die Kletterroute unbekannt ist und diese beim ersten Versuch durchgeklettert wird. Das bedeutet genauer, dass weder die Zwischensicherungen, noch das Seil belastet werden darf (z.B.: zum Ausruhen), sie sind nur

zur Absicherung da. In diesem Fall spricht man auch von Freiklettern. Was außerdem beim Onsight-Klettern eine Besonderheit darstellt, ist, dass der Kletterer bzw. die Kletterin im Vorhinein keine Informationen über die Route erfahren darf. Was hingegen erlaubt ist, ist eine genaue optische Analyse – im Wettkampfklettern haben die Sportler und Sportlerinnen dafür sechs Minuten Zeit. Es ergibt sich daraus, dass in jeder Route nur einmal die Chance besteht, eine Onsight-Begehung zu absolvieren.

Flash

Hat der Kletterer bzw. die Kletterin andere in dieser Route beobachtet und/oder Tipps zu dieser Route bekommen und schafft sie bei seinem bzw. ihrem ersten Versuch, dann gilt der Durchstieg als Flash-Begehung.

Rotpunkt

Bei dieser Begehungsform wurde die Route schon öfter ausprobiert und die schwierigen Stellen wurden vom Kletterer bzw. der Kletterin geübt. Das Ziel einer solchen Rotpunkt-Begehung ist das sturzfreie Durchsteigen einer Route ohne die Sicherungskette zu belasten. In der klassischen Form muss das Expressen-Set zuerst in die Wand eingehängt werden und danach das Seil in den unteren Teil des Expressen-Sets gehängt werden (sichtbar in Abbildung 12). Die Rotpunkt-Begehung mit vorgehängten Expressen-Sets würde früher als „pinkpoint“ bezeichnet, doch diese Form hat sich nicht durchgesetzt und so werden heute alle Rotpunktbegehungen mit vorgehängten Expressen-Sets geklettert. Der Ursprung dieses Begehungsstils war im Frankenjura. Dort hat Kurt Albert, jede Route, die er auf diese Art geklettert ist mit einem roten Farbtupfen markiert, um zu zeigen, dass diese Kletterroute „schaffbar“ ist.

Im Sportklettern gilt eine Route erst dann als erfolgreich geklettert, wenn das Top der Route im Vorstieg als Onsight, Flash oder Rotpunkt erreicht worden ist.

Toprope

Beim Toprope-Klettern besteht die ganze Zeit eine Seilsicherung von oben. Dieser Begehungsstil wird vor allem im Anfängerbereich verwendet, um Vertrauen in sich selbst und das Material zu gewinnen. Zu Trainingszwecken greifen aber auch gute Kletterer und gute Kletterinnen zu diesem Begehungsstil, weil es möglich ist, sich voll und ganz auf die Klettertechnik zu konzentrieren, da ein Sturz – vorausgesetzt die richtige Sicherungstechnik wird verwendet – jederzeit gefahrenlos möglich ist. Ein weiterer Grund warum Toprope-Klettern beliebt ist das durch die Seilspannung, zwischen Sichernden und Kletternden bestehende Gefühl von Sicherheit, welches völlig zurecht besteht. Allerdings sollte beachtet

werden, dass die Seilspannung weder zu stark (dann leidet die Klettertechnik) noch zu schwach (Verletzungsgefahr steigt und Gefühl von Sicherheit sinkt) sein sollte.

AF („all free“)

Bei diesem Begehungsstil darf im Unterschied zu den vorher genannten Stilen Onsight, Flash und Rotpunkt eine Pause am Material hängend gemacht werden. Allerdings ist es nicht erlaubt, *„[...] die Ruhepause zu nutzen, um eine Position aufzulösen, aus der ein Weiterklettern nicht möglich war.“* (Gauster et al., 2011, S. 21)

Doch so klar wie es auf den ersten Blick erscheint, sind die Begehungsstile nicht, es gibt ethische Kontroversen. Wird das Klettern als eine Abspaltung des Bergsports gesehen, dann muss *„[...] eine Route von unten begonnen werden [...] und die gesamte Sicherung wird selbst angebracht.“* (Creasey, 2001, S. 14) Um noch härtere Routen klettern zu können hat sich eine neue Kletterethik etabliert, bei der die Kletterrouten zuvor durch Abseilen und Toprope-Begehungen besichtigt werden, um dann im Anschluss Bohrhaken an kritischen Stellen im Vorhinein zu setzen. Derzeit gibt es ein Nebeneinander der Begehungsstile, denn *„der tolerante Kletterer wird sowohl den traditionellen als auch den modernen Stil akzeptieren.“* (Creasey, 2001, S. 14) Es gibt viele Sportkletterer und Sportkletterinnen für die das Clean-Climbing bzw. Trad Climbing eine besondere Herausforderung darstellt und sie entscheiden sich aufgrund dieser Spannung für diese Art der Begehung obwohl sie z.B.: durch die Teilnahme in Wettkämpfen in den Kletterhallen einer ganz anderen Kletterethik zustimmen.

2.3. Schwierigkeitsgrad und Begehungsstil

Im allgemeinen Konsens wird angenommen, dass der Schwierigkeitsgrad etwas über die Kletterleistung aussagt, doch es kommt *„[...] vielmehr auf das wie an.“* (Dalmatiner, 1993, S. 23)

Die Einteilung in Anfänger, Fortgeschrittener und Könnler lassen sich im Klettersport daher nicht so einteilen wie in anderen Sportarten. *„Der Könnler im VII. Grad ist Fortgeschrittener im VIII Grad und Anfänger im IX. Grad.“* (Güllich & Kubin, 1986, S. 13)

Daraus lässt sich schließen, dass im Klettersport die Zielsetzungen ganz andere sind als in den anderen Sportarten und das eröffnet die Frage zu Kapitel 2.4: Ist Klettern mehr als ein Sport?

2.4. Klettern, mehr als ein Sport?

Nun wurden in den Kapitel 2.1. Spielarten des Klettern und 2.2. Begehungsstile die einzelnen Aspekte des Kletterns aufgezeigt und es stellt sich nun die Frage, ob das Klettern aufgrund

der Vielfalt und der unterschiedlichen ethischen Auffassungen und der Bewertungen des Schwierigkeitsgrades noch als ein Sport bezeichnet werden kann.

Im Handbuch Sportklettern von Gauster et al. (2011) befindet sich ein Zitat von Wolfgang Güllich, einem der Pioniere im Sportklettern der die erste 9a im Frankenjura („Action Directe“) geklettert ist, und der die Vielfalt des Kletterns wie folgt beschreibt:

Klettern ist Sport. [...] Als Sport beinhaltet das Klettern jedoch großartige Chancen, jenseits der körperlichen Leistung eine fantastische Natur zu erleben, in interessante Länder zu reisen, mit Freunden im Café herumzuhängen und sich nicht von Trainern und Offiziellen sagen lassen zu müssen, was man zu tun hat. Insofern wird der Sport auch zu einem Lebensstil. (Gauster et al., 2011, S. 19)

Klettern ist, unabhängig davon in welcher der vorher besprochenen Formen es betrieben wird, mehr als nur ein Sport, es handelt sich nach Wolfgang Güllich um einen Lebensstil hinter der eine langjährige Kultur steht.

Eine weitere Besonderheit beim Klettersport ist, dass es, abgesehen von Wettkämpfen, keine Regeln gibt. Creasey (2001) beschreibt dies wie folgt:

Das besonders Schöne am Klettern war immer, dass es keine Regeln gibt und der Sport nur durch eine große Zahl stillschweigender Übereinkünfte reglementiert ist. Natürlich ist es jedem selbst überlassen, seinen Standpunkt einzunehmen, vorausgesetzt man beeinträchtigt damit nicht die Aktivitäten anderer. (Creasey, 2001, S. 16)

Auf den ersten Blick wirkt es so, als wäre Klettern ein Individualsport doch mit dem Vermerk, dass Aktivitäten anderer nicht beeinträchtigt werden sollen, setzt dies eine Beobachtung der anderen Kletterer und Kletterinnen voraus, die im Endeffekt auf ein gemeinsames Erlebnis am Fels führt. Dies wird dadurch bekräftigt, dass beim Klettern, außer dem Soloklettern, immer ein Seilpartner bzw. eine Seilpartnerin benötigt wird um den Sport auszuüben. In diesem Sinne ist auch Klettern mehr als ein Sport, denn das gemeinsame Erlebnis am Fels ist einzigartig und es ist in keiner anderen Sportart eine derartige Abhängigkeit des eigenen Lebens von einem anderen Menschen festzustellen wie beim Klettern.

Klettern ist also ein Lebensstil, der gemeinsam gelebt wird und dadurch eine Sonderstellung einnimmt.

2. Kletterhallen

„Climbing walls are artificial attempts to recreate the characteristics of a rock-climbing face.“

(Sports Council, 1988, S. 5)

Dies war bzw. ist noch immer der Hauptgrund warum Kletter- als auch Boulderhallen erbaut werden. Die ersten Hallen sind in den frühen Sechzigern entstanden und wurden damals primär als Unterrichtsmittel erbaut. Die Schulkinder sollten die Möglichkeit bekommen, einen Blick in die Welt des Klettersports zu werfen ohne dafür zu Felsen zu reisen und gleichzeitig wollte man die volle Sicherheit für die Kinder gewährleisten. Später wurden die Hallen auch außerhalb des schulischen Bereiches verwendet, um Anfängerkurse in den gleichen Kriterien wie dies schon in der Schule durchgeführt wurde, abzuhalten. Die damaligen Hallen wurden in Turnsälen zusätzlich eingerichtet, ein Beispiel dafür befindet sich in einem Gymnasium in Bruck in der Leitha, welches in Abbildung 13 sichtbar ist (Sports Council, 1988).



Abbildung 13: Turnsaalwand Gymnasium Bruck an der Leitha (eigene Aufnahme 24.10.2014)

In den Siebzigern wurden viele Freizeitzentren errichtet und im Zuge dessen wurden „eigene“ Kletterhallen errichtet, doch alle wurden mit dem Ziel errichtet, dass Basiskurse dort abgehalten werden können. Diese Kletterhallen waren erfolglos und kaum besucht (Sports Council, 1988). Das Sports Council (1988) sieht die Gründe für den Misserfolg wie folgt:

The main problem is that the climb they offer are – from the point of view of technique – not sufficiently interesting even for novices, and have therefore failed to attract any long-term use. [...] The walls were usually poorly positioned, built from the wrong materials, lacked detailed interest in the design of holds, and were administered in overbearing and officious ways. (Sports Council, 1988, S. 11)

Durch diese Faktoren war ein Erfolg der damaligen Kletterhallen schon von Anfang an nicht möglich. Mitte der Siebziger war es zumindest in England mit dem Zusammenarbeiten des

„British Mounteneering Council“ und des „Sport Council“ möglich, diesen schlechten Start wieder gut zu machen. Es wurde nun geachtet, dass die Kletterer und Kletterinnen in den Prozess des Hallenbaus miteinbezogen wurden. Ein Beispiel für ein erfolgreiches Projekt der Zeit stellt die Traverse entlang einer Mauer in der Harrow School dar, welche in Abbildung 14 sichtbar ist. Dieses Beispiel zeichnet sich dadurch aus, dass die Lage optimal ist – es gibt ein breites Publikum welches an dieser Stelle vorbeigeht, aber trotzdem ist es ruhig genug, damit sich die Kletterer und Kletterinnen konzentrieren können. Hinzu kommt, dass es sich hierbei um die Spielart Bouldern handelt, demnach sind „nur“ Schuhe notwendig um die Sportart auszuüben.

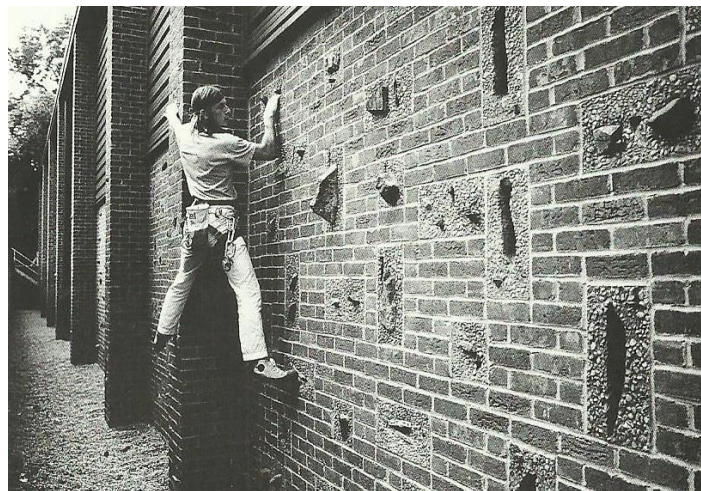


Abbildung 14: Traverse an Schulmauer in der Harrow School (modifiziert nach British Council, 1988, S.14)

3.1. Eigenschaften von modernen Kletterhallen

Die Wände von modernen Kletterhallen bestehen meistens aus 5-10cm dicken Holzplatten auf der sich in regelmäßigen Abständen Löcher befinden an denen in weiterer Folge Griffe angeschraubt werden. An dieser Holzplatte werden ebenfalls die Zwischensicherungen, sogenannte Expressen-Sets, befestigt. In jedem Loch befindet sich ein Dübel damit die Griffe und die Expressen-Sets angeschraubt werden können. Die Holzplatten sind in den meisten Fällen mit einer sandhaltigen Beschichtung überzogen um mehr Reibung zu erzeugen. Es gibt auch die Möglichkeit das Holz lediglich mit einer Wandfarbe zu bestreichen wie dies z.B.: in einer der größten Boulderhallen in Österreich der Edelweiß-Alpenverein-Halle in Wien, zumindest teilweise der Fall ist. Neben den unterschiedlichen Beschichtungen gibt es ebenfalls eine Vielzahl an unterschiedlichen Reliefs die in einer Kletterhalle vorkommen können.

Durch diese ist es möglich alle unterschiedlichen Arten des Kletterns in einer Kletterhallen zu simulieren, dazu gehören:

1. Verschneidungsklettern
2. Plattenklettern
3. Wandklettern
4. Überhangklettern
5. Kantenklettern
6. Dachklettern
7. Quergang

welche exemplarisch in Abbildung 15 dargestellt (Dorsimond, 2015).

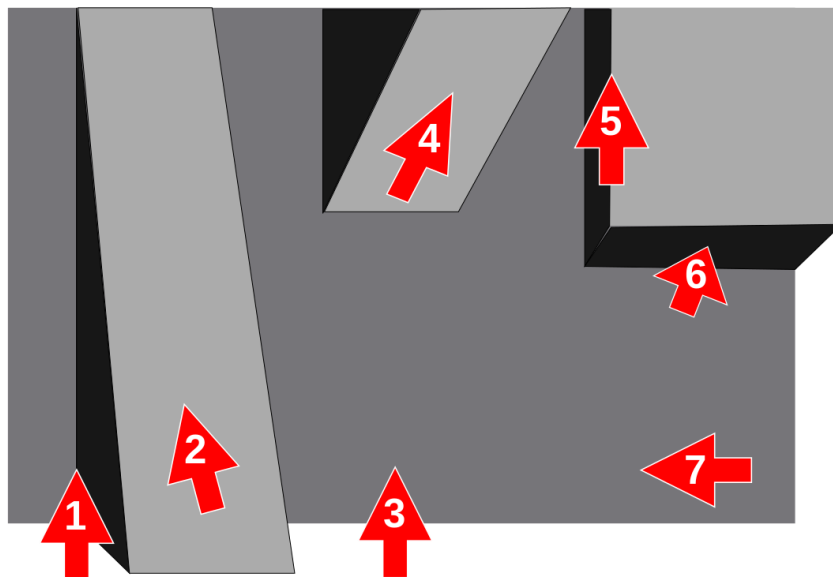


Abbildung 15: Unterschiedliche Arten des Kletterns (modifiziert nach Steiner, 2007)

Zusätzlich gibt es auch Strukturwände, die den Fels imitieren und gemeinsam mit Griffen zu einem felsähnlichen Ansehen und Gefühl führen wie es der Fall in der Südwand im Bezirk Mödling ist, welche in Abbildung 16 zu sehen ist. Insgesamt gibt es neben Holzplatten mit den unterschiedlichen Belägen und den Strukturwänden (siehe Abbildung 16) noch die Möglichkeit Granitblöcke im Freien aufzustellen um dort zu Bouldern, wie es der Fall in der Kletterhalle Wien (größte Kletterhalle Österreichs im 22. Bezirk) ist, oder Kletterwände aus Fiberglas herzustellen auf denen bereits eine gewisse Struktur vorgegeben ist, die nicht verändert werden kann.



Abbildung 16: Rockwall im Kletterzentrum Südwand in Perchtoldsdorf (modifiziert nach Müllner, 2015)

3.1.1 Entwicklungen

Wie bereits weiter oben beschrieben sind die ersten Kletterhallen in England entstanden. Die erste wurde Ende der 60er Jahre in der Universität von Leeds erbaut. Die dort verwendete Methode wies allerdings deutliche Unterschiede zu den heutigen modernen Kletterhallen auf. Neben der Mauer in der Harrow School, die die erfolgreiche Zusammenarbeit des „British Mounteneering Council“ und des „Sport Council“ zeigt, war die erste kommerzielle Kletterhalle in Sheffield, nahe von Peak District einer bekannten Klettergegend, gleichzeitig auch die erste moderne Kletterhalle in Europa (Sports Council, 1988).

Eine weitere sehr wichtige Entwicklung für die Verbreitung der modernen Kletterhallen war die Erfindung der abnehmbaren Klettergriffe aus einem Plastik-Harz Gemisch von Francois Savigny im Jahr 1983. Zwei Jahre später, 1985, hat er die Firma „Entre-Prise“ gegründet die sich aus einem Wortspiel des Wortes Firma (l'entreprise) und dem Wort für Klettergriff (la prise) ergibt. Diese Firma existiert heute noch und ist zumindest in Europa führender Hersteller von Klettergriffen, in Abbildung 17 ist ein Griff der Firma inklusive Logo zu sehen. Diese Entwicklung war deshalb so wichtig, da nun aufgrund der abnehmbaren Griffe auf einer Kletterwand sehr viele verschiedene Kletterrouten geschraubt werden und vor allem wieder verändert werden



Abbildung 17: Klettergriff der Firma „Entre-Prise“ (eigene Aufnahme 12.08.2015)

konnten. Das Gymnasium „La Mure“ besaß die erste Kletterwand mit diesen Klettergriffen bereits 1985, im Gründungsjahr der Firma. Die erste öffentliche Kletterhalle, die die oben beschriebenen Charakteristika (5-10cm dicken Holzplatten mit Löchern in regelmäßigen Abständen, eine besondere Oberflächenstruktur sowie die Klettergriffe der Firma Entre-Prise) besaß, wurde in Belgien im Jahr 1987 von Pierre D’Haenens und Marc Bott gegründet (Dorsimond, 2015).

Mit der Gründung der Firma „Top Rock“ wurde ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung der modernen Kletterhallen getätigt. Es handelt sich hierbei um das erste Unternehmen, welches sich mit dem Bau von Kletterhallen oder auch Kletterwänden in Schulen oder sonstigen Räumlichkeiten auseinandersetzt. Gegründet wurde die Firma von Michel Lévêque in Zusammenarbeit mit dem Architekten Lambert Martin. Ihre Kletterhallen wurden vor allem in Belgien und Frankreich erbaut, Beispiele hierfür sind New Rock in Brüssel oder auch die Kletterhalle Mont Blanc in Chamonix (Walch, 2012).

1995 wurde in Aix-en-Provence in Frankreich das erste Sportzentrum errichtet, welches sich ganz dem Ausüben des Kletterns widmet. Es wurde als Leistungssportzentrum für die französischen Wettkampfkletterer und –kletterinnen gegründet. Das Kletterzentrum in Imst welches 2009 erbaut wurde, wurde mit den gleichen Zielen wie die Halle in Aix-en-Provence gegründet. In Imst findet seit dem Gründungsjahr jedes Jahr der IFSC World Cup statt. Im Jahre 2015 fand der Wettkampf vom 31.07.2015 bis 01.08.2015 statt. (Walch, 2012)

3.1.2 Die Höhe

Auf fast jeder Website von Kletterhallen aus der ganzen Welt befinden sich Informationen über die maximal erreichbare Kletterhöhe. In Frankreich werden die Kletterhallen nach ihrer Höhe in vier Kategorien eingeteilt. Dies sind nur zwei Beispiele, die zeigen, dass die Höhe einer Kletterhalle ein sehr wichtiges Auswahlkriterium für den Besuch einer Kletterhalle ist. Kletterer und Kletterinnen sind auf der Suche nach besonderen Erlebnissen und diese bekommen sie, so die Untersuchungen von Ewald (2013), am stärksten durch die Höhe oder durch eine besondere Art des Kletterns wie z.B.: dem Überhang- oder Dachklettern. Die höchste Kletterwand in einer Kletterhalle ist die Kiipeily Areena, welche sich in Helsinki befindet und eine Höhe von 29m hat. (Verkkomaksut, 2015) Die höchste künstliche Kletterwand die sich nicht in einer Kletterhalle befindet ist in Reno (Nevada). Die CommRow ist auf einer Hotelwand befestigt und ist rund 49m hoch (Cooperstein, 2015):

3.1.3 Die Kletterrouten

Neben der bereits erwähnten Höhe sind die Kletterrouten ebenfalls ein wichtiges Kriterium für den Besuch einer Kletterhalle. Es handelt sich dabei um das wichtigste Kriterium, warum Kletterer und Kletterinnen sich für den Besuch in einer Halle entscheiden; das war am Anfang

der Fall (Sports Council, 1988, S. 30f.) und dies gilt noch immer, wie ich in den Interviews, die ich im Zuge meines Seminars geführt habe, erfahren habe. Dafür benötigt es auch Routenbauer, die diese Kletterrouten in den Hallen „schrauben“. Die Kletterrouten sind sozusagen das Herzstück einer Kletter- bzw. Boulderhalle.

Um diese Kletterrouten voneinander abgrenzen zu können gibt es unterschiedliche Methoden. Es können mit den unterschiedlichen gefärbten Klettergriffen sogenannte „farbreine Routen“ geschraubt werden, bei denen nur die Griffe, die dieselbe Farbe haben, verwendet werden dürfen. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Griffe (egal in welcher Farbe) mit einem bunten Isolierband zu markieren, indem unter dem Griff ein kleiner Streifen auf die Kletterwand geklebt wird. In so einem Fall dürfen nur die Griffe verwendet werden, die mit demselben Isolierband markiert sind.

Bei den Kletterrouten spielt die Bewertung dieser ebenfalls eine wichtige Rolle. Diese wird zuerst von der Person, die die Route geschraubt hat (Routenbauer) durchgeführt und in vielen Kletterhallen besteht für die ersten Kletterer und Kletterinnen die Möglichkeit die Bewertung mithilfe einer Skala zu verändern und so können die Besucher der Kletterhallen bei der Bewertung der Routen mitsprechen.

Unter www.wettklettern.at können die wichtigsten österreichischen Routenbauer eingesehen werden.

3.2. Sicherheitsbestimmungen und Normen

Aufgrund der bereits angesprochenen großen Anzahl an Kletterhallen sind Sicherheitsbestimmungen und Normen eine Notwendigkeit. Die wichtigsten Merkmale einer modernen Kletterhalle in Bezug auf die Sicherheit der Kletterer und Kletterinnen können in sechs Punkten zusammengefasst werden, welche nun näher erläutert werden (Bureau-de-Prévention-des-Accidents, 2015).

Beleuchtung

Alle Bereiche der Kletterwand sollten optimal beleuchtet werden, dabei ist vor allem darauf zu achten, dass die Wand gleichmäßig beleuchtet wird und, dass die Kletterer und Kletterinnen nicht geblendet werden. Darüber hinaus sollten die Lichtquellen abseits von jedem Sturzraum angebracht werden, damit Verletzungen und Verbrennungen vermieden werden.

Klima

Eine Belüftung, sei es automatisch oder manuell ist in jeder Kletter- bzw. Boulderhalle notwendig, damit ein angenehmes Klima in der Halle herrscht. Bei einer Kletterhalle kommt hinzu, dass durch den Staub, der durch das Magnesium hervorgerufen wird, eine noch viel

stärkere Belastung vorherrscht als in „normalen“ Sporthallen. Außerdem erreichen die Sportler und Sportlerinnen in Kletterhallen das Dach der Halle und so ist eine Belüftung auf der ganzen Höhe notwendig ohne dass starke Luftströme die Besucher und Besucherinnen stören.

Gebäudesicherheit

Neben den Risiken, die auf den Kletterwänden bestehen, darf die allgemeine Sicherheit im Gebäude nicht vernachlässigt werden. Dazu gehören Geländer, Stiegen, etwaige Glasflächen oder auch Bodenbeläge.

Betreuung und Ausbildung

Die Personen, die die Hallenaufsicht oder sonstige Arbeiten in der Kletterhalle durchführen wie z.B.: Kurse halten, müssen über eine adäquate Ausbildung verfügen, die sie zu der jeweiligen Funktion befähigt.

Kletterregeln

Die Kletterregeln sollten ersichtlich in den Kletter- und Boulderhalle angebracht werden um die Sportler und Sportlerinnen zu erinnern. Es gibt von den Alpenvereinen Plakate mit den wichtigsten Kletterregeln, die sich auf der Website¹ des Alpenvereins Österreich befinden.

Benutzungsvorschriften

Neben den Kletterregeln müssen in den Kletter- und Boulderhallen bestimmte Benutzungsvorschriften vorliegen, damit die Sicherheit gewährleistet wird. Zu den wichtigsten zählen:

- Für das Seilklettern ist ein passender Gurt sowie ein Sicherungsgerät mit einem damit vertrautem Sichernden notwendig
- Den Besuchern und Besucherinnen der Kletterhalle ist es verboten, Klettergriffe zu montieren, umzuschrauben oder zu entfernen.
- Schmuck muss auf den Händen entfernt werden und offene Haare müssen zusammengebunden werden.

Diese Vorschriften stellen nur einen kleinen Ausschnitt der in Kletterhallen möglichen Vorschriften dar, sollen aber zeigen, dass neben den Kletterregeln weitere Vorschriften gelten

¹ www.alpenverein.at/portal/bergaktiv/sportklettern/sicherheit/hallenplakate/Alpenverein_Kletterregeln2015.pdf

müssen damit ein sicherer Betrieb möglich ist. Da bei reinen Boulderhallen andere Vorschriften gelten wie bei den Kletterwänden, werden im nachfolgenden die Inhalte getrennt beschrieben.

3.3.1. Kletterwände

Bei Kletterhallen, mit Vorstiegs- bzw. Topropebereichen ist, wie bereits erwähnt, das Vorhandensein eines geeigneten Seils, eines Gurtes, eines Sicherungsgerätes und geschulten Kletterern bzw. Kletterinnen als auch Sichernden, eine Bedingung für das Klettern.

Neben den personenbezogenen Faktoren gelten in der Halle in Bezug auf die Sicherungspunkte (also Expressen-Sets als auch Abseiler am Ende der Wand) ebenfalls bestimmte Normen, die von den Betreibern eingehalten werden müssen. Dies betrifft auch die Statik der Kletterwände selbst. Der Sturzraum, welcher in Abbildung 18 sichtbar, ist muss ebenfalls einigen Kriterien unterlegen. Von jeder Sturzmöglichkeit, also jedem Expressen-Set, muss ein Korridor von 2 Meter nach hinten, 1,5 Meter seitlich und bis zu 8 Meter in die Tiefe, als Sturzraum freigelassen werden. Dabei handelt es sich jedoch um die minimalen Werte, die gelten müssen.

Darüber hinaus müssen die eingesetzten Toprope-Seile, Expressen-Sets und Abseiler in regelmäßigen Abständen gewartet werden und bei starker Abnutzung (Abbildung 20) ausgewechselt werden, doch mehr dazu im Kaptein 3.3.3. Wartung.

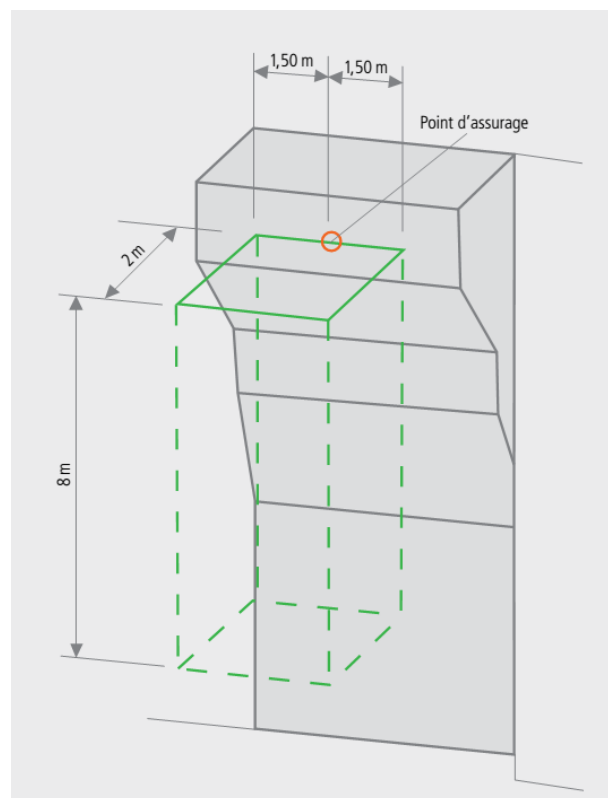


Abbildung 18: Sturzraum Kletterwand

(modifiziert nach Bureau-de-Prévention-des-Accidents, 2015, S. 6)

3.3.2. Boulderwände

Beim Bouldern darf bis in eine Höhe von 4 Meter geklettert werden, wenn die Möglichkeit besteht aufrecht zu stehen und bis in 4,5 Meter wenn dies nicht der Fall ist. Der Unterschied zwischen diesen beiden Varianten (aufrecht/nicht aufrecht) liegt bei der Absprunghöhe und der Wucht des Aufpralls die sich im Fall eines Sturzes ergeben. In Schulen gelten anderen Richtlinien welche in Abbildung 19 aufgezeigt sind.

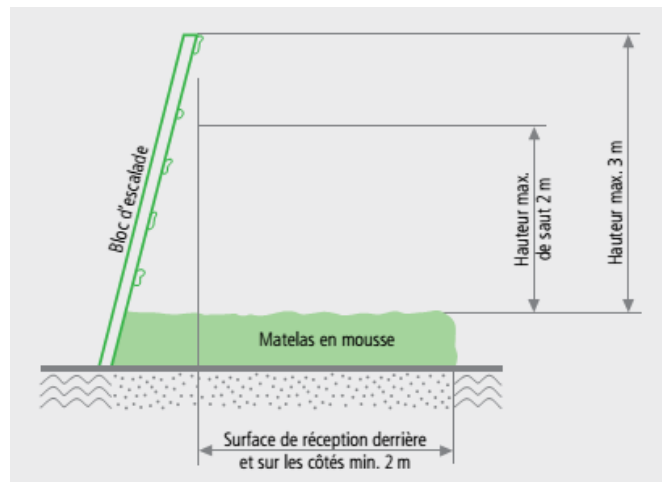


Abbildung 19: Richtlinien Boulderwand in einer Schule
(modifiziert nach Bureau-de-Prévention-des-Accidents, 2015, S. 5)

In Bezug auf die Landefläche gibt es ebenfalls Richtlinien, hierbei gilt, dass diese ohne Hindernisse und flach sein muss. In Bezug auf ihre Ausmaße gibt es eine einfache Formel, die angewendet werden kann, um die Mindestmaße herauszufinden:

$$\text{Landefläche} = \frac{2}{3} \text{ der Absprunghöhe} + 50\text{cm}$$

Kann keine Matte unter dem Kletterbereich platziert werden, so darf die maximale Höhe der Füße 60cm nicht überschreiten. Ein letzter Aspekt, der bei Boulderwänden beachtet werden muss, ist, dass dafür zu sorgen ist, dass diese auf der Rückseite nicht beklettert werden kann.

3.3.3. Wartung

Das verwendete Material muss aus Fachgeschäften besorgt werden, vor allem was die Anfertigung von besonderen/eigenen Griffen betrifft, sollte einem Fachgeschäft überlassen werden. Das Bureau-de-Prévention-des-Accidents (2015) beschreibt dies als eigenen Punkt bei der Besorgung von Material. Aus diesem Grund ist davon auszugehen, dass es schon vorgekommen ist, dass spezielle Griffen nicht fachgerecht hergestellt wurden. Neben den Griffen und dem Material müssen auch die Kletter- und Boulderwände von einer professionellen Firmen entwickelt werden und es besteht die Pflicht einer genauen Dokumentation über die Schritte der Verbauung mit Herstellungsdatum etc. Bei

Boulderwänden im Freien sollte signalisiert werden, dass es sich nicht um ein Spielplatzgerät handelt.



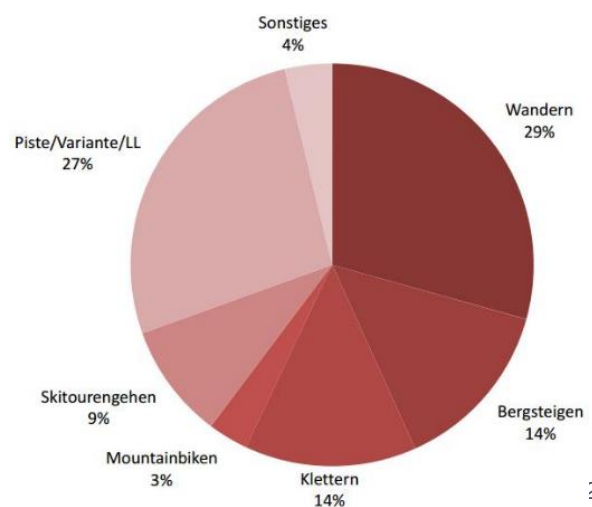
Abbildung 20: Abgenutztes Material Kletterhalle
(modifiziert nach Bureau-de-Prévention-des-Accidents, 2015, S. 2)

In Abbildung 20 ist abgenutztes Material in einer Kletterhalle zu sehen, doch soweit sollte es in keinem Fall kommen. Die hier dargestellten Objekte sind sehr stark beschädigt und die Gefahr eines Durchbruchs und eines damit verbundenen Sturzes ist sehr hoch. Damit solche Beschädigungen nicht vorkommen, ist es wichtig, dass es in Kletter- und Boulderhallen einen Wartungsplan und ein Auftragsbuch gibt, in dem aufgezeichnet wird, wer für welche Wartung verantwortlich ist. Dadurch wird die Sicherheit in den Kletter- und Boulderhallen gewährleistet. Neben der Wartung der Materialien in der Kletterhalle sollten die Kletterwände selbst ebenfalls jährlich überprüft werden.

Gemeinsam mit einer regelmäßigen Wartung und dem Kauf von Produkten mit entsprechenden Normen wie UIAA, CEN, EN oder CE steht dem Klettervergnügen in den Hallen nichts im Weg.

3.3.4. Unfälle

Trotz der Sicherheitsvorkehrungen und den Vorschriften wird der Klettersport oft als Risikosportart eingestuft, jedoch bestätigen die Daten des deutschen Alpenvereins aus dem Jahr 2012, dass Klettern, im Vergleich mit den anderen Bergsportarten nicht gefährlicher ist, wie Abbildung 22 zeigt. Dabei handelt es sich um die prozentuale Darstellung der Bergsportarten bei denen Unfälle passiert sind.



(modifiziert nach Deutscher Alpenverein, 2013)

Abbildung 23 zeigt, dass die Anzahl der tödlichen Unfälle im Bergsport allgemein deutlich gesunken ist.

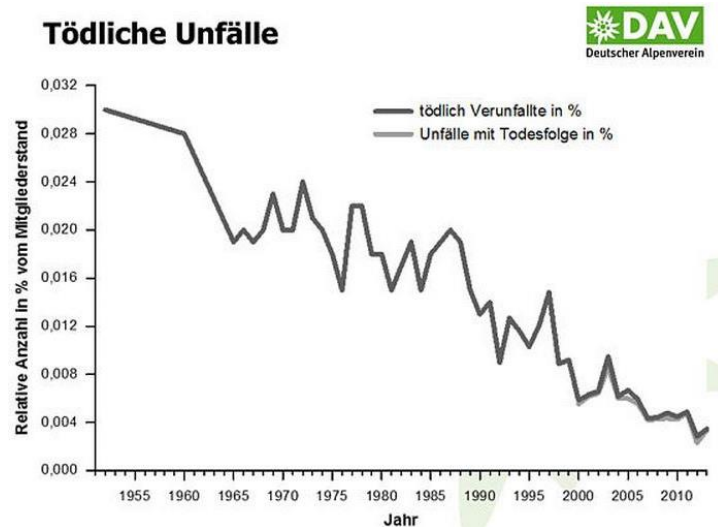


Abbildung 22: Tödliche Unfälle im Bergsport (modifiziert nach Deutscher Alpenverein, 2013)

Diese Daten beziehen sich auf das Klettern im Freien und zeigen daher deutlich, dass die hervorragenden Werte auf das Urteilsvermögen der Kletterer und Kletterinnen zurückzuführen sind und nicht von Regeln oder Regelungen in Hallen abhängig sind.

There is no need for any over-restricted rules and regulations to protect individual climbers climbing on well designed walls. 'Over restricted' in this context would mean dictating climbers the style in which they climbed, clothes and equipment used, and the number of climbers allowed to climb. (Sports Council, 1988, S. 29)

Dass die Beschränkungen in Kletterhallen noch immer aktuell sind, zeigt die Forderung einiger Kletterhallen in Österreich nur mehr bestimmte Sicherungsgeräte zu verwenden. Dabei handelt es sich konkret um die Verwendung von Halbautomaten, bei denen das Gerät im Falle eines Sturzes selbst blockiert (Müllner, 2015b).

3.3. Spezialkletterwände

Neben den „klassischen Kletterwänden“ gibt es eine Vielzahl an Spezialkletterwänden. Ein Beispiel dafür ist das Klettern in Schwimmbädern. Auf einer bis zu 7 Meter hohen Wand wird geklettert, darunter befindet sich ein Schwimmbecken in welches, ähnlich wie beim Deep Water Soloing abgesprungen wird. Zu sehen ist eine solche Kletterwand in Abbildung 21.



Abbildung 23: Spezialkletterwand im Schwimmbad
(modifiziert nach Bureau-de-Prévention-des-Accidents, 2015, S. 7)

Neben dieser Möglichkeit einer speziellen Kletterwand gibt es auch die Möglichkeit eine mobile Boulderwand in einem Turnsaal zu platzieren wie es in Abbildung 22 zu sehen ist. Die Wand kann je nach Verwendung der Halle entweder ein- oder ausgeklappt werden.



Abbildung 24: Spezialkletterwand in Schule
(modifiziert nach Bureau-de-Prévention-des-Accidents, 2015, S. 7)

Ein weiteres Beispiel für eine solche Spezialkletterwand stellt die 1990 eingerichtete Kletterwand auf der Rückseite eines Wohnhauses in Vaulx-en Velin im Departement Rhône in Frankreich dar, welche 47m hoch ist.

3.4. Gründe für den Erfolg

In einem Folder über die Sicherheit von Kletterhallen des Bureau-de-Prévention-des-Accidents (2015) aus der Schweiz werden folgende drei Gründe für den Erfolg von Kletterhallen angegeben:

- Trainingsmöglichkeit
- Treffpunkt
- Ort um sich zu messen (Wettkampf)

Vor allem die Möglichkeit auch bei schlechtem Wetter zu trainieren ist für die Wettkampfkletterer und -kletterinnen ein sehr wichtiger Grund für die Ausübung der Sportart auf künstlichen Wänden und Hallen.

Aufgrund dieser Tatsache gibt es mittlerweile überall Kletterhallen. Es gibt auch immer mehr Klettermöglichkeiten, die an Orten gebaut werden wo es früher nicht möglich gewesen wäre wie z.B.: in vielen Schulen und sogar in Schwimmbädern gibt es, wie bereits beschrieben, Klettermöglichkeiten. Außerdem befinden sich einige Kletterhallen auch in Einkaufszentren, Tennishallen oder nicht mehr benützten Fabriken (Bureau-de-Prévention-des-Accidents, 2015).

Die Bedeutung von Kletterhallen zeigt sich ebenfalls an der steigenden Anzahl der Kletterkurse in der Kletterhalle Wien. Es werden jährlich 900 Kletterkurse von rund 30 Klettertrainern und –trainerinnen angeboten, davon 300 Schnupperkurse. Die Anzahl dieser Kurse nimmt stetig zu (Votava, 2015).

Die Website www.kletterhallen.net ist das größte deutschsprachige Portal für Kletterhallen im Internet. Leider ist das Angebot, vor allem in Österreich nicht vollständig, da die Betreiber der Hallen selbst aktiv werden müssen um auf diesem Portal eingetragen zu werden. Eine (fast) komplette Liste aller Kletter- und Boulderhallen in Österreich ist bei diesem Link zu finden: www.kletterhallen.at

Doch es gibt weitaus noch mehr Motive, die die Menschen für das Klettern in Kletter- und Boulderhallen animieren. Welche diese sind soll im nachfolgenden Kapitel näher beschrieben werden.

4. Motive zum Sportklettern

„Klettern gehört - gemeinsam mit Langlaufen und Schwimmen - wohl zu den gesündesten und vielseitigsten Sportarten. Es stärkt die Muskulatur, verbessert die Ausdauer und Geschicklichkeit, steigert Wohlbefinden und Selbstbewusstsein.“ (Leichtfried, 2014, S. 28)

Mag. Dr. Veronika Leichtfried ist Sport- und Gesundheitswissenschaftlerin. Sie ist an der UMIT in Hall (Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH) tätig und leitet den Zertifikatslehrgang für therapeutisches Klettern.

Dies wäre allein schon ein Grund genug warum, die Menschen klettern gehen, doch es gibt eine noch deutlich größere Anzahl an Motiven warum sich Menschen für das Sportklettern entscheiden. Es gibt eine Vielzahl von Autoren, die sich mit den unterschiedlichen Gründen für das Ausüben der Sportart Klettern beschäftigt haben, dazu zählen Aufmuth (1984), Beier

(2001), Brandauer (1994), Dalmatiner (1993), Ewert (1985), Rudel (2011) und Schmied und Schweinheim (2008).

Aufmuth (1984, S. 19ff, zit. nach Rudel, 2011, S.39) erläutert in seinem Werk, dass die Faszination der Menschen für die Sportart Klettern aus der Unterdrückung der Erlebnismöglichkeiten durch die moderne Leistungsgesellschaft resultiert.

Wir laufen in unserem Alltagsdasein in gewisser Hinsicht halbtot herum oder halblebendig, wie man es lieber sehen mag. Von unseren gesamten Gefühls- und Verhaltenspotenzial werden nunmehr bestimmte Bereiche noch gefordert und in Schwung gehalten, verzugsweise die ‚höheren‘, ‚geistigen‘ Persönlichkeitssektoren. Die sonoren Grundakkorde unseren Gefühlslebens, die zutiefst verankert sind in unserer leiblichen Natur, sie klingen hingegen kaum mehr an. (Aufmuth, 1984, S. 20, zit. nach Rudel, 2011, S. 40)

Damit ist gemeint, dass die Grundbedürfnisse der Menschen nicht mehr gedeckt werden können, und dass viele auf der Suche nach Ersatz das Klettern gefunden haben. Es muss jedoch ergänzt werden, dass der Autor sich bei seinen Beschreibungen vorrangig auf das Klettern in den Bergen und den Alpinismus bezieht. Doch trotz der Unterschiede dieser Disziplinen zum Sportklettern in *Kletterhallen* „[...] finden sich gewisse Ähnlichkeiten zu Studien zum modernen Klettern. (vgl. Beier, 2001; Brandauer, 1994; Ewert, 1985; Schmied und Schweinheim, 2008)“ (Rudel, 2011, S. 40)

Als Beispiel dafür nennt Rudel (2011) die Studie von Beier (2001) bei der Sportler und Sportlerinnen bezüglich ihrer Motivation für verschiedene Outdoor-Sportarten befragt wurden. Darin waren 56 Kletterer und Kletterinnen enthalten (56% Männer und 44% Frauen, Durchschnittsalter 20 Jahre), die mittels Fragbogen befragt wurden. Folgende Motive sind hierbei herausgekommen und in absteigender Reihenfolge dargestellt:

- Soziales Wohlbefinden
- Naturerleben
- Kompetenzerleben/Leistungsverbesserung
- Psychisches Wohlbefinden
- Bewegungserleben
- Gesundheit und Fitness
- Leistungspräsentation

Es lässt sich feststellen, dass beim Klettern die sozialen Aspekte von großer Bedeutung sind, denn bei „[...] keiner anderen Sportart besitzt das Erleben von Freundschaft ein vergleichbares Gewicht.“ (Beier, 2001, S. 273, zit. nach Rudel, 2011, S. 41) Insgesamt lässt sich feststellen, dass die genannten Motive der Kletterer und Kletterinnen kein einheitliches Bild darstellen und somit sind die Anreize für das Klettern sehr unterschiedlich.

Dalmatiner (1993) hat sich Zuge ihrer Diplomarbeit ebenfalls mit den Motiven für das Sportklettern beschäftigt. Hierfür hat Dalmatiner (1993) etwa 40 Studenten und Studentinnen, die am USI einen Kletterkurs belegt haben, befragt, sowie weitere Probanden und Probandinnen aus ihren Bekanntenkreis, sowie Sportler und Sportlerinnen direkt in den Klettergebieten rund um Wien (Peilstein, Flatz, Jammerwandl, Badener Klettschule, Hohe Wand, Adlitzgräben), die den größten Teil der Probanden und Probandinnen dargestellt haben. Die Personen wurden mithilfe von Frägbögen befragt. Aus diesen gesammelten Werten konnten die meistgenannten Motive für das Sportklettern herausgefunden werden und wurden nach der Anzahl der Nennung gereiht (meiste Nennungen zuerst):

1. Freude an der Leistung
2. Draußen-Sein
3. Entspannung
4. Fit und Gesund
5. Kreativität und Phantasie
6. Sich selber näher kommen
7. Flow
8. Gut trainiert
9. Besondere Fähigkeit
10. Spannung
11. Harmonie
12. Sozialer Kontakt
13. Soziale Anerkennung
14. Bewunderung
15. Individualität
16. Lebenssinn

Im Unterschied zu der Untersuchung von Beier (2001) ist bei der Ergebnissen von Dalmatiner (1993) ersichtlich, dass die persönlichen Motive die ersten acht Plätze eingenommen haben und die Motive die explizit soziale Anerkennung, Prestige und sozialen Kontakt betreffen sich erst ab Platz neun befinden. Hinsichtlich Unterschieden zwischen Männern und Frauen bei den genannten Motiven gab es keine signifikanten Unterschiede.

Dafür gab es bei den Untersuchungen von Dalmatiner (1993) Unterschiede bezüglich dem selbst eingeschätzten Könnensstand der Kletterer und Kletterinnen und den am öftesten genannten Motiven.

Die wichtigsten Motive bei **Anfängern** waren:

- Draußen sein
- Freude an der Leistung
- Fit und gesund

Die wichtigsten Motive bei **Fortgeschrittenen** waren:

- Freude an der Leistung
- Draußen sein
- Entspannung

Die wichtigsten Motive bei **Könnern** waren:

- Freude an der Leistung
- Kreativität und Phantasie
- Flow

Dies zeigt, dass es für das (Sport-)Klettern sehr unterschiedliche Motive gibt, die sich in Bezug auf die befragten Menschen unterscheiden. Es ist demnach wichtig die Anreize für das Sportklettern differenziert zu betrachten und bei einer Befragung, wie es bei meiner Untersuchung der Fall sein wird, das breite Spektrum der Möglichkeiten so gut wie möglich abzudecken.

In diesem Sinn gibt es eine Untersuchung von Schmied und Schweinheim (2008), die weitere Motive für das Ausführen der Sportart Klettern nennt. Die Autoren haben vier Kategorien gebildet und stellen in dieser Art und Weise gesammelt die Motive dar. Das Erste ist die „Faszination sportliche Leistung“ (streben nach Leistung), das Zweite die „Faszination Unmittelbarkeit“ (sich vollständig auf das Klettern im Moment konzentrieren), das Dritte die „Faszination Lebensform“ (spezielle Kommunikation, abgelegene Lage von Klettergebieten, Miteinander von Alt und Jung) und das Vierte die „Faszination Natur“ (Klettern im Freien wird als die Struktur des Kletterns beschrieben) (Schmied & Schweinheim, 2008, zit. nach Rudel, 2011).

Die eben genannte „Faszination Unmittelbarkeit“ geht einher mit dem Motiv Flow und dem „psychischen Wohlbefinden“ bei der Untersuchung von Beier (2001). Es soll an dieser Stelle die Besonderheit dieser Motive beschrieben werden.

Beim Sport im Allgemeinen, aber besonders im Klettersports ist durch „[...] das Verschmelzen von *Person und Umwelt ein ganzheitliches Erleben möglich.*“ (Klingenböck, 2009) Dabei handelt es sich, vereinfacht ausgedrückt um den Flow, also dem (intensiven) Spaß an der Bewegung. Laut Norden und Schultz (1988) ist genau dies ein Grund für das Ausüben des Sports, denn dieses ganzheitliche Erleben ist in vielen Lebensbereichen nicht mehr möglich. Im Klettersport kommt hinzu, dass dieses Erlebnis durch das intensive Erlebnis am Fels, von dem der Kletterer bzw. die Kletterin abhängig ist, verstärkt wird, genauso wie die Abhängigkeit des Kletterpartners bzw. der Kletterpartnerin. Diese zwei Gründe sind für den besonderen Stellenwert des Klettersports verantwortlich.

Rudel (2011) hat in ihrer Diplomarbeit die (Sport-)Biographien und Motive älterer Menschen beim Sportklettern untersucht und hat im Zuge ihrer Forschungen die Motive für das Ausüben der Sportart Klettern von den eben genannten Autoren Aufmuth, Beier, Brandauer, Schmied & Schweinheim und Ewert in Abbildung 25 gegenübergestellt. Anzumerken ist, dass die Motive nicht nach ihrer Wichtigkeit gereiht sind, da laut Rudel (2011) die meisten Autoren keine Reihung angegeben haben.

Aufmuth (1984; 1989)	Beier (2001)	Brandauer (1994)	Schmied & Schweinheim (2008)	Ewert (1985)
Soziale Kontakte	Soziales Wohlbefinden	Individualitäts- und Gemeinschaftserleben		Freundschaften pflegen
Landschaftshunger	Naturerleben	Naturerlebnis	Natur	Natur
	Kompetenzerleben/ Leistungsverbesserung			Selbstbestätigung, Leistungsverbesserung
Risiko und Abenteuer	Anregung und Erregung erleben	Risiko- und Angsterleben		
	Psychisches Wohlbefinden			Ausgleich / Entspannung
Körpererleben	Bewegungserleben	Bewegungserleben		
	Gesundheit und Fitness			
Leistungserleben	Leistungspräsentation	Leistungserleben	Sportliche Leistung	Fremdbestätigung
Freies Ausleben von Gefühlen				
		Grenzerleben	Unmittelbarkeit	
		Konzentration und Flowerleben	Unmittelbarkeit	Ort/Platz für Kontrolle
			Lebensform	
				Kreativität

Abbildung 25: Überblick der Motive beim Sportklettern (Rudel, 2011, S.44)

Eder (2003) fasst die Motive in folgendem Satz zusammen:

Der Sportkletterer möchte in der Regel eine möglichst große Leistung erbringen, [...]. Erfolg bedeutet für den Kletterer aber auch die Überwindung von persönlichen Grenzen. Eng gebunden mit diesem Grenz- und Leistungserleben sind das Risiko- und Angsterleben, das Bewegungsbedürfnis, das Flowerleben und die Konzentration. Weitere Beweggründe, um klettern zu gehen, stellen das Naturerleben, sowie Individualitäts- und Gemeinschaftserleben dar. (Eder, 2003, S. 41, zit nach Rudel, 2011, S. 43f.)

5. Untersuchung

„Alpenromantik und Luis Trenker waren gestern. Heute ruft nicht nur der Berg, heute rufen die Kletterhallen.“ (Wolf, 2011, S. 2)

Immer mehr Menschen besuchen Kletterhallen und gleichzeitig entstehen immer mehr Kletterhallen in Europa. Die Gründung von drei Hallen innerhalb von sieben Jahren („Rocktopia“ in Mödling 2007; „Südwand“ in Perchtoldsdorf 2010; Kletterhalle in Südstadt 2014) im Bezirk Mödling sind eine Bestätigung dafür, dass der Klettersport einen großen Zustrom erfährt. Dabei handelt es sich nicht um ein regional begrenztes Phänomen wie es Ewald (2013) in einer Analyse der über 400 Kletterhallen in Deutschland beschreibt: *„Der Ansturm auf künstliche Wände dauert schon einige Jahre an und ein Ende des Booms scheint nicht in Sicht.“* (Ewald, 2013, S. 13) Es wird von einer 186%-Zunahme von 70.000 auf 200.000 Kletterer und Kletterinnen innerhalb von fünf Jahren (ab dem Jahr 2000) gesprochen (Bucher & Hitthaler, 2005).

Aus welcher Richtung hat diese Entwicklung begonnen? Waren zuerst die Kletterhallen da und sind aus diesem Grund die Menschen neugierig geworden und haben begonnen klettern zu gehen? Oder gab es schon davor viele Kletterer und Kletterinnen und die Hallenbetreiber und Hallenbetreiberinnen haben sich aufgrund der großen Anzahl der Menschen, die diesen Sport ausüben, gedacht, dass sie mit ihnen Geld verdienen können. Diese und noch weitere Fragen sollen im Zuge der Untersuchung beantwortet werden.

Es soll die Notwendigkeit von Kletterinfrastruktur (Kletter- & Boulderhallen) als Bedingung bzw. als Grund für die Entwicklung des Klettersports zum Breitensport herausgefunden werden. Gleichzeitig wird ein Vergleich zwischen den östlichen Bundesländern (Wien & Niederösterreich) und den westlichen Bundesländern (Tirol und Vorarlberg) auf der Grundlage quantitativ empirischer Erhebungen durchgeführt.

5.1. Methode

In der empirischen Sozialforschung gibt es zwei eigenständige Bereiche, die qualitative und die quantitative Forschung. Wie sich diese beiden Formen voneinander unterscheiden ist in Abbildung 26 dargestellt.

	Quantitatives Forschungsdesign	Qualitative Fallstudie
Anzahl der untersuchten Fälle	viele Fälle	wenige Fälle
Anzahl und Art der Informationen	viele und breite Informationen	viele und tiefe Informationen
Anzahl der Methoden	eine Methode	mehrere Methoden
Wissenschaftliche Sichtweise	partikularistische Sicht	holistische, ganzheitliche Sicht

Abbildung 26: Unterschiede zwischen quantitativen und qualitativen Fallstudien
(Lamnek, 2005, S.309, zit. nach Rudel, 2011, S.47)

Bei dieser Untersuchung wurde die quantitative Sozialforschung gewählt. Sie untersucht im Vergleich zu einer qualitativen Forschung viele Fälle und bietet viele und breite Informationen. Da die Unabhängigkeit des Beobachters vom Forschungsgegenstand wichtig ist, wird bei einer quantitativen Untersuchung, im Vergleich zur qualitativen Fallstudie, meistens eine Methode verwendet. Dabei handelt es sich um einen Fragebogen da „[...] für die vergleichend-statistische Auswertung ein hohes Maß an Standardisierung der Datenerhebung notwendig [ist].“ (Klingeböck, 2009, S. 27) In einem Fragebogen sind die Antwortmöglichkeiten genauso wie die Abfolge der Fragen fest vorgegeben und erlauben dadurch die Analyse von vielen Fragebögen mit derselben Methode.

Bei der quantitativen Sozialforschung wird das Problem aus partikularistischer Sicht gesehen, dies bedeutet, dass die gesamten gesammelten Informationen verwendet werden, um eine spezifische Hypothese zu überprüfen (Lamnek, 2005).

In dieser Untersuchung wird ein Fragebogen verwendet, der aus insgesamt elf Fragen besteht. Wie dieser aufgebaut ist, wird im nachfolgenden Kapitel „5.2. Aufbau“ näher beschrieben bzw. es befindet sich im Anhang der komplette Fragebogen.

5.2. Aufbau

Der Fragebogen ist, abgesehen von Frage 8, welche von der besuchten Kletterhallen abhängig ist, identisch lässt sich in folgenden vier Abschnitte gliedern:

- Soziodemographische Daten (Fragen 1 – 3)
- Anfänge der Kletterkarriere (Fragen 4 – 6)
- Derzeitiger Stand beim Klettern (Fragen 7 – 13)
- Motive (Frage 14)

Soziodemographische Daten (Fragen 1 – 3)

Nach der Erhebung der soziodemographischen Daten wie Geschlecht, Alter und Herkunft (hier ist das Bundesland gemeint) beginnt die vierte Frage mit dem Erfragen von Informationen über das Kletterverhalten der Kletterer und Kletterinnen. Es ist jedoch anzumerken, dass auch die Herkunft ebenfalls eine wichtige Rolle für die Analyse spielt, da so Informationen erhoben werden, um festzustellen, ob der Hallenbesucher bzw. die Hallenbesucher auch aus dem Bundesland stammt in dem er bzw. sie die Halle besucht

Anfänge der Kletterkarriere (Fragen 4 – 6)

Die vierte und fünfte Frage erfragen Informationen zum Beginn der Kletterkarriere des Befragten bzw. der Befragten und liefern dadurch wichtige Informationen über die Dauer der Ausübung des Klettersports. Dies ist von Bedeutung, da sich auf diese Art und Weise mögliche Verhaltensmuster und Motive zeigen, die abhängig von der Dauer der Ausübung sind. Die sechste Frage liefert Informationen zum Ort der ersten Ausübung und gemeinsam mit der fünften Frage lässt sich das Umfeld des ersten Kontakts mit der Sportart Klettern feststellen.

Derzeitiger Stand beim Klettern (Fragen 7 – 13)

Mit der siebten Frage, die den Kletterer und Kletterin nach dem Ort befragt, an dem die meiste Zeit geklettert wird, lassen sich Aussagen darüber machen in welchen Umfeld (Kletter-/Boulderhalle, Fels oder privater Trainings-/Boulderraum) die meiste Zeit geklettert wird und so lässt sich unter anderem feststellen, ob die Kletterhalle nur eine Ausweichmöglichkeit ist, oder die Regel ist.

Durch Frage 8, bei der erfragt wird in welcher Kletterhalle am häufigsten geklettert wird, wurde der Fragebogen in zwei unterschiedliche Fragebögen aufgeteilt. Es gibt dadurch einen spezifischen Fragebogen für Ostösterreich und einen für Westösterreich. Der einzige Unterschied zwischen den beiden Fragebögen liegt bei den Auswahlmöglichkeiten für Frage 8, die jeweils an die Hallen in der Umgebung der durchgeführten Befragung angepasst sind. Aus diesem Grund befinden sich im Anhang zwei unterschiedliche Fragebögen.

Mit Frage 9 können wichtige Informationen über den ersten Besuch der aktuellen Halle herausgefunden werden. Durch diese Daten ist es möglich herauszufinden ob die Eröffnung der Kletterhalle ein Grund für den Start des Ausübens der Sportart Klettern war. Darüber hinaus liefern diese Daten Angaben darüber, seit wann die befragten Kletterer und Kletterinnen die Halle am häufigsten besuchen.

Die nächste Frage liefert Informationen über die Anreise zur Kletterhalle in der sich der Befragte bzw. die Befragte befindet und sie spielt in diesem Sinne eine wichtige Rolle bei der

gemeinsamen Analyse mit dem Motiv „Nähe zu Klettermöglichkeit“, welches in nächsten Kapitel „5.3. Im Fragebogen dargestellte Motive“ näher beschrieben wird.

Die elfte und dreizehnte Frage beziehen sich auf das Kletterverhalten des Befragten bzw. der Befragten und liefern gemeinsam Informationen zu der aufgewendeten Zeit für das Klettern und dem selbsteingeschätzten Können, welches vor allem in Verbindung mit Frage 12 (*„Bis zu welchem Schwierigkeitsgrad klettern Sie?“*) interessante Ergebnisse liefern kann. Gemeinsam mit den Motiven ermöglichen diese Fragen einen Vergleich mit den Ergebnissen der Untersuchung von Dalmatiner (1993) ermöglicht.

Weitere interessante Ergebnisse ermöglichen die Kombination von Fragen 12 und 13, da, wie bereits angegeben, der Klettersport sehr von subjektiven Einschätzungen und Gefühlen geprägt ist. Aufgrund der unterschiedlichen Anzahl der Spielarten und Begehungsstile des Kletterns sowie unterschiedlichen Gegebenheiten in den Kletterhallen wie die Neigungen von künstlichen Kletterwänden oder die unterschiedlichen Griffarten ist eine objektive Bewertung des Schwierigkeitsgrades schwierig. Wie bereits ins Kapitel „2.3. Schwierigkeitsgrad und Begehungsstil“ beschrieben, lässt sich das Können im Klettern nicht so klar definieren wie in anderen Sportarten. Güllich und Kubin (1986) schreiben dazu folgende, bereits erwähnte, mögliche Einteilung in Anfänger, Fortgeschrittener und Könner: *„Der Könner im VII. Grad ist Fortgeschrittener im VIII Grad und Anfänger im IX. Grad.“* (Güllich & Kubin, 1986, S. 13) Aus diesem Grund ist interessant herauszufinden, wie andere Menschen ihr Können und den gekletterten Schwierigkeitsgrad in Verbindung setzen.

Weiters lassen sich aus der Analyse dieser Fragen Rückschlüsse auf Klettererfahrung machen, welche in Verbindung mit der vierten Frage (*Seit wann klettern Sie?*) interessante Ergebnisse liefern können.

Motive (Frage 14)

Die letzte Frage des Fragebogens beschäftigt sich mit den Motiven. Die Auflistung und Auswahl dieser wird im nächsten Kapitel näher beschrieben.

5.3. Im Fragebogen dargestellte Motive

Aus den unterschiedlichen Untersuchungen der Motive für das (Sport-)Klettern wurden für den Fragebogen der Untersuchung folgende Motive als Auswahlmöglichkeiten den Befragten zur Auswahl gestellt, welche in nachfolgend näher beschrieben werden und deren Auswahl begründet wird.

- Besondere Fähigkeiten
- Freude an der Bewegung
- Entspannung
- Fit und Gesund
- Individualität
- Kreativität und Phantasie
- Sozialer Kontakt
- Soziale Anerkennung
- eigene Grenzen finden
- Körpergefühl
- Nähe zu Klettermöglichkeiten
- Zeitunabhängig (Klettern am Abend)
- Wetterunabhängig
- Trainingsmöglichkeit
- Sicherheitsgefühl

Besondere Fähigkeiten

Damit soll nachgefragt werden, ob die Kletterer und Kletterinnen das Klettern als eine besondere Sportart sehen, die nur wenige ausüben können. Im weiteren Sinne kann darauf geschlossen werden, ob sich die Probanden und Probandinnen als „besonders“ sehen und ob sie das Klettern als eine Randsportart sehen (nur wenige üben diesen Sport aus also besteht das Gefühl einen besonderen Sport auszuüben).

Freude an der Bewegung

Mit Freude an der Bewegung wird das weiter oben beschriebene Motiv des Flows be- bzw. umschrieben. Dabei handelt es sich kurz gesagt um den intensiven Spaß an der Bewegung, der zu einem ganzheitlichen Erleben führt. Da dieses Motiv bei allen oben beschriebenen Autoren eine Rolle spielt, ist es wichtig, dies auch in dieser Untersuchung miteinzubeziehen.

Entspannung

Viele Menschen üben eine Sportart aus, um sich zu entspannen und den Stress abzubauen. Dies trifft auch auf das Sportklettern zu, dennoch können aber auch „[...] *Stresssituationen entstehen: eine unbekannte Route, eine schlechte Tagesverfassung, es wird eine zu schwierige Route geklettert.*“ (Dalmatiner, 1993, S. 27) Wie bei der Untersuchung von Dalmatiner (1993) spielt der Könnensstand bei diesem Motiv eine Rolle. Um Vergleiche mit

den Ergebnissen von Dalmatiner (1993) zu ermöglichen, wird in den Fragebögen auch der Könnsstand abgefragt.

Fit und Gesund

Da in der heutigen Gesellschaft der Faktor Sport betreiben um fit und gesund zu bleiben eine sehr wichtige Rolle spielt, wird dieses Motiv ebenfalls in der Untersuchung erwähnt. Die Wichtigkeit dieses Anreizes wird in einer Umfrage bestätigt, bei der 76% der Befragten angegeben haben, dass dies der wichtigste Grund für das Betreiben von Sport ist. (Alfs, 2014, S. 28f.) Meistens ist dies der ausschlaggebende Grund mit der Ausübung einer Sportart zu beginnen und im Laufe der Zeit ergeben sich weitere Motive, die dazu führen, dass der Sport weiterhin ausgeübt wird.

Individualität

Dies bezieht sich auf die Möglichkeit beim Klettern die Kletterrouten in seiner eigenen Art und Weise zu lösen. Es gibt zwar eine bestimmte Art die Route zu klettern, die sich der Routenbauer bei Kletterhallen gedacht hat, dennoch ist es immer möglich einen individuellen Weg zu gehen. Dies ist eine weitere Besonderheit beim Sportklettern. Darüber hinaus besteht die freie Wahl, welche Routen geklettert werden. Dies sind einige Möglichkeiten, die die Individualität beim Klettern beschreiben und zeigen, dass sie eine wichtige Rolle spielen und bei der Untersuchung erfragt werden.

Kreativität und Phantasie

Ähnlich wie auch bei der Individualität geht es bei diesem Motiv besonders um die Fertigkeit der Kletterer und Kletterinnen ihre Kreativität und Phantasie bei der Überwindung der Routen unter Beweis zu stellen. Dieses Motiv kann auch wie folgt beschrieben werden: *„Es bedarf einer ständigen Störung des Ruhepotenzials, um Psyche und Physis auf Flexibilität zu schulen und um einseitige Betrachtungsweisen zu vermeiden. Die ständige Variation ist im Sportklettern ein Entwicklungsprinzip, Vielseitigkeit ein Trumpf.“* (Dalmatiner, 1993, S. 27)

Sozialer Kontakt

Dieses Motiv beschreibt die Wichtigkeit des Kontakts mit anderen Menschen beim Sportklettern. Da beim Sportklettern (fast) immer zumindest zwei Personen notwendig sind, kann mithilfe dieses Anreizes herausgefunden werden, ob die Kletterer und Kletterinnen die Notwendigkeit von zwei Personen beim Klettern als angenehm (Motiv wird angekreuzt) oder nur so „hingenommen“ wird, weil sonst kein Klettern möglich ist. Um diese Unterscheidung zu ermöglichen, wird dieses Motiv bei der Untersuchung miteinbezogen.

Soziale Anerkennung

Auf den ersten Blick eng verbunden mit dem „sozialen Kontakt“ ist die „soziale Anerkennung“. Jedoch beschreibt dieses Motiv die Suche nach Anerkennung, Selbstbestätigung und Identitätsbestätigung durch andere, die, wie es Dalmatiner (1993, S. 28) beschreibt, im Sport leicht erfahren wird. Weiß (1990, S. 13, zit. nach Dalmatiner, 1993, S. 1928) beschreibt des Weiteren, dass sportliches Handeln von diesem Motiv dominiert wird. Wie auch schon bei dem Motiv „Entspannung“ spielt auch hier der Könnensstand eine Rolle und kann, so die Untersuchung von Dalmatiner (1993), mit steigendem Könnensstand vermehrt ein Anreiz für das Ausüben des Sportkletterns sein.

Eigene Grenzen finden

Auch die „eigenen Grenzen zu finden“ ist mit steigendem Könnensstand für die Kletterer und Kletterinnen von Bedeutung. Doch auch bei Anfängern und Anfängerinnen kann dieses Motiv, wie die Untersuchung von Klingenböck (2009) gezeigt hat, eine wichtige Rolle spielen.

Körpergefühl

Wie Wallner (2010) beschreibt, kann Klettern helfen, das Körpergefühl zu verbessern und wird im beschriebenen Fall verwendet um psychische Probleme bei Patienten mit vermindertem Körpergefühl zu therapieren. Am Ende der Therapie wurden Gleichgewicht und Körpergefühl durch das Klettern merklich verbessert. (Wallner, 2010, S. 404) Doch auch bei „normalen“ Menschen berichten einige Kletterer und Kletterinnen von einer Verbesserung der Wahrnehmung des Körpers durch das Klettern. (Rottensteiner, 2007) Durch das Hinzufügen dieses Motivs kann diese Aussage bestätigt werden.

Die nachfolgenden fünf Motive beziehen sich auf die Kletterhallen und damit soll herausgefunden werden, welche Anreize der Infrastruktur von den Kletterern und Kletterinnen wertgeschätzt werden.

Nähe zu Klettermöglichkeiten

Darunter wird die Wichtigkeit der Nähe zu Klettermöglichkeiten bzw. in diesem Fall zu Kletterhallen für die Kletterer und Kletterinnen verstanden. Wie ich bereits in meiner Seminararbeit „Motive zum Klettern und die besondere Bedeutung der Kletterinfrastruktur“ im Juni 2015 festgestellt habe, war, in der regional begrenzten Umfrage in meinem Heimatbezirk, die häufige Nennung dieses Motivs mitunter ein Grund für die Wahl des Themas meiner Diplomarbeit. Durch diesen Anreiz können in weiterer Folge einige interessante Analysen durchgeführt werden.

Zeitunabhängig (Klettern am Abend)

Aus eigener Erfahrung und als regelmäßiger Besucher diverser Kletterhallen sowie Kursleiter in einer Halle lässt sich feststellen, dass fast alle Kletterer und Kletterinnen, die in Kletterhallen klettern gehen den Sport als Hobby ausführen und so an bestimmte Zeiten gebunden sind. Sie müssen oft gut organisieren, wann sie klettern gehen können (Arbeit, Kinder, ...). In Halle kann aufgrund der Beleuchtung und der Öffnungszeiten zu fast jeder Zeit geklettert werden. Aus diesem Grund kann es gut sein, dass die Zeitunabhängigkeit für viele Hallenbesucher und Hallenbesucherinnen ein wichtiger Grund ist.

Wetterunabhängig

Neben dem eben genannten Motiv der Zeitunabhängigkeit ist die Wetterunabhängigkeit, dies weiß ich aus eigener Erfahrung sowie aus diversen Gesprächen mit Kletterern und Kletterinnen, ebenfalls ein wichtiger Grund, warum viele in der Halle klettern gehen. Vor allem in Österreich, wo in den Wintermonaten Klettern nur unter erschwerten Bedingungen möglich ist (Kälte, Nässe, Schnee, Eis, ...). Dieses Motiv sowie das zuvor genannte (Zeitunabhängigkeit) liefern gemeinsam für die Untersuchung interessante Informationen.

Trainingsmöglichkeit

Durch die Zeitunabhängigkeit und die Wetterunabhängigkeit ist die Kletterhalle der optimale Ort für das Training. Durch die in der Halle vorherrschenden gleichen Bedingungen kann die Halle als Möglichkeit genutzt werden, um das eigene Können zu verbessern. Dies sollte sich meiner Meinung nach auf alle Könnensstufen übertragen lassen. Die Untersuchung wird zeigen, ob sich diese Annahme bestätigen lässt.

Sicherheitsgefühl

Durch das Wegfallen etwaiger unberechneter Ereignisse, die beim Klettern am Fels möglich sind (wie Steinschlag oder ein dem Fehlen einer Zwischensicherung), vermittelt das Klettern in der Halle vielen Menschen ein vergrößertes Sicherheitsgefühl. Dies wird durch die Interviews von Klingenböck (2009) bestätigt, der in seiner Diplomarbeit die Sportbiografien und Motive von Kletteranfängern und Kletteranfängerinnen in einer qualitativen Analyse untersucht hat. Ob diese erhöhte Sicherheit tatsächlich besteht, bleibt offen und lässt sich nicht eindeutig beantworten, doch darum geht es bei diesem Motiv nicht, es geht um das subjektiv erlebte Gefühl der Kletterer und Kletterinnen.

Aufgrund dieser fünfzehn unterschiedlichen Motive, die im Laufe der Untersuchung erfragt werden, lassen sich weitreichende Analysen durchführen und sie stellen ebenfalls einen wichtigen Aspekt bei der Untersuchung dar.

5.4. Stichprobenauswahl

In Österreich sind rund 630.000 Menschen Mitglieder alpiner Vereine, das geht aus den Mitgliedszahlen der gesamten alpinen Vereine Österreichs hervor (VAVÖ, 2013). Das entspricht in etwa 7,4% der österreichischen Bevölkerung (Statistik-Austria, 2014). Über die genaue Anzahl der Sportkletterer und Sportkletterinnen wurde, wie es schon Dalmatiner (1993) festgestellt hat, noch keine Untersuchung durchgeführt.

Es gibt jedoch einige Zahlen von der IFSC (International Federation Of Sport Climbing) über die Anzahl der Kletterer und Kletterinnen weltweit, die bei der Einreichung für die Teilnahme der Sportart an den olympischen Spielen 2020 veröffentlicht wurden. In Abbildung 27 ist die Entwicklung der Anzahl der Vereine zwischen 2005 und 2012 zu sehen (International-Olympic-Committee, 2015).

	2005	2008	2012
AFRICA	0	0	0
AMERICA	5	11	11
ASIA	11	14	14
EUROPE	22	24	25
OCEANIA	0	0	0
TOTAL	38	49	50

Abbildung 27: Anzahl der Vereine bei der IFSC
(modifiziert nach International-Olympic-Committee, 2015, S. 44)

Aus dem Jahr 1992 gibt es Daten zu der Anzahl der Sportkletterer und Sportkletterinnen, die von Dalmatiner (1993, S. 46f.) herausgefunden wurden und von der UIAA stammen und in Tabelle 1 dargestellt sind.

FEDERATION	NUMBER OF SPORTCLIMBERS
AUSTRIA	16.000
GERMANY	80.000
ITALY	20.000
JAPAN	20.000
RUSSIA	20.000
FRANCE	500.000
GREAT BRITAIN	15.000

Tabelle 1: Number of Sportsclimber (Dalmatiner, 1993, S. 46)

Bei den Angaben handelt es sich jedoch um Schätzungen und keine genauen Angaben. Trotz des erhöhten Aufkommens von Kletterern und Kletterinnen gibt es auch weltweit keine genaueren Angaben zu der Anzahl an Menschen, die diese Sportart ausüben. Das liegt daran,

dass noch immer nicht viele Sportkletterer und Sportkletterinnen nicht „[...] in Vereinen oder Verbänden organisiert und registriert [sind].“ (Dalmatiner, 1993, S. 47) Dies hat sich in den letzten zwanzig Jahren nicht verändert und aus diesem Grund ist es weiterhin schwierig eine Zufallsstichprobe durchzuführen.

In dieser Untersuchung werden 14 Kletterhallen in Ostösterreich und Westösterreich besucht, die in Tabelle 2 zu sehen sind.

In jeder dieser vierzehn Hallen wurden zwanzig Fragebögen an Kletterer und Kletterinnen ausgeteilt, was zu einer Summe von 280 Fragebögen führt und als ausreichend für die Analyse erachtet werden. Die Untersuchung erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität aller Sportkletterer und Sportkletterinnen, die in Österreich klettern.

5.5. Ort und Zeit der Erhebung

Die Fragebogen wurden, wie bereits erwähnt in vierzehn Kletterhallen in Ost- und Westösterreich ausgeteilt, welche in Tabelle 2 zu sehen sind. Die Kürzel werden in weiterer Folge auf den Fragebögen verwendet um die Hallen voneinander zu unterscheiden. Durch die Gewichtung von jeweils sieben Kletterhallen in Ost- bzw. Westösterreich ist der Vergleich zwischen den beiden Teilen Österreichs möglich.

Kletterhallen Ostösterreich	Kürzel	Kletterhallen Westösterreich	Kürzel
<i>Niederösterreich (Gründungsjahr)</i>		<i>Tirol (Gründungsjahr)</i>	
1. Perchtoldsdorf (2010)	P	1. Kufstein (2012)	KU
2. Südstadt (2014)	S	2. Wörgl (2012)	W
3. Klosterneuburg (2012)	K	3. Tivoli Innsbruck (2000)	T
4. Wolkersdorf (2010)	WO	4. Axams (2002)	A
		5. Imst (2009)	I
		6. St. Anton (2008)	AN
<i>Wien</i>		<i>Vorarlberg</i>	
5. Kletterhalle Wien (2000)	WI	7. Dornbirn (2006)	D
6. ÖGV (1997)	O		
7. Marswiese (2011)	M		

Tabelle 2: Übersicht der Kletterhallen in der Untersuchung (eigene Darstellung, 13.09.2015)

Für die Übersicht der Hallen in Tirol wurde folgende Abbildung 28 erstellt. Zu sehen sind fünf gelbe Sterne, welche fünf der sechs besuchten Kletterhallen in diesem Bundesland darstellen.



Abbildung 28: Übersichtskarte Kletterhallen Tirol (eigene Darstellung nach GoogleMaps, 2015)

Nach der Erstellung der Fragebögen im Juli und August 2015, die so konzipiert wurde, dass eine Beantwortung in nur wenigen Minuten möglich ist wurden diese im Zeitraum von September 2015 bis Dezember 2015 persönlich in den Kletterhallen verteilt. Nach erfolgter Beantwortung durch die Probanden und Probandinnen wurden die Fragebögen wieder eingesammelt. Aufgrund der Tatsache, dass ich in vielen unterschiedlichen Kletterhallen quer durch Österreich unterwegs war, war das Austeilen der Fragebögen eine größere Herausforderung als gedacht, vor allem in Westösterreich. Da ich nur wenige Kletterer und Kletterinnen in Tirol und Vorarlberg kenne war es schwierig die gewünschten 20 Probanden und Probandinnen zu bekommen doch schlussendlich war es möglich in allen Kletterhallen die gewünscht Anzahl an Fragebögen beantwortet zurück zu bekommen.

5.6. Hypothesen

Folgende zehn Hypothesen wurden aufgestellt und werden im Laufe der Untersuchung überprüft:

Kletterhalle

1. Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Gründungsjahr der Kletterhalle und dem Anfang der Kletterkarriere.
2. Das Umfeld in dem zu Klettern begonnen wurde, hat einen signifikanten Einfluss auf den Ort an dem, über das ganze Jahr gesehen, die meiste Zeit geklettert wird.
3. Der Ort, an dem zum ersten Mal die Sportart Klettern ausgeübt wurde, hat einen signifikanten Einfluss auf den Ort an dem, über das ganze Jahr gesehen, die meiste Zeit geklettert wird.
4. Die Art der Anreise zur Kletterhalle beeinflusst signifikant den Ort an dem, über das ganze Jahr gesehen, die meiste Zeit geklettert wird.

5. Die Art der Anreise zur Kletterhalle hat einen signifikanten Einfluss auf den Ort der ersten Ausübung der Sportart Klettern. (Nähe zu Kletterinfrastruktur als Grund für das Beginnen.)

Können

6. Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen dem Können und dem Ort an dem über das ganze Jahr gesehen, die meiste Zeit geklettert wird.
7. Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Anzahl der Ausübungen der Sportart Klettern und dem Können der Kletterer und Kletterinnen.
8. Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen der Zustimmung zu den Motiven und dem selbst eingeschätzten Können (Anfänger, Fortgeschrittene und Könner).

Geschlecht

9. Es bestehen signifikante Unterschiede zwischen den Motiven für die Ausübung der Sportart Klettern in einer Kletterhalle von Frauen und Männern.

Alter

10. Es bestehen signifikante Unterschiede zwischen den Motiven für die Ausübung der Sportart Klettern in einer Kletterhalle und dem Alter der Sportkletterer und Sportkletterinnen.

Es soll hinzugefügt werden, dass anhand der Motive, also den Gründen, warum die Menschen in Kletterhallen klettern gehen, herausgefunden wird, welche Motive am öftesten genannt werden, um so die bedeutendsten Motive herauszufinden und weitere Analysen zu ermöglichen.

5.7. Methoden und Programme der Auswertung

Nach erfolgter Beantwortung wurden die Daten der Fragebögen für die Analyse in das Programm SPSS 20 von IBM eingetragen.

Im ersten Schritt wurden folgende Werte mithilfe des Programm SPSS 20 berechnet:

- **Häufigkeitsverteilungen** (Brosius, 2014, S. 119f. und S. 188f.)
 - Bei kategorialen Variablen mit einer überschaubaren Anzahl an unterschiedlichen Werten besteht der erste Schritt darin, „[...] *auszuzählen, mit welcher Häufigkeit die unterschiedlichen Werte in den Variablen vorkommen.*“ (Brosius, 2014, S. 187) Die Ergebnisse werden zusätzlich graphisch in Form Balken- (Brosius, 2014, S. 190) und Kreisdiagramme (Brosius, 2014, S. 194f.) dargestellt.

- **Lagemaße**

- Aus den Ergebnissen der Häufigkeitsverteilungen kann bei nominalen Variablen das Lagemaße Modus (häufigster Wert in der Verteilung) und bei ordinalen Variablen können die Lagemaße Modus und Median (Mittelwert der Verteilung) dargestellt werden.

- **Normalverteilung:** Bei diskreten Variablen (können nur endlich viele Werte bzw. Ausprägungen annehmen) kann die Überprüfung zunächst graphisch mit einem Histogramm durchgeführt werden (Brosius, 2014, S. 173). Um zu überprüfen ob die *„[...] die gesamte Variable in der Grundgesamtheit der Normalverteilung folgt [...]“* (Brosius, 2014, S. 180) werden zusätzlich statistische Tests in SPSS durchgeführt (Brosius, 2014). Ein Beispiel dafür ist der Kolmogorow-Smirnow-Test, bei dem eine Normalverteilung bei der ein Signifikanz größer 0,05 besteht. Damit lässt sich anhand der erhobenen Daten abschätzen, wie wahrscheinlich eine bestimmte Variable in der Grundgesamtheit normalverteilt ist (Brosius, 2014).

„Eine der häufigsten Fragen, die einen zu den Instrumenten der Statistik greifen lassen, ist die, ob zwischen zwei Variablen irgendein Zusammenhang besteht.“

(Brosius, 2014, S. 245)

Dies ist auch bei meiner Untersuchung der Fall und aufgrund der Tatsache, dass sich in meiner Untersuchung keine intervallskalierten Variablen befinden kann der **Korrelationskoeffizient nach Pearson** (der ebenfalls eine Normalverteilung benötigt) nicht angewendet werden. Es gibt jedoch zwei andere Methoden um den Zusammenhang zu überprüfen.

Es besteht erstens die Möglichkeit den Zusammenhang (=Korrelation) zwischen kategorialen Variablen zu testen. Dabei werden folgenden Verfahren angewendet, bei denen zwei nominale Variablen Voraussetzung sind.

- **Kreuztabelle** um zu überprüfen ob möglicherweise ein Zusammenhang zwischen den Variablen vorliegt (Brosius, 2014, S. 211)
- danach werden die Zusammenhänge mit einem **Chi-Quadrat-Test** überprüft, dass bedeutet ob, aus den Beobachtungen, mithilfe des statistischen Signifikanztest (Chi-Quadrat-Test) Rückschlüsse auf die Gesamtheit möglich sind (Brosius, 2014).

Chi-Quadrat-Test überprüft immer die (Null-)Hypothese H_0 , dass *„[...] kein Zusammenhang zwischen den beiden betrachteten Variablen [besteht].“* (Brosius, 2014, S. 212) Die asymptotische Signifikanz (bei den Hypothesen nur Signifikanz genannt) zeigt an, *„[...] mit welcher Wahrscheinlichkeit die untersuchte Hypothese tatsächlich zutrifft.“* (Brosius, 2014, S. 212) Wenn diese bei 0,0% liegt, dann kann davon ausgegangen werden, dass die Hypothese,

dass kein Zusammenhang zwischen den Variablen besteht mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 0,0% zurückgewiesen werden. In solch einem Fall besteht demnach ein Zusammenhang zwischen den beiden Variablen und die sogenannte Alternativhypothese H_1 kann angenommen werden.

Um die Logik des Chi-Quadrat-Test und auch jeden anderen Signifikanztests mit dem Rückschlüsse von einer Stichprobe auf die Grundgesamtheit möglich sind, zu verstehen, erklärt Brosius (2014) folgenden „Trick“ den die Mathematik anwendet an.

Der Chi-Quadrat-Test rechnet also aus, mit welcher Wahrscheinlichkeit der in einer Stichprobe beobachtete Zusammenhang zwischen dem Schulabschluss [wird als Variable 1 angegeben] und der allgemeinen Zufriedenheit [Variable 2] auch dann auftreten kann, wenn in der Grundgesamtheit tatsächlich gar kein Zusammenhang zwischen beiden Variablen besteht. Genau diese Wahrscheinlichkeit ist das Ergebnis des Chi-Quadrat-Tests und wird als Signifikanzwert angewiesen. (Brosius, 2014, S. 213)

Anzumerken ist, dass für einen zuverlässigen Chi-Quadrat-Test zusätzlich drei Voraussetzungen erfüllt sein sollten, damit die Ergebnisse mit Sicherheit interpretiert werden können.

1. Die Daten müssen aus einer Zufallsstichprobe stammen.
2. Die Kreuztabelle sollte aus mindestens sechs Feldern bestehen. Bei vier Feldern wird der Fisher-Test angewendet um mehr Sicherheit bei den Ergebnissen zu bekommen.
3. Die erwartete Häufigkeit (in der Kreuztabelle) sollte größer als 5 sein.

Sollten die Voraussetzungen nicht erfüllt sein, dann muss nicht auf den Chi-Quadrat-Test verzichtet werden sondern müssen „[...] dessen *Ergebnisse vor allem etwas vorsichtiger interpretiert [werden]*.“ (Brosius, 2014, S. 214)

Die zweite Möglichkeit, neben der eben erwähnten Methoden, um den Zusammenhang zwischen Variablen herauszufinden ist die folgende Alternative für ordinalskalierte Variablen (Gruppen und Klassen): **Kendalls Tau-b** (Brosius, 2014).

Vor dem Ausführen solch einer Analyse ist es sehr sinnvoll die Verteilung der beiden Variablen in einem Streudiagramm darzustellen. Diese vermittelt anschaulich „[...] *ob ein Zusammenhang zwischen den Variablen besteht und welche Form dieser Zusammenhang gegebenenfalls hat.*“ (Brosius, 2014, S. 246) Dabei stellt jeder Kreis in dem Diagramm einen

Fall (in meinem Fall einen Kletterer bzw. eine Kletterin) dar. Die Position dieses Kreises wird durch den Wert der beiden untersuchten Variablen gekennzeichnet (Brosius, 2014). Wenn alle Punkte ein auffälliges Muster zeigen, dann bedeutet dies, dass die beiden Variablen miteinander korreliert sind. Bei einer Korrelation können folgende zwei Eigenschaften gemessen werden: Richtung und Stärke.

- Die Richtung wird durch die Anordnung der Punkte festgestellt: Es wird von einer positiven Korrelation gesprochen, wenn die Punkte „[...] *tendenziell auf einer von links unten nach rechts oben verlaufenden Geraden liegen.*“ (Brosius, 2014, S. 250) Das bedeutet anders ausgedrückt, dass hohe Werte der einen Variablen gemeinsam mit hohen Werten der anderen Variable auftreten. Eine negative Korrelation hingegen besteht, wenn hohe Werte der einen Variable gemeinsam mit niedrigen Werten der anderen Variabel auftreten und somit die Punkte ein von links oben nach rechts unten verlaufenden Muster zeigen (Brosius, 2014).
- Die Stärke des Zusammenhangs wird durch den Betrag des Korrelationskoeffizienten dargestellt und zeigt „[...] *vereinfacht gesagt die Wahrscheinlichkeit dafür, dass die beiden Variablen in der Grundgesamtheit nicht miteinander korreliert sind.*“ (Brosius, 2014, S. 252) Dabei kann der Koeffizient einen Wert zwischen -1 und 1 annehmen, wobei der das Vorzeichen die eben erklärte Richtung angibt und der Betrag gibt die Stärke des Zusammenhangs an. Ein Wert von 1 bedeutet eine perfekte positive Korrelation. Je näher der Wert bei 0 liegt desto schwächer ist der Zusammenhang und bei einem Wert von 0 sind die beiden Variablen nicht miteinander korreliert (Brosius, 2014).

Wichtig bei Testverfahren, die den Zusammenhang zwischen zwei Variablen prüfen, ist es keine inhaltliche Interpretation des Ergebnisses durchzuführen, wenn laut den Testverfahren kein Zusammenhang besteht.

In der Inferenzstatistik gibt es, neben der eben beschriebenen Prüfung, ob ein Zusammenhang zwischen zwei oder mehr Variablen, die Möglichkeit den Unterschied zwischen zwei oder mehr Variablen herauszufinden. Hierfür eignen sich je nach Skalenniveau unterschiedliche Möglichkeiten. Darüber hinaus wird bei der Berechnung zwischen unabhängigen Stichproben (jede Person 1 Messwert) und abhängigen Stichproben (eine Eigenschaft wurde mehrmals gemessen) unterschieden. Da sich in der Untersuchung nur Hypothesen mit unabhängigen Stichproben befinden, werden im Folgenden nur Möglichkeiten zur Untersuchung des Unterschieds bei unabhängigen Stichproben aufgezeigt.

Der **Mann-Whitney U-Test** wird bei Variablen in der Ordinalskala verwendet und vergleicht unabhängige Stichproben bei nicht normalverteilten Stichproben. Bei kategorialen Variablen wird hingegen wieder der bereits beschriebene **Chi-Quadrat-Test** angewendet.

Bei dem Vergleich von mehr als zwei unabhängigen Stichproben und nicht normalverteilten Variablen wird der **Kruskal-Wallis H-Test** angewendet. Dieser Test dient ebenfalls zur „[...] Feststellung des Einflusses bestimmter ausgewählter Variablen (Faktoren) auf eine oder mehrere Zufallsvariablen.“ (Dalmatiner, 1993, S. 50)

Eine Besonderheit besteht aufgrund der Tatsache, dass die Motive aus fünfzehn verschiedenen Variablen bestehen und ein Vergleich, wie diese zwischen Männern und Frauen bzw. zwischen Anfängern, Fortgeschrittenen und Könnern unterschiedlich ausgeprägt sind, durchgeführt wird. Um dies zu ermöglichen gibt es in SPSS unterschiedliche Möglichkeiten:

- Einerseits können in SPSS mit dem Befehl „Transformieren“ neue Variablen berechnet werden, Werte in Variablen neu kodiert werden um mögliche Fehler bei der Kodierung auszugleichen oder ausgezählt werden wie häufig ein bestimmter Wert innerhalb eines Falles vorhanden ist (Brosius, 2014).
- Außerdem gibt es die Option eine Berechnung nur in bestimmten Fällen durchführen zu lassen. Hierbei können in SPSS bestimmte Bedingungen für Variablen angegeben werden, mit denen die Berechnung oder die weitere Analyse durchgeführt wird (Brosius, 2014).
- Besteht hingegen das Interesse zu wissen, „[...] wie häufig ein bestimmter Wert oder Wertebereich innerhalb eines Falles in einer Gruppe von Variablen vorkommt [...]“ (Brosius, 2014, S. 119) so kann über den Befehl „Transformieren“ und weiter mit „Werte in Fällen zählen“ eine solche Aktion ausgeführt werden. Bei dieser Untersuchung ist es z.B.: interessant zu wissen wie oft bei Frauen die unterschiedlichen Motive ausgewählt wurden um einen Vergleich mit den von Männern gewählten Motiven zu ermöglichen. Darüber hinaus kann auch in der Vorbereitung der Auswertung herausgefunden werden wie viele fehlende Werte ein Fall aufweist um in weiterer Folge Fälle mit zu vielen fehlenden Werten aus den weiteren Analysen auszuschließen (Brosius, 2014).
- Mit der bereits ausführlich beschriebenen Kreuztabelle können auch mehr als zwei Variablen miteinander verglichen werden. Beispielsweise kann herausgefunden werden ob die unterschiedlichen Motive möglicherweise auch von dem Geschlecht der Befragten abhängt. Bei solch einer Analyse wird die Variable für das Geschlecht (sex) „[...] als so genannte Kontrollvariable mit in die Analyse einbezogen.“ (Brosius, 2014, S. 215) Bei der Analyse umgeht SPSS drei Tabellen zu erstellen indem zwei getrennte

Kreuztabellen, eine für Männer und eine andere für Frauen, erstellt wird. Diese Teiltabellen werden genauso interpretiert wie eine einfache Kreuztabelle. *„Die getrennte Darstellung von Männern und Frauen ermöglicht es nun aber auch, Unterschiede oder Gemeinsamkeiten zwischen beiden Gruppen aufzuspüren.“* (Brosius, 2014, S. 216) Und genau dies ist auch das, durch die Hypothese, gesetzte Ziel der Analyse. Darüber hinaus kann, wie auch bei einfachen Kreuztabellen im Anschluss ein Chi-Quadrat-Test durchgeführt werden. Auch dieser wird mehrmals ausgeführt, in dem Fall der getrennten Analyse zwischen Männer und Frauen dreimal, nämlich *„[...] einmal für die Männer, [...] einmal für die Frauen – sowie ein drittes Mal für die Gesamtheit der Befragten [...]“* (Brosius, 2014, S. 217) Dadurch besteht mit der Kreuztabelle und dem Chi-Quadrat-Test die Möglichkeit, ohne die Variablen oder die Fälle zu transformieren, die Ergebnisse getrennt zu betrachten und gleichzeitig die Daten zu analysieren und Gültigkeit in der Grundgesamtheit zu überprüfen.

Bei der Analyse der Motive wurden bei der Untersuchung die Kreuztabellen verwendet, da gleichzeitig die Analyse mit dem Chi-Quadrat-Test durchgeführt wird.

Somit sind alle für die Überprüfung der Hypothesen benötigten statistischen Verfahren beschrieben und die Analyse der gesammelten Daten erfolgt im kommenden Kapitel.

6. Ergebnisse

6.1. Soziodemographische Daten

Die Stichprobe wird nach den Merkmalen Alter, Geschlecht und Herkunft deskriptiv dargestellt. Für die Darstellung der Variablen werden Häufigkeitsverteilungen und Lagemaße sowie diverse Diagramme verwendet.

6.1.1. Alter und Geschlecht

Die Stichprobe beinhaltet 276 Kletterer und Kletterinnen zwischen 8 und 72 Jahren wobei vier befragte Personen keine Angabe zu ihrem Alter angegeben haben. Das durchschnittliche Alter der Befragten liegt bei 33,2 Jahren und liegt somit in einem ähnlichen Bereich wie andere Untersuchungen zu diesem Thema wie beispielsweise der von Höglinger (2006) durchgeführter Vergleich österreichischer Profi- und Hobbykletterer bei der das Durchschnittsalter bei 30,9 Jahren lag.

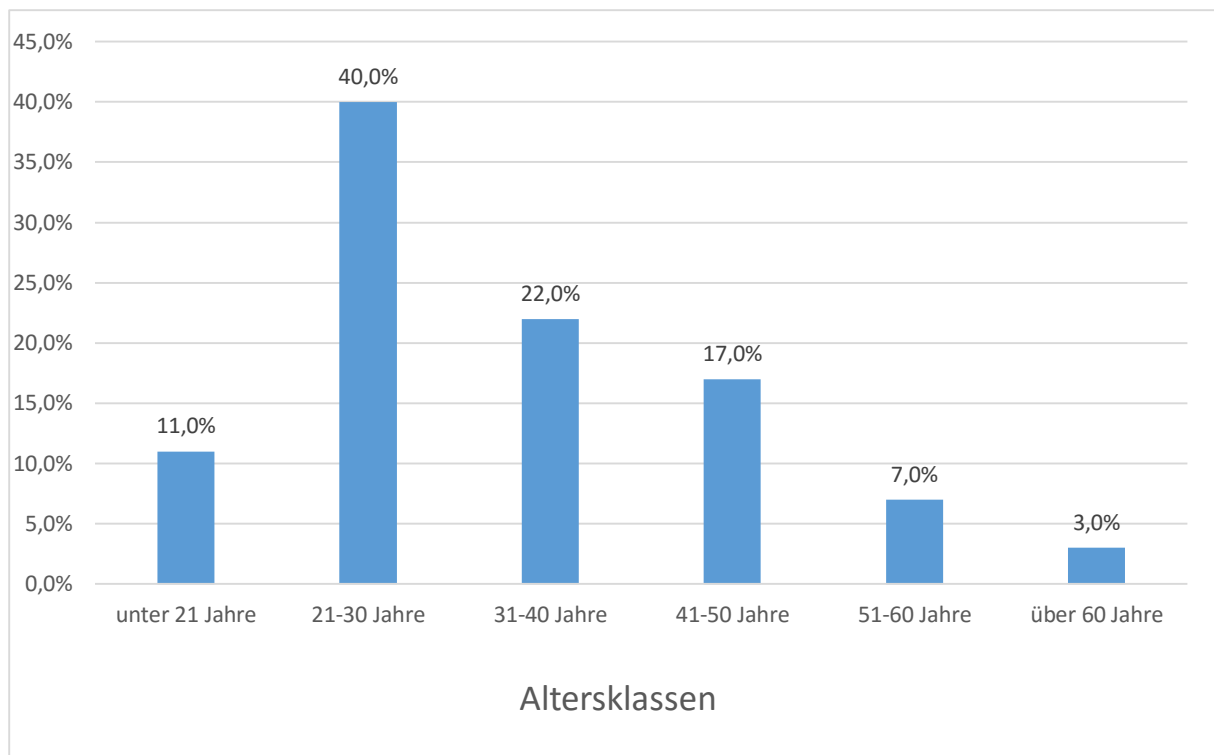


Abbildung 29: Altersverteilung Gesamtstichprobe (in Prozenten; n = 276)

Abbildung 29 zeigt, dass 40,0% Teil der befragten Personen zwischen 21 und 30 Jahren alt sind. 22,0% der befragten Kletterer und Kletterinnen sind zwischen 31 und 40 Jahren alt und gemeinsam stellen diese beiden Kategorien mit 62,0% den größten Teil der befragten Personen dar. Die drittgrößte Gruppe sind die 41 bis 50-Jährigen mit 17,0%, gefolgt von den unter 21-Jährigen mit 11,0% und der Altersgruppe 51 bis 60 Jahre mit 7,0%. Die kleinste Altersgruppe stellen die über 60-Jährigen mit 3,0% dar. Der älteste Teilnehmer war 72 Jahre alt und wurde in der Kletterhalle Südwand in Niederösterreich befragt.

Gültig	276
Fehlend	4
Mittelwert	33,16
Minimum	8
Maximum	72

Tabelle 3 zeigt die Altersverteilung im Detail. Daraus ist das, bereits zuvor erwähnte, niedrigste Alter 8 und das höchste Alter 72 sowie der Mittelwert mit 33,16 Jahren zu entnehmen.

Tabelle 3: Alterskennwerte
(in absoluten Zahlen)

Vergleich der Geschlechter

Bei der Angabe des Geschlechts gab es keine ungültigen oder fehlenden Werte somit liegen 280 Werte vor. Insgesamt wurden 169 Männer (60,4%) und 111 Frauen (40,6%) befragt. Damit wurden mehr Männer als Frauen befragt und bestätigen die Tatsache, dass der Klettersport bzw. der Alpinismus insgesamt noch immer stark von Männern dominiert wird, wie Kind (2008)

in Ihrer Diplomarbeit mit dem Titel „Frauen im Klettersport: Das Erleben und Auswirkungen des Klettersports für Frauen“ beschrieben hat. Bei der Untersuchung ist mir allerdings aufgefallen, dass sehr viele Paare gemeinsam klettern gehen.

Der Vergleich des Alters mit dem Geschlecht in Abbildung 30 zeigt, dass auch bei den unterschiedlichen Altersgruppen die Männer in jedem Bereich überlegen sind.

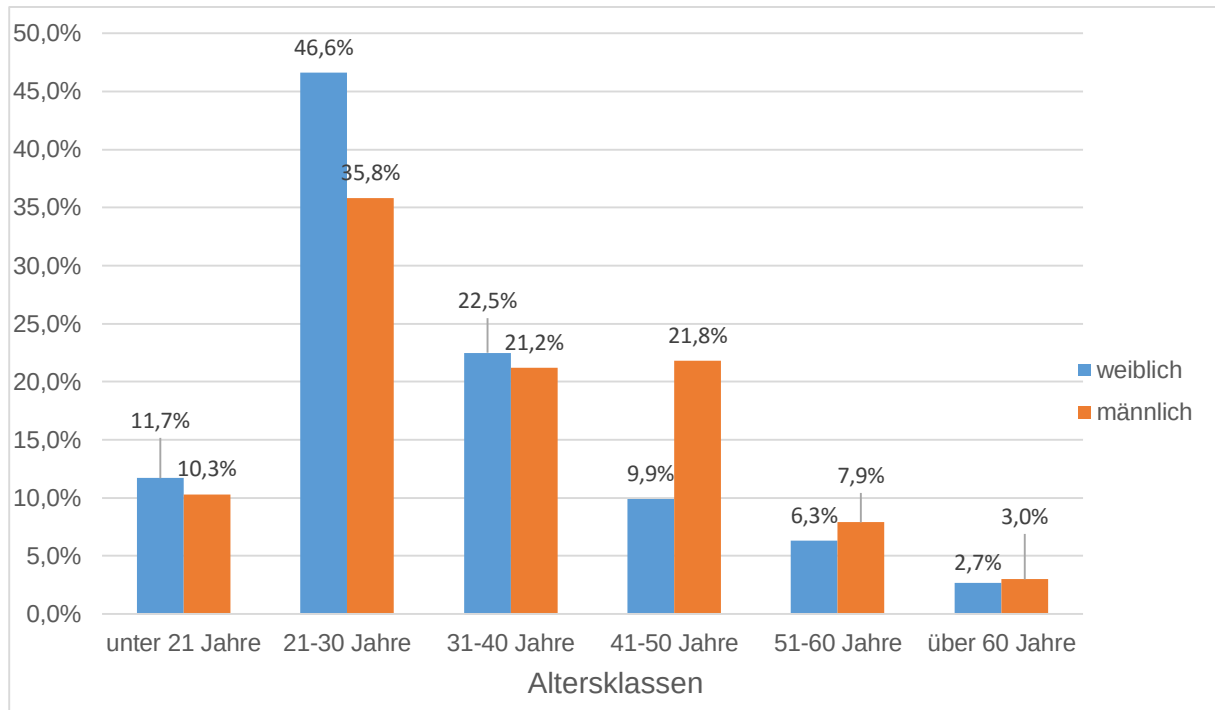


Abbildung 30: Altersverteilung weiblich und männlich (in Prozenten; n = 280)

Darüber hinaus ist aus der Abbildung ersichtlich, dass die Männer vor allem im Alter zwischen 41 und 50 Jahren im Vergleich zu den Frauen in demselben Alter deutlich überrepräsentiert sind. Weitere interessante Ergebnisse des Geschlechtervergleichs sind der Altersmittelwert, der bei den Frauen bei 31,0 Jahren und bei den Männern bei 34,6 Jahren liegt. Trotz der erhöhten Lebenserwartung der Frauen scheinen die Männer in dieser Stichprobe mit erhöhtem Alter mehr Sport auszuüben als die Frauen. Das liegt wahrscheinlich aber auch daran, dass die Beteiligung der Männer bei der Sportart Klettern insgesamt höher ist als die der Frauen. Die jüngste befragte Kletterin ist mit 11 Jahren drei Jahre älter als der jüngste Kletterer mit 8 Jahren. In Bezug auf die ältesten Männer und Frauen gibt es einen Gleichstand: es wurde je eine Frau und ein Mann mit 72 Jahren befragt.

6.1.2. Herkunft (Bundesland)

Bei der Untersuchung wurde das Bundesland, aus dem die Person stammt, erfragt um so einen Einblick zu bekommen ob Kletterer und Kletterinnen aus dem gleichen Bundesland stammen in dem sie gerade klettern. Dieser Frage soll später nachgegangen werden. In

diesem Abschnitt soll mithilfe von Abbildung 31 gezeigt werden, wie die gesamte Anzahl der Probanden in Bezug auf die Herkunft verteilt sind.

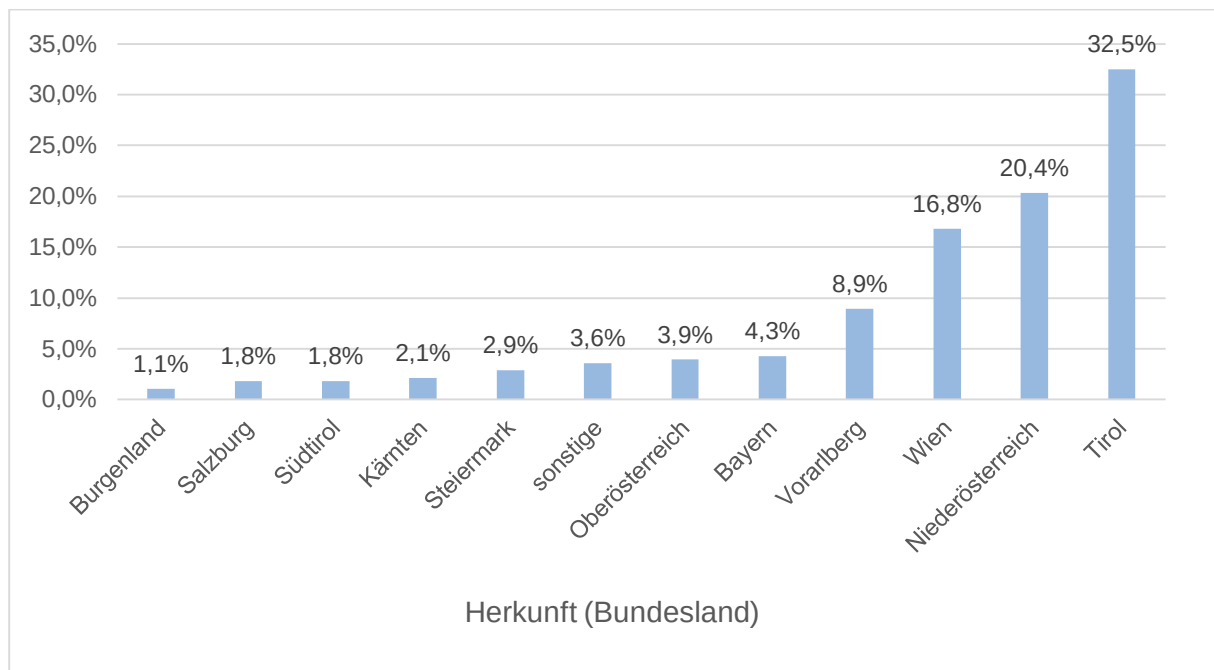


Abbildung 31: Verteilung der Herkunft (in Prozenten; n = 280)

Dabei zeigt sich, dass die meisten befragten Personen mit 91 Personen bzw. 32,5% aus dem Bundesland Tirol stammen. An zweiter Stelle befindet sich Niederösterreich mit 57 Personen (entspricht 20,4%) gefolgt von Wien mit 49 Kletterern bzw. Kletterinnen (17,5%). An der Untersuchung haben insgesamt 25 Vorarlberger und Vorarlbergerinnen teilgenommen (8,9%) und somit befindet sich das westlichste Bundesland Österreichs an vierter Stelle. Die nächsten Positionen werden von Bayern mit 12 und Oberösterreich mit 11 befragten Personen eingenommen.

Die eindeutige erste Position von Tirol lässt sich einerseits dadurch erklären, dass in 6 von 14 Hallen Fragebögen ausgeteilt worden sind und damit die meisten Hallen in einem Bundesland besucht worden sind. In Niederösterreich wurden vier Hallen untersucht, in Wien drei Hallen und in Vorarlberg eine Halle. Somit stimmt die Anzahl der befragten Personen mit der Anzahl der besuchten Hallen überein. Andererseits lässt sich feststellen, dass vor allem in den Wiener Kletterhallen viele Kletterer und Kletterinnen aus anderen Bundesländern anwesend waren. Ein Beispiel dafür ist in Tabelle 4 angeführt, in der die Werte für die ÖGV Kletterhalle in Wien angezeigt sind. Daraus ist zu entnehmen, dass nur vier Kletterer bzw. Kletterinnen aus Wien sind und die restlichen befragten Personen aus anderen Bundesländern waren bzw. gab es vier Probanden aus Südtirol, die zum dem Zeitpunkt der Befragung in der Halle anwesend waren.

Herkunft	Häufigkeit	Prozent
Kärnten	1	5,0%
Niederösterreich	1	5,0%
Oberösterreich	6	30,0%
Steiermark	2	10,0%
Tirol	1	5,0%
Vorarlberg	1	5,0%
Wien	4	20,0%
Südtirol	4	20,0%

*Tabelle 4: ÖGV Kletterhalle Wien - Herkunft
(in absoluten Zahlen und Prozente; n = 20)*

Gründe für die große Variation der Herkunft der befragten Personen in den Kletterhallen in Wien liegt einerseits an der in Wien allgemein vorherrschenden Verteilung der Bevölkerung in Wien. Andererseits weiß ich aus eigener Erfahrung, dass es viele Studenten und Studentinnen gibt, die aus den unterschiedlichen Bundesländern, aber vor allem aus Oberösterreich wie sich in der Umfrage in der ÖGV Kletterhalle mit 30,0% zeigt, kommen und in Wien studieren. Zusätzlich gibt es viele Menschen, die aus den unterschiedlichen Bundesländern in Wien arbeiten – Arbeitsmigration spielt in Österreich eine nicht zu unterschätzende Rolle. (Pelger, 2009)

Im Gegensatz dazu befinden sich in Tabelle 5 und 6 die Herkunft der befragten Personen im linken Teil für die Kletterhallen Wörgl in Tirol und im rechten Teil für die Kletterhalle Südwand in Niederösterreich.

Herkunft	Häufigkeit	Prozent
Kärnten	1	5,0%
Steiermark	1	5,0%
Tirol	17	85,0%
Südtirol	1	5,0%

*Tabelle 5: Kletterhalle Wörgl – Herkunft
(in absoluten Zahlen und Prozente; n = 20)*

Herkunft	Häufigkeit	Prozent
Niederösterreich	10	50,0%
Wien	8	40,0%
sonstige	2	10,0%

*Tabelle 6: Kletterhalle Perchtoldsdorf – Herkunft
(in absoluten Zahlen und Prozente; n = 20)*

Es zeigt sich, dass vor allem in Tirol mit 85,0% die große Mehrheit der Personen aus demselben Bundesland in der Kletterhalle klettert. In Niederösterreich ist das Ergebnis nicht so deutlich, aber dennoch stammt die Hälfte der Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung in der Halle anwesend war, aus dem Bundesland in dem die Kletterhalle steht. Ein Grund dafür ist sicherlich die nicht oder nur in geringem Ausmaß vorherrschende Arbeitsmigration und vor allem das Fehlen von Universitäten und Fachhochschulen in Wörgl und Perchtoldsdorf, die vor allem in Wien die jungen Menschen dazu bewegen ihren Wohnstandort – zumindest

zeitweise – zu wechseln. Wie bereits oben beschrieben stellen bei der Umfrage die Altersklassen „unter 21 Jahren“ und „21-30 Jahren“ gemeinsam mit 51,0% mehr als die Hälfte der gesamten befragten Personen dar. Somit spielen die „Menschen in Ausbildung“ in der Untersuchung eine wichtige Rolle.

6.2. Anfänge der Kletterkarriere

In diesem Abschnitt werden die Daten zum Anfang der Kletterkarriere dargestellt, dazu gehört die Klettererfahrung und die Informationen bezüglich dem ersten Kontakt mit der Sportart Klettern. Darüber hinaus wird in diesem Kapitel die erste Hypothese, ob ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Gründungsjahr der Kletterhalle und dem Anfang der Kletterhalle besteht, untersucht.

6.2.1. Klettererfahrung

Abbildung 32 zeigt, dass mit 42,0% der größte Anteil der befragten Personen seit einem bis fünf Jahren klettert. Mit 17,0% stellen die Kletteranfänger und Kletteranfängerinnen, die vor weniger als einem Jahr (zum Zeitpunkt der Befragung) mit dem Klettern begonnen haben, Dicht gefolgt (16%) von den Kletterern und Kletterinnen, die seit mehr als fünf Jahren in Kontakt mit dem der Sportart sind. Einen Prozentpunkt dahinter mit 15,0% befinden sich die Menschen, die seit sechs bis zehn Jahren klettern. Insgesamt stellen die befragten Personen, die vor weniger als einem Jahr und bis vor fünf Jahren den ersten Kontakt mit dem Klettern hatten mit 59,0% den größten Anteil der Untersuchung statt und bestätigen somit die Annahme, dass es sich beim Klettern um eine junge Sportart handelt, die sich zu einer Trendsportart entwickelt hat und somit über einen mehrjährigen Zeitraum konstante Zuwachsraten aufweist.

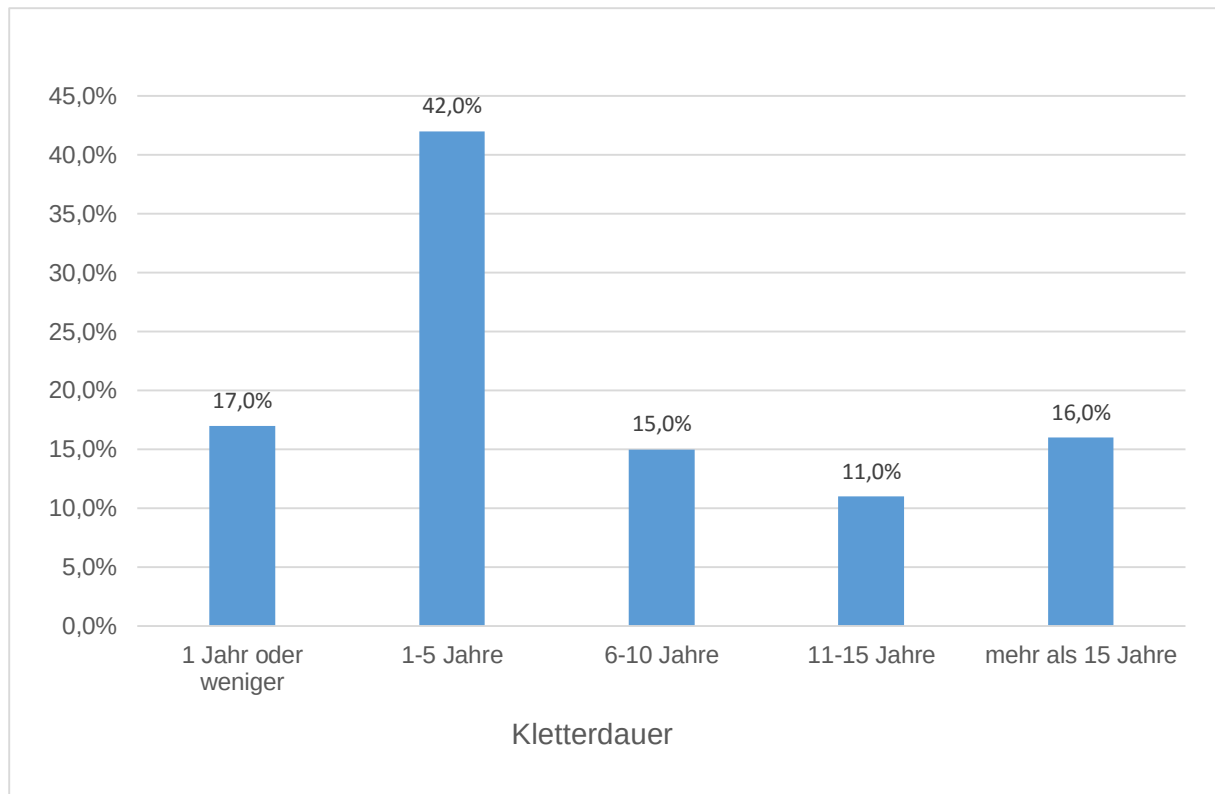


Abbildung 32: Kletterdauer Gesamtstichprobe (in Prozenten; n = 280)

Die Gründungsjahre der Kletterhallen können aus Kapitel „5.5. Ort und Zeit der Erhebung“ entnommen werden. Gemeinsam mit den Erhebungszeitpunkten, die anschließend für jede Halle in Tabelle 7 angeführt sind, werden die weiteren Analysen durchgeführt.

O = ÖGV Halle, SO 06.12.2015	T = Innsbruck Tivoli, SO 13.12.2015
P = Perchtoldsdorf Südwand, MO 07.12.2015	AN = St. Anton, SO 25.10.2015
WO = Wolkersdorf Nordwand, SO 01.11.2015	I = Imst, SA 12.12.2015
S = Südstadt, FR 30.10.2015	KU = Kufstein, FR 11.12.2015
K = Klosterneuburg, SA 07.11.2015	D = Dornbirn, MO 26.10.2015
M = Marswiese, FR 27.11.2015	W = Wörgl, DO 22.10.2015
WI = Kletterhalle Wien 22. Bezirk, SO 29.11.2015	A = Axams, SA 24.10.2015

Tabelle 7: Erhebungszeitpunkte in den Kletterhallen (eigene Darstellung, 06.05.2016)

Die Ergebnisse in Tabelle 8 zeigen die Ergebnisse der Kletterhallen in Ostösterreich (Niederösterreich und Wien) im Detail. Für jede Halle ergibt sich in Verbindung mit dem Gründungsjahr eine bestimmte Kletterdauer, die mit der Kletterhalleneröffnung in Verbindung steht. Folgenden Berechnungen beziehen sich auf das Jahr der Erhebung (2015). Die Kletterhalle Perchtoldsdorf wurde vor fünf Jahren gegründet, Südstadt vor einem Jahr,

Klosterneuburg vor drei Jahren, Wolkersdorf vor fünf Jahren, Kletterhalle Wien vor fünfzehn Jahren, ÖGV vor achtzehn Jahren und die Marswiese vor vier Jahren.

Daraus ist ersichtlich, dass in Perchtoldsdorf 40,0% der befragten Personen erst seit der Gründung der Halle begonnen haben zu klettern, für die Südstadt sind es 30%, in Klosterneuburg liegt der Wert bei 85,0%, in Wolkersdorf klettern 75,0% der Befragten seit der Gründung und in der Marswiese sind es ebenfalls 75,0%. In den Kletterhallen Wien und ÖGV liegen die Werte bei 100%, jedoch sind diese Werte aufgrund des sehr langen Bestehens der Hallen mit Vorsicht zu genießen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass in 5 von 7 Hallen in Ostösterreich die Menschen erst mit der Gründung der Halle begonnen haben die Sportart Klettern auszuüben. Dies bestätigt die Annahme, dass die Gründung von Kletterhallen der Grund für die Entwicklung des Klettersports zum Breitensport ist.

Kletterdauer	Perchtoldsdorf	Südstadt	Klosterneuburg	Wolkersdorf	Kletterhalle Wien	ÖGV Wien	Marswiese
1 Jahr oder weniger	10,0%	30,0%	20,0%	20,0%	5,0%	35,0%	10,0%
1-5 Jahre	30,0%	35,0%	65,0%	55,0%	60,0%	25,0%	65,0%
6-10 Jahre	20,0%	10,0%	0,0%	15,0%	15,0%	10,0%	5,0%
11-15 Jahre	5,0%	5,0%	5,0%	5,0%	20,0%	15,0%	5,0%
mehr als 15 Jahre	35,0%	20,0%	10,0%	5,0%	0,0%	15,0%	15,0%

Tabelle 8: Vergleich Kletterdauer und Kletterhalle in Ostösterreich (in Prozenten; n = 140)

Es soll jedoch hinzugefügt werden, dass mögliche Zufälle beim Zeitpunkt des Beginn der Kletterkarriere eine Rolle spielen. Es kann sein, dass ein Kletterer bzw. eine Kletterin zwar erst seit der Gründung der Halle klettert, aber dies nicht zum ersten Mal in der Halle ausgeführt hat. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass die besuchte Halle nicht zu der Halle gehört, in der normalerweise geklettert wird. Diese beiden Möglichkeiten werden mithilfe der Fragen fünf, sechs, acht und neun überprüft und das daraus folgende Ergebnis kann mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit angenommen werden.

Trotzdem sollen die Werte dieser Untersuchung auch für die Kletterhallen in Tirol und Vorarlberg als Vergleich in Tabelle 9 dargelegt werden. Durch die Gründungsjahre der Kletterhallen ergibt sich, dass in Kufstein 15,0% der Befragten seit der Gründung der Kletterhalle klettern, die restlichen Personen haben schon davor die Sportart Klettern ausgeübt, für 45,0% war dies in Imst der Fall. Hingegen haben 60,0% der befragten Personen in Wörgl, 70,0% in St. Anton und 75,0% in Dornbirn angegeben seit der Hallengründung zu klettern. In Innsbruck und Axams besteht aufgrund des langen Bestehens der Hallen eine fast 100% Beteiligung (90,0% in Axams) am Klettern seit der Hallengründung. Wie schon zuvor erwähnt ist dieses Ergebnis wegen dem langen Bestehen der Hallen mit Vorsicht anzunehmen.

Kletterdauer	Kufstein	Wörgl	Tivoli Innsbruck	Axams	Imst	St. Anton	Dornbirn
1 Jahr oder weniger	0,0%	5,0%	40,0%	5,0%	15,0%	25,0%	20,0%
1-5 Jahre	15,0%	55,0%	30,0%	55,0%	30,0%	30,0%	35,0%
6-10 Jahre	25,0%	15,0%	20,0%	15,0%	20,0%	15,0%	20,0%
11-15 Jahre	15,0%	15,0%	0,0%	15,0%	30,0%	5,0%	10,0%
mehr als 15 Jahre	45,0%	10,0%	10,0%	10,0%	5,0%	25,0%	15,0%

Tabelle 9: Vergleich Kletterdauer und Kletterhalle in Westösterreich (in Prozenten; n = 140)

Es zeigt sich dadurch in dieser ersten Auswertung, dass die befragten Kletterer und Kletterinnen in 10 der 14 Kletterhallen erst seit deren Gründung die Sportart Klettern ausüben. Um mögliche Zufälle aus der Auswertung auszuschließen, werden, wie zuvor erwähnt, weitere Elemente bei der Untersuchung der Ergebnisse miteinbezogen.

6.2.2. Erster Kontakt mit dem Klettern

Zu diesen Elementen zählen die Daten, die sich mit dem ersten Kontakt mit der Sportart Klettern auseinandersetzen. Die erste Information die in diesem Abschnitt hinzugefügt wird, ist das Umfeld, in dem zu klettern begonnen wurde.

Abbildung 33 zeigt, dass mehr als die Hälfte (56,0%) der befragten Kletterer und Kletterinnen im Umfeld von Freunden begonnen haben zu klettern. Gefolgt von 25,0%, die mit der Familie begonnen haben, die Sportart Klettern auszuüben. In der Untersuchung haben 15,0% der befragten Personen angegeben in dem Umfeld eines Kurses den ersten Kontakt mit dieser Sportart gehabt zu haben.

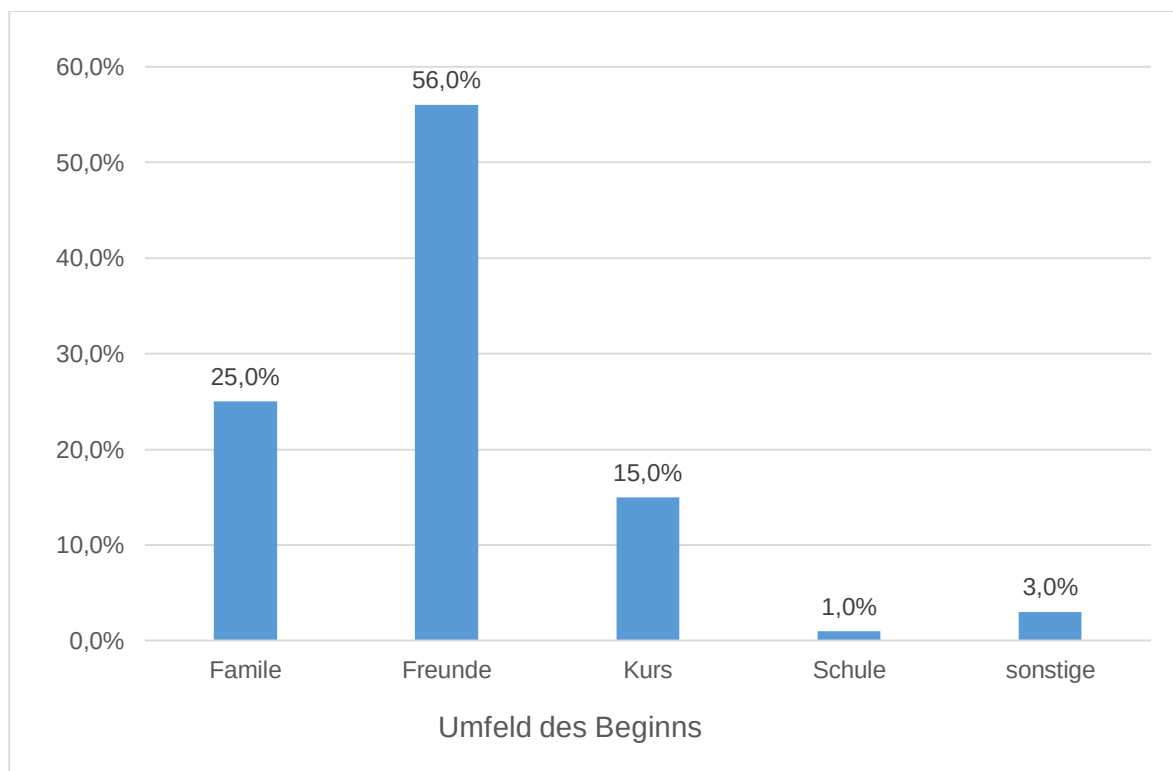


Abbildung 33: Umfeld des Beginns der Kletterkarriere (in Prozenten; n = 280)

Diese zusätzlichen Informationen bieten gemeinsam mit der nächsten Daten über den Ort, an dem das erste Mal die Sportart ausgeübt wurde, wichtige Informationen für die weitere Analyse, da davon auszugehen ist, dass in Kletterhallen mehr Kurse angeboten werden als am Fels.

Ort der ersten Ausübung	Häufigkeit	Prozent
Kletter-/Boulderhalle	160	57,1%
Fels	107	38,2%
privater Boulder-/Trainingsraum	8	2,9%
sonstige	3	1,1%
Fehlend	2	0,7%

*Tabelle 10: Ort der ersten Ausübung
(in absoluten Zahlen und Prozent; n = 280)*

Tabelle 10 zeigt, dass die Kletter-/Boulderhalle von 57,1% der Befragten als der Ort der ersten Ausübung genannt wurde. 38,2% der Kletterer und Kletterinnen haben angegeben, dass sie zum ersten Mal die Sportart Klettern am Fels ausgeübt haben. 2,9% haben in einem privaten Boulder-/Trainingsraum ihrem ersten Kontakt mit der Sportart gehabt. Somit zeigt sich, dass in der Kletterhalle für die Mehrheit der befragten Personen der erste Kontakt mit der Sportart Klettern stattgefunden hat und bestätigt somit die Annahme, dass die Halle ein entscheidender Grund für das Beginnen des Kletterns war.

Die nachfolgende Abbildung 34 zeigt den Ort der ersten Ausübung, getrennt nach Ost- und Westösterreich. Hier zeigt sich, dass in Ostösterreich die Kletter-/Boulderhalle als Ort der ersten Ausübung häufiger genannt wurde als in Westösterreich. Genau das gegenteilige Bild zeigt sich beim Fels – hier haben die Westösterreicher und Westösterreicherinnen diesen Ort häufiger genannt als die Ostösterreicher und Ostösterreicherinnen. Dasselbe zeigt sich bei dem privaten Boulder-/Trainingsraum als erster Ort der Ausübung.

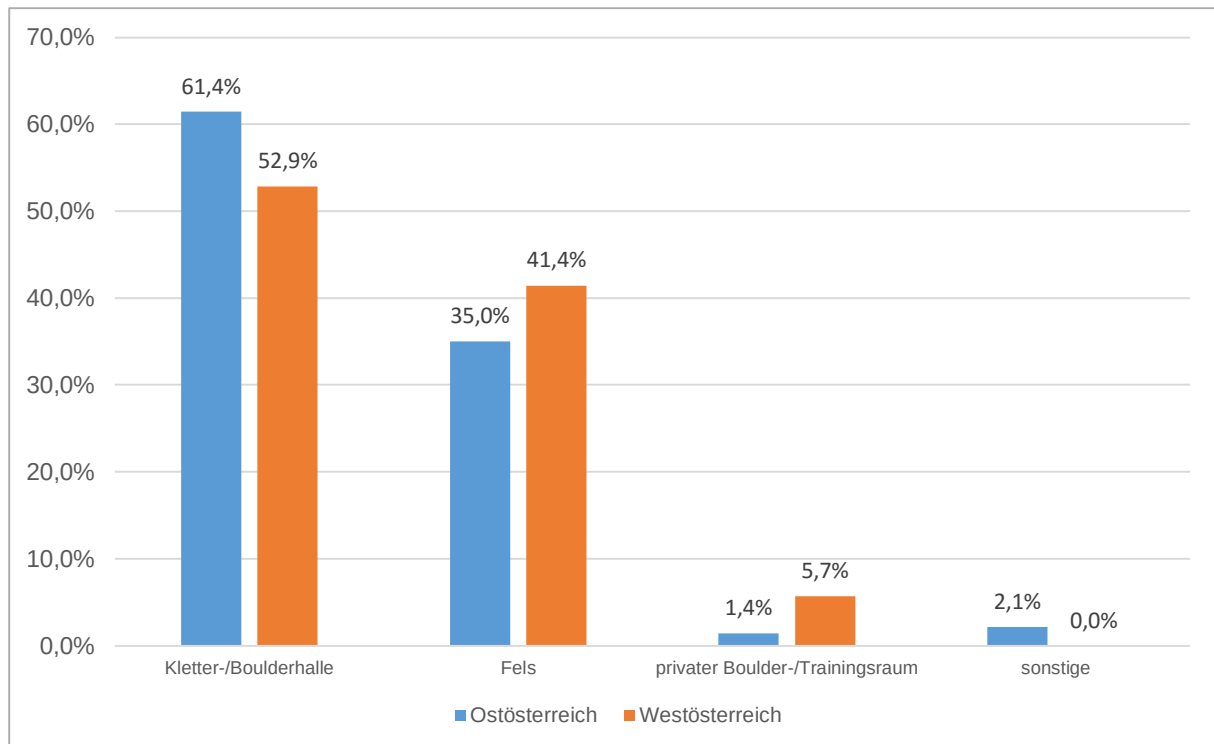


Abbildung 34: Ort der ersten Ausübung nach Region (in Prozenten; n = 278)

Grund für die häufigere Nennung von Fels als ersten Ort der Ausübung in Westösterreich ist sicherlich die geographische Nähe von Klettermöglichkeiten am Fels die im Westen Österreichs deutlich besser ist als beispielsweise in Wien wo die nächste „gute“ Klettermöglichkeit zumindest eine Stunde Autofahrt entfernt ist. Hingegen zeigt das Ergebnis in Bezug auf die Kletter-/Boulderhalle als ersten Kontakt mit der Sportart Klettern, die Wichtigkeit der Infrastruktur für die Entwicklung des Kletterns im Osten Österreichs. Somit wird die Annahme, die bereits in Kapitel 6.2.1. genannt wurde, dass die Gründung von Kletterhallen der Grund für die Entwicklung des Klettersports zum Breitensport ist, verstärkt. Dies gilt für beide Regionen, da bei der Befragung die Kletter-/Boulderhalle als erster Ort der Ausübung in Ost- und Westösterreich von mehr befragten Personen ausgewählt wurde als die anderen Auswahlmöglichkeiten – 86 im Vergleich zu 49 Personen in Ostösterreich und 74 zu 58 Personen im Westen Österreichs.

Als Paradebeispiele für die Wichtigkeit der Gründung einer Kletterhalle in Bezug auf den ersten Ausübungsort der Sportart Klettern kann im Osten Österreichs Wolkersdorf genannt werden. In dieser Halle haben 85,0% der Kletterer und Kletterinnen angegeben, dass sie zum ersten Mal in einer Halle klettern waren. Darüber hinaus klettern 75,0% der Besucher und Besucherinnen erst seit der Gründung der Halle im Jahr 2012. Die Wichtigkeit von Kletterhallen als Grund für die Entwicklung des Kletterns zum Breitensport zeigt im Westen Österreich die Kletterhalle Wörgl. In dieser klettern 60,0% der befragten Personen erst seit der Gründung der

Halle und 68,4% hatten den ersten Kontakt mit der Sportart klettern in einer Kletter-/Boulderhalle.

Im letzten Teil dieses Abschnittes und mit den nachfolgenden Tabellen 11 und 12 soll herausgefunden werden, ob die am Tag der Untersuchung besuchte Halle auch diejenige ist, die am häufigsten besucht wird.

		Perchtoldsdorf	Südstadt	Klosterneuburg	Wolkersdorf	Kletterhalle Wien	ÖGV Wien	Marswiese
Kletterhalle die am häufigsten besucht wird	Perchtoldsdorf	75,0%	10,5%	0,0%	10,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Südstadt	15,0%	36,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Marswiese	10,0%	5,3%	0,0%	0,0%	0,0%	20,0%	73,7%
	ÖGV	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	60,0%	0,0%
	Wolkersdorf	0,0%	0,0%	0,0%	60,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Kletterhalle Wien	0,0%	26,3%	5,0%	15,0%	75,0%	0,0%	5,3%
	sonstige	0,0%	21,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	10,5%
	Boulderbar	0,0%	0,0%	0,0%	15,0%	10,0%	15,0%	0,0%
	Walfischgasse	0,0%	0,0%	10,0%	0,0%	15,0%	5,0%	10,5%
	Klosterneuburg	0,0%	0,0%	85,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Tabelle 11: Kletterhalle und häufigste besuchte Kletterhalle - Ostösterreich (in Prozenten; n = 138)

Im Osten Österreichs ist keine vollständige Zustimmung in den Hallen zu finden, aber die Zustimmung, dass die am Tag der Untersuchung besuchte Halle auch die Halle ist, in der die meiste Zeit geklettert wird, liegt zwischen 35,0% (Südstadt) und 85,0% (Klosterneuburg). Die niedrigen 35,0% lassen sich einerseits dadurch erklären, dass die Halle zum Zeitpunkt der Untersuchung knapp ein Jahr in Betrieb war und deswegen noch keine so große Bekanntheit hatte wie die anderen untersuchten Hallen und andererseits gibt es im Bezirk Mödling, in dem sich die Halle befindet zwei weitere Kletter- bzw. Boulderhallen mit günstigeren Eintrittspreisen (Stand Dezember 2015).

		Kufstein	Wörgl	Tivoli Innsbruck	Axams	Imst	St. Anton	Dornbirn
Kletterhalle die am häufigsten besucht wird	Südstadt	0,0%	5,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Kufstein	75,0%	5,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Wörgl	5,0%	80,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Tivoli Innsbruck	0,0%	5,0%	100,0%	5,0%	15,8%	15,8%	0,0%
	Axams	5,0%	0,0%	0,0%	90,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Imst	5,0%	0,0%	0,0%	5,0%	52,6%	5,3%	0,0%
	St. Anton	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	57,9%	0,0%
	Dornbirn	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	10,5%	90,0%
	sonstige	10,0%	5,0%	0,0%	0,0%	26,3%	10,5%	10,0%
	Walfischgasse	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,3%	0,0%	0,0%

Tabelle 12: Kletterhalle und häufigste besuchte Kletterhalle - Westösterreich (in Prozenten; n = 138)

In Westösterreich liegt die Zustimmung zwischen 50,0% (Imst) und 90,0% (Dornbirn). Somit ist die Zustimmung fallweise als auch insgesamt in Westen Österreichs größer. Grund dafür ist, dass zwischen den Hallen in Tirol größere Distanzen vorherrschen als in Wien oder Niederösterreich und somit ist es nicht so leicht in eine andere Kletter-/Boulderhalle klettern zu gehen. Ein extremes Beispiel ist die Halle in Dornbirn, die mit 90,0% den höchsten Wert hat und dies ergibt sich dadurch, dass es in Vorarlberg nur diese Kletterhalle gibt in der ganzjährig Toprope- und Vorstiegsklettern möglich ist.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die von den Kletterern und Kletterinnen zum Zeitpunkt der Untersuchung besuchte Halle (mit Ausnahme der Halle in Südstadt) mit zumindest 50,0% auch die Halle war, in der die befragten Personen die meiste Zeit klettern gehen.

6.2.3. Gründungsjahre der Kletterhallen

Folgende Tabelle 13 aus Kapitel „5.5. Ort und Zeit der Erhebung“ soll hier nochmals gezeigt werden um die nachfolgenden Ergebnisse besser interpretieren zu können.

Kletterhallen Ostösterreich	Kürzel	Kletterhallen Westösterreich	Kürzel
<i>Niederösterreich (Gründungsjahr)</i>		<i>Tirol (Gründungsjahr)</i>	
8. Perchtoldsdorf (2010)	P	8. Kufstein (2012)	KU
9. Südstadt (2014)	S	9. Wörgl (2012)	W
10. Klosterneuburg (2012)	K	10. Tivoli Innsbruck (2000)	T
11. Wolkersdorf (2010)	WO	11. Axams (2002)	A
		12. Imst (2009)	I
		13. St. Anton (2008)	AN
<i>Wien</i>		<i>Vorarlberg</i>	
12. Kletterhalle Wien (2000)	WI	14. Dornbirn (2006)	D
13. ÖGV (1997)	O		
14. Marswiese (2011)	M		

Tabelle 13: Übersicht der Kletterhallen in der Untersuchung (eigene Darstellung, 13.09.2015)

Für die bessere Lesbarkeit werden die Ergebnisse, wie auch schon zuvor, getrennt zwischen den Hallen im Ost- und Westösterreich dargestellt.

		Perchtolds- dorf	Südstadt	Klosterneu- -burg	Wolkers- dorf	Kletter- halle Wien	ÖGV Wien	Mars- wiese
<i>ersten Besuch der Kletter- halle</i>	1 Jahr oder weniger	10,0%	50,0%	26,3%	30,0%	10,0%	50,0%	30,0%
	1-5 Jahre	80,0%	45,0%	73,7%	70,0%	75,0%	30,0%	70,0%
	6-10 Jahre	10,0%	5,0%	0,0%	0,0%	10,0%	5,0%	0,0%
	11-15 Jahre	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,0%	5,0%	0,0%
	mehr als 15 Jahre	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	10,0%	0,0%

Tabelle 14: Kletterhalle und erster Besuch - Ostösterreich (in Prozenten; n = 139)

Im Westen Österreichs zeigt sich, dass die Ergebnisse in Bezug auf den ersten Besuch der Halle und dem Gründungsjahr der Halle in folgenden Hallen: Perchtoldsdorf, Südstadt Klosterneuburg, Wolkersdorf und Marswiese – mit zumindest 70,0% der befragten Personen

übereinstimmen. Damit ist gemeint, dass die Personen die Halle dann zum ersten Mal besucht haben als diese gerade fertiggestellt wurde. Aufgrund der Tatsache, dass die Kletterhalle Wien und die ÖGV Halle schon seit mehr als 15 Jahren bestehen, gibt es in diesen beiden Fällen kein zustimmendes Ergebnis. Trotzdem zeigt das Ergebnis, dass in 5 von 7 Hallen im Osten Österreich eine Zustimmung herrscht, die Neugierde der Kletterer und Kletterinnen in Bezug auf eine neue Halle besteht, da diese im Jahr der Fertigstellung der Halle diese noch besucht haben.

		Kufstein	Wörgl	Tivoli Innsbruck	Axams	Imst	St. Anton	Dornbirn
<i>ersten Besuch der Kletter- halle</i>	1 Jahr oder weniger	10,0%	15,0%	45,0%	10,0%	30,0%	45,0%	26,3%
	1-5 Jahre	10,0%	85,0%	30,0%	55,0%	30,0%	30,0%	36,8%
	6-10 Jahre	35,0%	0,0%	20,0%	15,0%	25,0%	25,0%	36,8%
	11-15 Jahre	30,0%	0,0%	5,0%	20,0%	10,0%	0,0%	0,0%
	mehr als 15 Jahre	15,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,0%	0,0%	0,0%

Tabelle 15: Kletterhalle und erster Besuch - Westösterreich (in Prozenten; n = 139)

Im Westen Österreich gibt es ein ähnliches Ergebnis wie im Osten. Die Befragung hat ergeben, dass in den Kletterhallen in Wörgl, St. Anton und Dornbirn die Kletterer und Kletterinnen mit zumindest 55% im Zeitraum der Fertigstellung der Halle in dieser auch geklettert sind. In den Hallen in Innsbruck, Axams und Imst waren die Ergebnisse nicht so eindeutig bzw. wurde die Halle erst später besucht obwohl es sie schon länger gegeben hat. Keine übereinstimmenden Ergebnisse gibt es in Kufstein. Hier wurde in der Halle bereits vor deren Gründung geklettert und laut den Angaben – nach Kontaktaufnahme mit Hallenbetreiber hat sich herausgestellt, dass es in Kufstein zuvor eine andere Kletterhalle gegeben hat und deswegen kam es zu diesem Ergebnis. Somit gibt es in Westösterreich in 3 der 7 besuchten Hallen eine eindeutige Zustimmung.

Abschließend lässt sich feststellen, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Gründungsjahr der Kletterhallen und dem Anfang der Kletterkarriere gibt. Dies haben die Ergebnisse in diesem Kapitel eindeutig gezeigt und darüber hinaus konnte die Wichtigkeit der Kletterhallen für die Entwicklung des Kletterns zum Breitensport festgestellt werden. In Bezug auf Unterschiede zwischen Ost- und Westösterreich konnte gezeigt werden, dass mehr Kletterer und Kletterinnen aus Westösterreich am Fels begonnen haben zu klettern als die befragten Kletterer und Kletterinnen aus Ostösterreich. Insgesamt dominiert jedoch die Kletter-/Boulderhalle als erster Ort der Ausübung der Sportart Klettern. Als Gründe für den Erfolg der Kletterhallen können das erhöhte Sicherheitsgefühl, der erleichterte Zugang aber auch das wachsende Angebot an Kletterhallen insgesamt genannt werden. Weitere Gründe für den Erfolg von künstlichen Kletterwänden sind die Verwendung der Kletter- bzw. Boulderhalle als

Trainingsmöglichkeit, als Treffpunkt oder als Ort um sich zu messen (Wettkampf), wie bereits in Kapitel „3.4. Gründe für den Erfolg“ näher beschrieben wurde. Darüber hinaus konnte im Zuge der Untersuchung der ersten Kategorien des Fragenbogens festgestellt werden, dass die Freundeskreise die bedeutendste Rolle spielen, ob sich eine Person für das Ausüben der Sportart Klettern entscheidet oder nicht, gefolgt von der Familie als zweithäufigste Nennung in welchem Umfeld mit dem Klettern begonnen wurde.

6.3. Derzeitiger Stand beim Klettern

Im nachfolgenden Kapitel wird der aktuelle Stand beim Klettern der befragten Personen analysiert. Mithilfe der gewonnenen Daten können die Hypothesen 2 bis 7 überprüft werden. Insgesamt können so Aussagen über die Abhängigkeit von diversen Faktoren wie Anreise oder Ort der ersten Ausübung in Bezug auf den aktuell am meisten verbachten Stunden am Klettern getroffen werden. Besonders spannend wird Abschnitt „6.3.4. Leistungsniveau und Selbsteinschätzung“ zeigen, dass hier große Unterschiede zwischen dem subjektiv eingeschätzten Können und dem gekletterten Schwierigkeitsgrad entstehen können. Doch auch die Abhängigkeit der investierten Zeit und dem Können kann sehr interessante Ergebnisse liefern.

6.3.1. Bevorzugter Kletterstandort

Im ersten Abschnitt über den derzeitigen Stand beim Klettern steht der bevorzugte Kletterstandort im Mittelpunkt der Untersuchung.

Aus Abbildung 35 ist ersichtlich, dass die Freunde in jeder Kategorie den größten Anteil ausgemacht haben bezüglich dem Umfeld in dem die Sportart Klettern zum ersten Mal ausgeübt wurde. Von den 158 Personen, die in einer Kletter-/Boulderhalle begonnen haben zu klettern, haben 50,0% wegen den Freuden begonnen zu klettern, noch deutlicher ist das Ergebnis am Fels, die Anzahl der Personen, die im Umfeld von Freunden den ersten Kontakt mit dem Klettern hatten liegt bei 63,5%. Die Wichtigkeit der Kurse in Kletterhallen im Vergleich zum Fels zeigt sich dadurch, dass in der Halle 17,7% mit einem Kurs begonnen haben zu klettern im Unterschied zu 11,5% am Fels.

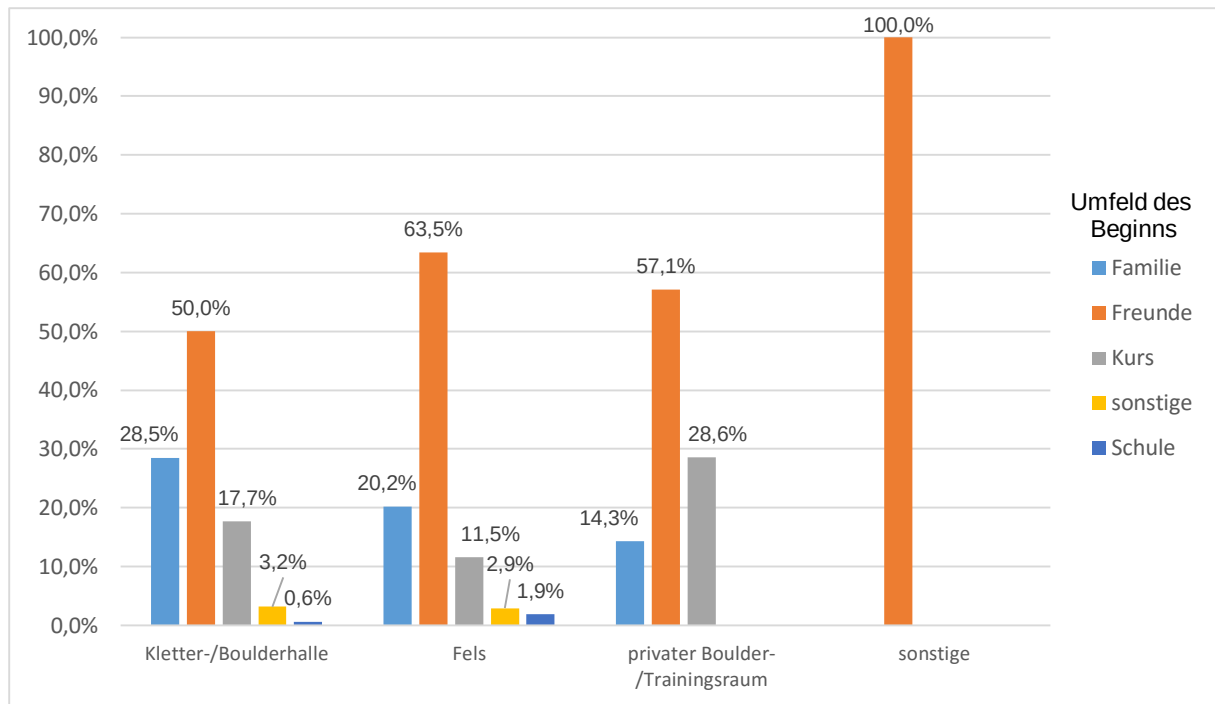


Abbildung 35: Umfeld des Beginn und Ort an dem am meisten geklettert wird (in Prozenten; n = 270)

Es wird nun überprüft ob das Umfeld in dem zu Klettern begonnen wurde, einen signifikanten Einfluss auf den Ort hat, an dem, über das ganze Jahr gesehen, die meiste Zeit geklettert wird. Die Nullhypothese lautet wie folgt:

H_0 : Es besteht kein signifikanter Einfluss des Umfeldes in dem zu Klettern begonnen wurde auf den Ort an dem, über das ganze Jahr gesehen, die meiste Zeit geklettert wird.

Da die Signifikanz des Chi-Quadrat-Test bei 0,7 liegt kann die Nullhypothese beibehalten werden, was bedeutet, dass in der Grundgesamtheit das Umfeld in dem zu klettern begonnen wurde keinen Einfluss auf den Ort hat, an dem tatsächlich über das ganze Jahr gesehen, am meisten geklettert wird. Ein Grund kann sein, dass die Ergebnisse zwischen Ost- und Westösterreich zu unterschiedlich sind. Deshalb werden nun die Ergebnisse getrennt für die Regionen Österreichs dargestellt.

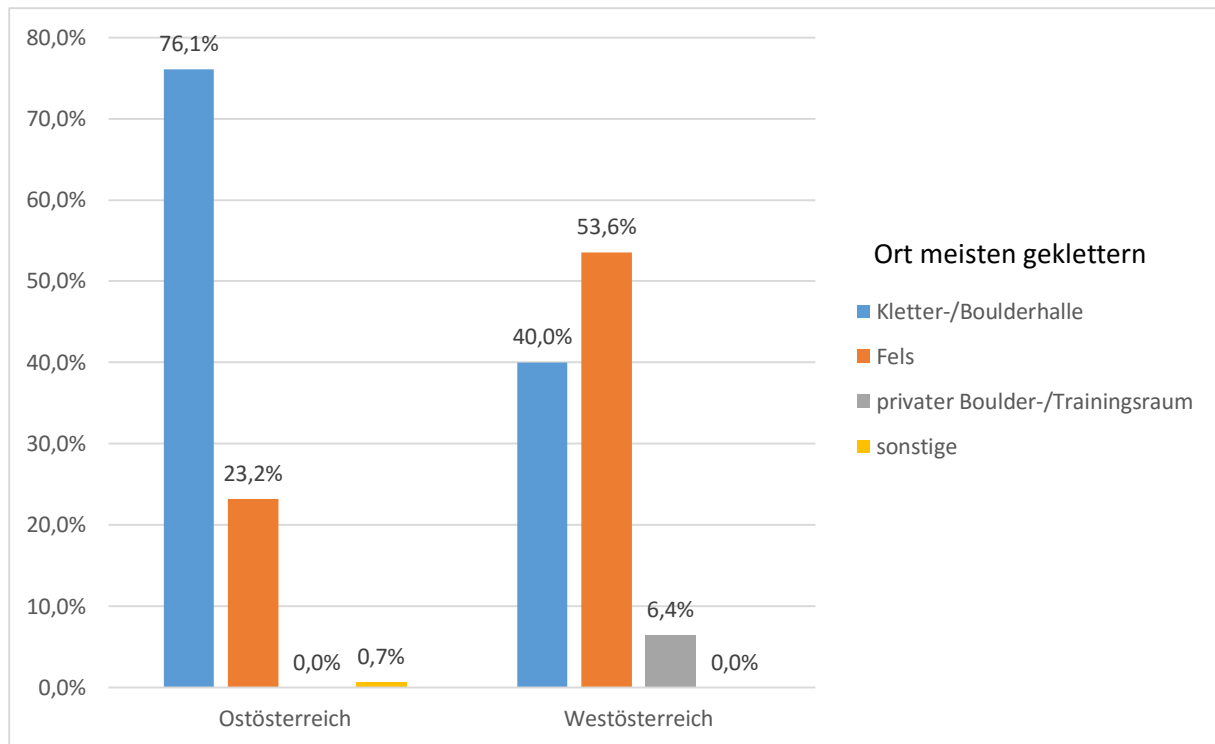


Abbildung 36: Ort der häufigsten Ausübung nach Regionen (in Prozenten; n = 278)

Dabei zeigt sich in Abbildung 36, dass es in Bezug auf den Ort, an dem die Sportart Klettern am häufigsten ausgeübt wird, deutliche Unterschiede zwischen Ost- und Westösterreich gibt. 76,1% der Kletterer und Kletterinnen haben in den besuchten Hallen in Niederösterreich und Wien angegeben, dass sie die meiste Zeit in einer Kletter- oder Boulderhalle klettern. Hingegen haben nur 40,0% der befragten Personen im Westen Österreichs angegeben, dass sie die meiste Zeit in einer Halle klettern. Die meisten Personen (53,6%) in den besuchten Hallen in Westösterreich klettern am öftesten am Fels. Wie schon im Kapitel 6.1.2. erwähnt, ist die geographische Nähe zu den Klettermöglichkeiten im Tirol und Vorarlberg sicherlich ein Grund, warum in westlichen Bundesländern prozentuell mehr Menschen am Fels klettern als in Wien oder Niederösterreich. Ein weiterer Grund kann ebenfalls der erste Ort der Ausübung der Sportart Klettern sein. Dieser Möglichkeit soll anschließend nachgegangen werden, indem der Einfluss des Ortes an dem zum ersten Mal die Sportart ausgeübt worden ist, Auswirkungen auf den Ort hat, an dem die meiste Zeit geklettert wird.

Abbildung 37 zeigt das Ergebnis der Untersuchung für alle vierzehn besuchten Hallen im Zuge der Untersuchung. Als erstes sei nochmals auf die Wichtigkeit der Kletterhallen als Ort der ersten Ausübung hervorzuheben: 74,1% der befragten Kletterer und Kletterinnen haben angegeben, dass sie zum ersten Mal in einer Kletterhalle die Sportart Klettern ausprobiert haben. Gemeinsam mit den Daten über den Ort, an dem die meiste Zeit geklettert wird, zeigt sich die Wichtigkeit der Kletter-/Boulderhallen als Ort für die Ausübung der Sportart Klettern nochmals. 73,1% der Kletterer und Kletterinnen haben angegeben, dass sie am häufigsten in

einer Kletter-/Boulderhalle klettern gehen. Aus diesen zwei hohen Werten ergibt sich die hohe Zustimmung in Bezug auf die Hallen und somit auch der hohe Wert des blauen Balkens. Der Anteil derjenigen Personen, die zwar in einer Halle begonnen haben zu klettern aber die meiste Zeit am Feld klettern, liegt mit 24,1% deutlich unter dem Wert jener die weiterhin in der Kletter-/Boulderhalle klettern.

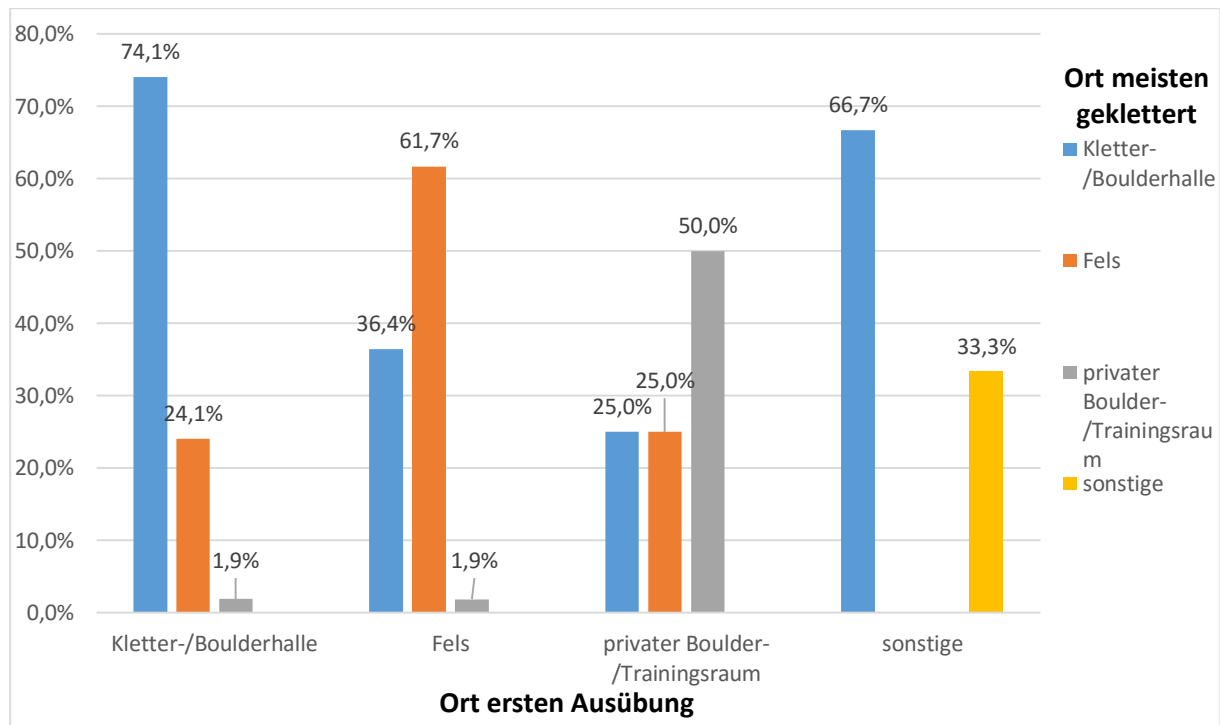


Abbildung 37: Ort der ersten Ausübung im Vergleich zum Ort (in Prozenten; n = 276)

Werden nun diejenigen Fälle betrachtet, die am Fels begonnen haben zu Klettern dann lässt sich erkennen, dass die Mehrheit (61,7%) auch die meiste Zeit am Felsen klettern. 36,4% klettern am häufigsten in einer Halle. Es lässt sich also feststellen, dass bei der Werten der Umfrage der Ort an dem zu klettern zu begonnen wurde, einen signifikanten Einfluss auf den Ort der meisten Ausübung hat.

Nun soll mithilfe des Chi-Quadrat-Test herausgefunden werden ob dies auch in der Grundgesamtheit der Fall ist. Die Nullhypothese lautet dabei wie folgt:

H_0 : Es besteht kein signifikanter Einfluss des Ortes in dem zu Klettern, begonnen wurde auf den Ort an dem, über das ganze Jahr gesehen, die meiste Zeit geklettert wird.

Da die Signifikanz des Chi-Quadrat-Test bei 0,0 liegt kann die Nullhypothese mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 0,0% abgelehnt werden was bedeutet, dass in der Grundgesamtheit den Ort an dem zu klettern begonnen wurden einen signifikanten Einfluss auf den Ort hat, an dem tatsächlich über das ganze Jahr gesehen, am meisten geklettert wird. Somit kann die dritte Hypothese bestätigt werden. Demnach hat der Ort, an dem zum ersten

Mal die Sportart Klettern ausgeübt wurde einen signifikanten Einfluss auf den Ort an dem, über das ganze Jahr gesehen, die meiste Zeit geklettert wird.

Es soll angemerkt werden, dass es bei der Beantwortung der Frage nach dem Ort an dem über das ganze Jahr am meisten geklettert wird, einige Fragen von Kletterern und Kletterinnen gab, die sich bei der Beantwortung nicht sicher waren. Der häufigste Grund war, dass die Kletterer und Kletterinnen gemeint haben, dass sie zwar öfter in der Halle klettern gehen, aber wenn sie draußen gehen, dann dauert dies meistens länger. Andere Probanden und Probandinnen hingegen meinten, dass sie die eine Hälfte der Zeit der Halle und die andere Hälfte der Zeit am Fels verbringen und so eine eindeutige Antwort auf diese Frage ihrer Meinung nach nicht möglich war. Trotz eindeutiger Hinweise auf dem Fragebogen gab es aufgrund dieser Unklarheit 10 ungültige Fragebögen bei dieser Frage.

Da diese Unklarheiten besonders in Tirol und Vorarlberg stattgefunden haben, kann hinterfragt werden, ob die Menschen in Westen Österreichs zwar lieber draußen klettern gehen, aber das Wetter lässt es nicht zu. Dabei handelt es sich jedoch nur um eine Annahme, die im Zuge dieser Untersuchung nicht untersucht wurde.

6.3.2. Anreise

Der zweite Abschnitt über den derzeitigen Stand beim Klettern zeigt die bevorzugte Anreise zum Kletterstandort.

Wie vermutet wurde, ist der PKW die beliebteste Art an den Kletterstandort zu gelangen. 66,8% aller befragten Personen haben angegeben, dass sie auf diese Art und Weise die Anreise gestalten. Mit 18,2% deutlich dahinter liegt die Anreise zu Fuß oder mit dem Fahrrad gefolgt von den öffentlichen Verkehrsmitteln mit 12,5%. Nur zwei (0,7%) der 275 gültigen Fragebögen zu dieser Fragen sind mit einem Moped oder einem Motorrad in die besuchte Kletterhalle gekommen. Der Vergleich zwischen Ost und Westösterreich zeigt, dass in Ostösterreich mit 18,6%, in Vergleich zu 6,7% im Westen Österreichs, mehr Menschen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen. Trotzdem bleibt in beiden Regionen Österreich der PKW an erster Stelle, wenn auch im Westen Österreich der Anteil der Menschen, die mit dem PKW zu Klettermöglichkeit anreist um 6,1 Prozentpunkte höher ist als im Osten. Ein möglicher Grund für die erhöhte Benutzung des PKW für die Anreise kann die weitere Entfernung der Klettermöglichkeit von dem Wohnort sein. Da die Werte in Niederösterreich ähnlich zu denen im Westen Österreich sind, wurden die Ergebnisse der Wiener Kletterhallen in Bezug auf die Anreise genauer betrachtet. Dabei zeigt sich in Abbildung 38, dass sich innerhalb der drei in Wien untersuchten Kletterhallen die Möglichkeiten „öffentliche Verkehrsmittel“, „PKW“ und „zu Fuß/Fahrrad“ für die Anreise mit den Werten 35,0%, 36,7% und 26,7% die Waage halten. Grund für die Ausgeglichenheit sind sicherlich die kürzeren Wege bzw. Distanzen zu den

Klettermöglichkeiten als in ländlicheren Regionen wie in Niederösterreich, Tirol oder Vorarlberg. Außerdem spielt die bessere Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel ebenfalls eine wichtige Rolle. In meinem Heimatbezirk in Niederösterreich gibt es beispielsweise drei Hallen, wobei ich eine davon in 5 Minuten mit dem Fahrrad erreichen kann, die anderen zwei sind eine fünfzehn minütige Autofahrt entfernt. Würde ich für diese beiden Strecken die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen, dann müsste ich zumindest einmal umsteigen und würde zumindest die doppelte Zeit brauchen. Da sich die Kletterhalle Tivoli Innsbruck in einer Stadt befindet, hätte man davon ausgehen können, dass es ähnliche Ergebnisse wie die in Wien gibt, doch die Verteilung von 45,0% für je PKW und zu Fuß/Fahrrad und nur 10,0% für die öffentlichen Verkehrsmittel zeigt einerseits, dass die Anbindung der Kletterhallen an die öffentlichen Verkehrsmitteln in Wien besser gestaltet ist als in Innsbruck, andererseits lässt der hohe Wert von 45,0% für die Anreise zu Fuß/Fahrrad darauf deuten, dass die Kletterhalle Tivoli Innsbruck besonders nahe von stark bevölkerten Bezirken in Innsbruck liegt.

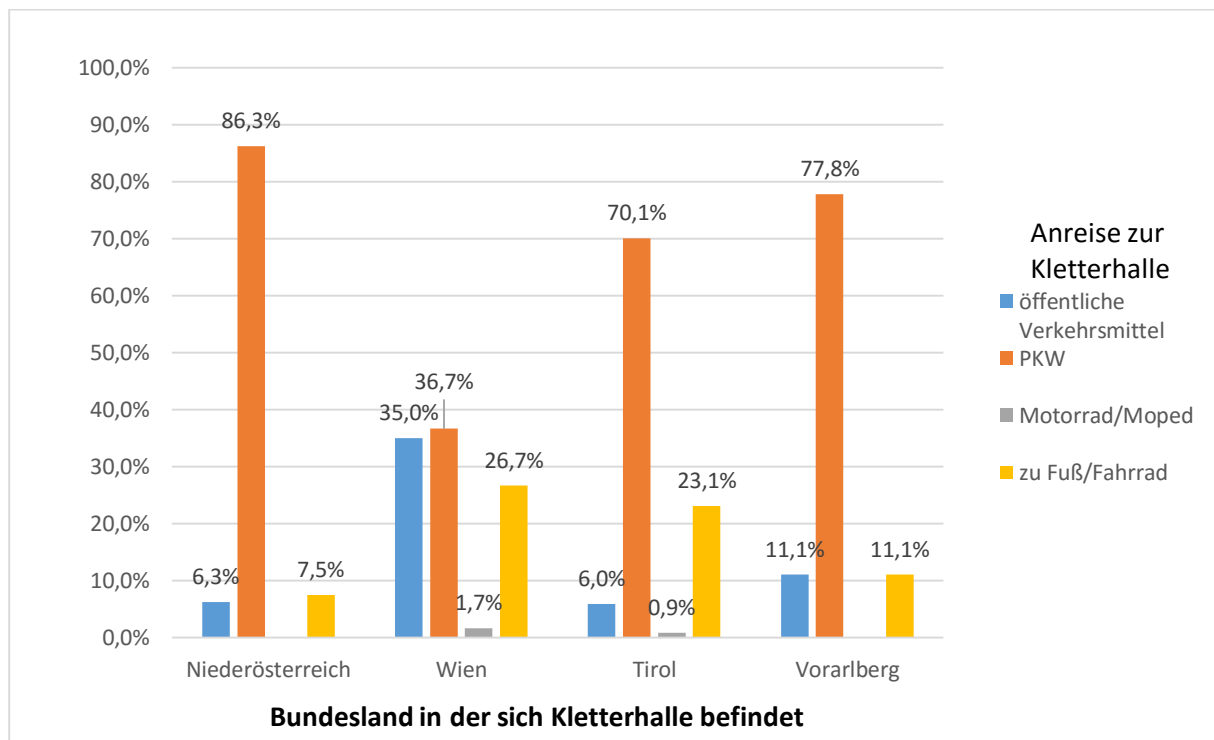


Abbildung 38: Anreise im Vergleich der Bundesländer (in Prozenten; n = 275)

Abschließend lässt sich in Bezug auf die Anreise zur Kletterhalle feststellen, dass die städtischen Bereiche aufgrund der geographischen Nähe von Menschen zu Klettermöglichkeiten und der besseren Anbindung zu Kletterhallen eine Sonderstellung einnehmen. Kurz soll an dieser Stelle der Ort an dem am meisten geklettert wird, aufgeteilt auf die Bundesländer gezeigt werden. Es stellt sich heraus, dass auch in diesem Bereich der Untersuchung die städtischen Bereiche eine Sonderstellung einnehmen, da mit 81,0% aller befragten Kletterer und Kletterinnen in den Wiener Hallen die prozentuell meisten befragten

Personen angegeben haben, am häufigsten in der Kletter-/Boulderhalle klettern zu gehen. Dies ist sicherlich auch durch die beiden eben beschriebenen Gründe bedingt.

Im Anschluss soll nun überprüft werden, ob die Art der Anreise den Ort an dem, über das gesamte Jahr, die meiste Zeit geklettert wird, beeinflusst. Innerhalb der befragten Personen zeigt sich, wie in Abbildung 39 sichtbar ist, dass für 66,9% der PKW die beliebteste Anreise für Personen ist, die am öftesten in eine Kletter-/Boulderhalle die Sportart Klettern ausüben. Von diesen Personen fahren 15,6% mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und 16,2% gelangen zu Fuß bzw. mit dem Fahrrad zur Kletterhalle. Ein Grund für die Nennung dieser beiden Möglichkeiten liegt an der vorher besprochenen Besonderheit der städtischen Bereiche und zeigt gleichzeitig, dass mit insgesamt 31,8% fast ein Drittel der Personen, die am meisten in eine Kletter-/Boulderhalle klettern gehen, die geographische Nähe zu Klettermöglichkeiten einen wichtigen Grund für die Ausübung der Sportart darstellt. Ob und inwiefern die Nähe zu einer Klettermöglichkeit entscheidend für die Ausübung der Sportart Klettern bei den befragten Personen, die mit dem PKW anreisen, ist, kann nicht herausgefunden werden. Trotzdem hat sich in einigen geführten Gesprächen mit befragten Kletterern und Kletterinnen in den Kletterhallen herausgestellt, dass die Dauer der Anreise mit dem PKW ein wichtiger Faktor ist. Ich denke, dass viele damit übereinstimmen werden, wenn ich behaupte, dass die An- und Abreise zum Ausübungsort der Sportart nicht länger sein sollte, als die tatsächliche Zeit in der die Sportart ausgeübt wird. Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Nähe zu Klettermöglichkeiten ein wichtiger Grund für die Ausübung der Sportart Klettern darstellt. Im Vergleich mit den Daten der befragten Kletterer und Kletterinnen, die angegeben haben, am öftesten am Felsen zu klettern, ist zu sehen, dass die öffentlichen Verkehrsmittel mit 8,7% unterrepräsentiert sind und der PKW als beliebteste Anreise mit 67,0% gilt. Es lässt sich somit die Wichtigkeit der Kletterinfrastruktur (Kletter-/Boulderhallen) für die Entwicklung der Sportart Klettern zum Breitensport feststellen.

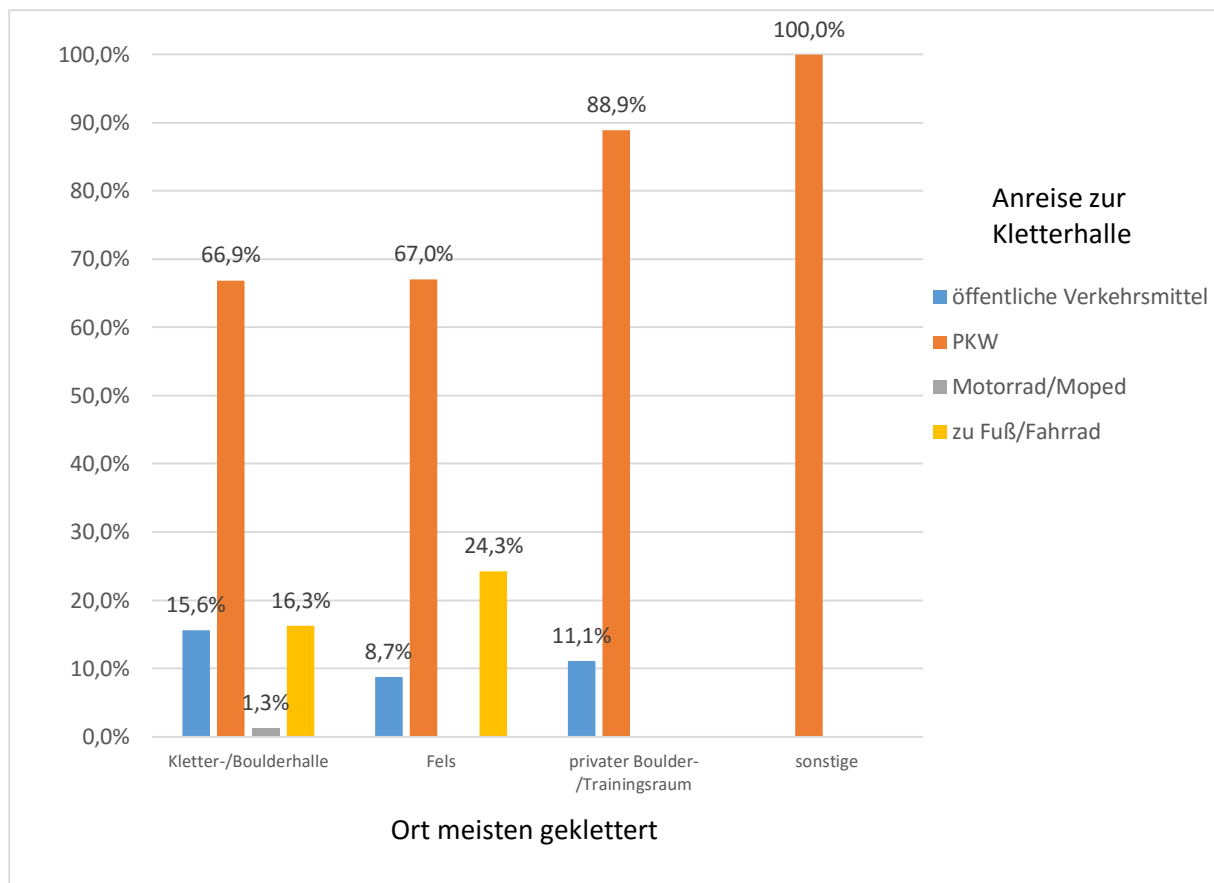


Abbildung 39: Anreise und Ort (in Prozenten, n= 275)

In der Grundgesamtheit wird nun folgende Nullhypothese überprüft:

H_0 : Es besteht kein signifikanter Einfluss der Art der Anreise auf den Ort an dem, über das ganze Jahr gesehen, die meiste Zeit geklettert wird.

Da die Signifikanz des Chi-Quadrat-Test bei 0,46 liegt, kann die Nullhypothese beibehalten werden, was bedeutet, dass in der Grundgesamtheit die Art der Anreise keinen Einfluss auf den Ort hat, an dem tatsächlich über das ganze Jahr gesehen, am meisten geklettert wird. Ein möglicher Grund für dieses Ergebnis, ist die Dominanz des PKW als beliebteste Anreise zum Kletterstandort, und deren nicht vorhandene Unterscheidung in der Dauer der Anreise. Es wird also im Zuge der Untersuchung mit dem Fragebogen nicht unterschieden, ob die Kletterer und Kletterinnen fünf Minuten oder eine Stunde mit dem Auto zur Klettermöglichkeit anreisen. Außerdem hat die Wichtigkeit der Nähe zu Klettermöglichkeiten gezeigt, dass bei den Ergebnissen für einen bestimmten städtischen Bereich wie Wien fast ein Drittel der Personen mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß bzw. mit dem Fahrrad angereist sind. Abschließend lässt sich somit in Bezug auf die beliebteste Anreise zum Kletterstandort feststellen, dass der PKW für alle Kletterstandorte und Regionen die erste Wahl darstellt, aber, dass die Dominanz des PKWs bei Kletterern und Kletterinnen, die am meisten in Kletter-

/Boulderhallen klettern gehen, geringer ist als bei Personen die am öftesten am Fels klettern. Vor allem in städtischen Bereichen wie Wien oder Innsbruck ist dieses Ergebnis deutlich.

Ob die Nähe zur Kletterinfrastruktur ein Grund für das Beginnen der Sportart Klettern ist wird nun mithilfe der Daten über den Ort an dem zu klettern begonnen wurde und der Art der Anreise überprüft. Was sich zeigt, ist die Dominanz des PKWs bei Menschen, die angegeben haben als erstes in einer Kletter-/Boulderhalle geklettert zu sein mit 69,8%. An zweiter Stelle liegt in dieser Gruppe mit 16,4% deutlich dahinter die Anreise zu Fuß/Fahrrad und an dritter Stelle die öffentlichen Verkehrsmittel mit 12,6%.

Aufgrund der vorher angesprochenen nicht vorhandenen Unterscheidung bei der Dauer der Anreise mit den PKW liefern die Zahlen keine eindeutigen Hinweise darauf, dass die Art der Anreise einen Einfluss auf den Ort, an dem zum ersten Mal geklettert wurde, aufzeigen. Dies zeigt sich auch mithilfe des Chi-Quadrat-Tests (Signifikanz liegt bei 0,88) für die Grundgesamtheit, wobei anzumerken ist, dass auch bei diesem Teil der Untersuchung die städtischen Bereiche Wien und Innsbruck eine Besonderheit in Bezug auf die Anreise darstellen – in diesen Bereichen ist die Dominanz des PKWs nicht (Wien) oder kaum (Innsbruck) vorhanden.

6.3.3. Leistungsniveau und Selbsteinschätzung

Im dritten Abschnitt über den derzeitigen Stand beim Klettern soll das selbsteingeschätzte Können der Kletterer und Kletterinnen sowie der angegebene Schwierigkeitsgrad beim Klettern untersucht werden. Hierbei wird vor allem die Analyse der Ergebnisse aufgrund, der in Kapitel 2.3. beschriebenen Tatsache, dass die Einteilung in Anfänger, Fortgeschrittener und Könner im Klettersport sich nicht so einfach und problemlos ist wie in anderen Sportarten untersucht. Güllich und Kubin (1986) schrieben dazu in ihrem Werk folgendes: *„Der Könner im VII. Grad ist Fortgeschrittener im VIII Grad und Anfänger im IX. Grad.“* (Güllich & Kubin, 1986, S. 13)

Bevor komplexere Analysen durchgeführt werden, zeigt Abbildung 40 die Häufigkeiten der Nennung der unterschiedlichen Könnensstufen durch die befragten Kletterer und Kletterinnen. Es lässt sich feststellen, dass mit 59,9% die meisten befragten Kletterer und Kletterinnen angegeben haben fortgeschritten zu sein. Mit 26,3% sind die Personen, die sich als Anfänger bzw. Anfängerinnen beim Klettern selbst eingeschätzt haben, die zweite Gruppe, gefolgt von den Könnern mit 13,9% und somit haben mit 38 der 274 gültigen Antworten in dieser Fragekategorie die wenigsten Probanden und Probandinnen angegeben, Könner im Klettern zu sein.

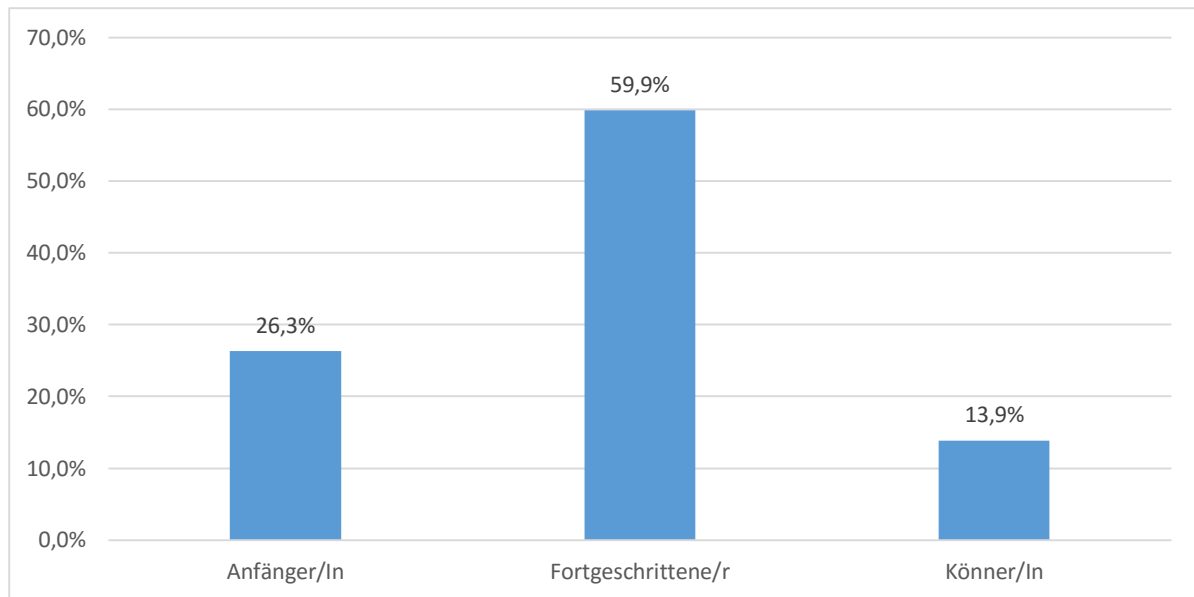


Abbildung 40: Können (in Prozenten; n = 274)

Da es im Klettern viele unterschiedliche Schwierigkeitsskalen gibt, die in Abbildung 2 (Seite 3) sichtbar sind, ergibt sich bei der Angabe der Skala durch die Kletterer und Kletterinnen selbst eine sehr große Anzahl an unterschiedlichen Schwierigkeiten. Bei 270 unterschiedlichen gültigen Antworten wurden 58 unterschiedliche Werte angegeben. Es ist jedoch anzumerken, dass einige befragte Personen nicht einen eindeutigen Wert wie „5c“ sondern einen Wertebereich wie „6a+-6b“ angegeben haben. Zusätzlich haben die befragten Personen nicht eine Skala verwendet sondern haben entweder die UIAA Skala oder die französische Skala verwendet. Um die Ergebnisse besser untersuchen zu können wurden folgende zwei Schritte durchgeführt:

1. Umrechnung der Skalen damit alle Werte in der französischen Skala bestehen (vereinfacht auf ganze Zahlen, keine Unterscheidung zwischen „6a“ oder „6b“ beide werden zu „6“ zusammengefasst)
2. Zwischenwerte wurden auf den höheren Wert geändert („5c+-6a“ wird zu „6“)

Durch diese Vereinfachung sind Analysen möglich und gleichzeitig werden die Ergebnisse der Probanden und Probandinnen in einem möglichst geringen Ausmaß verändert.

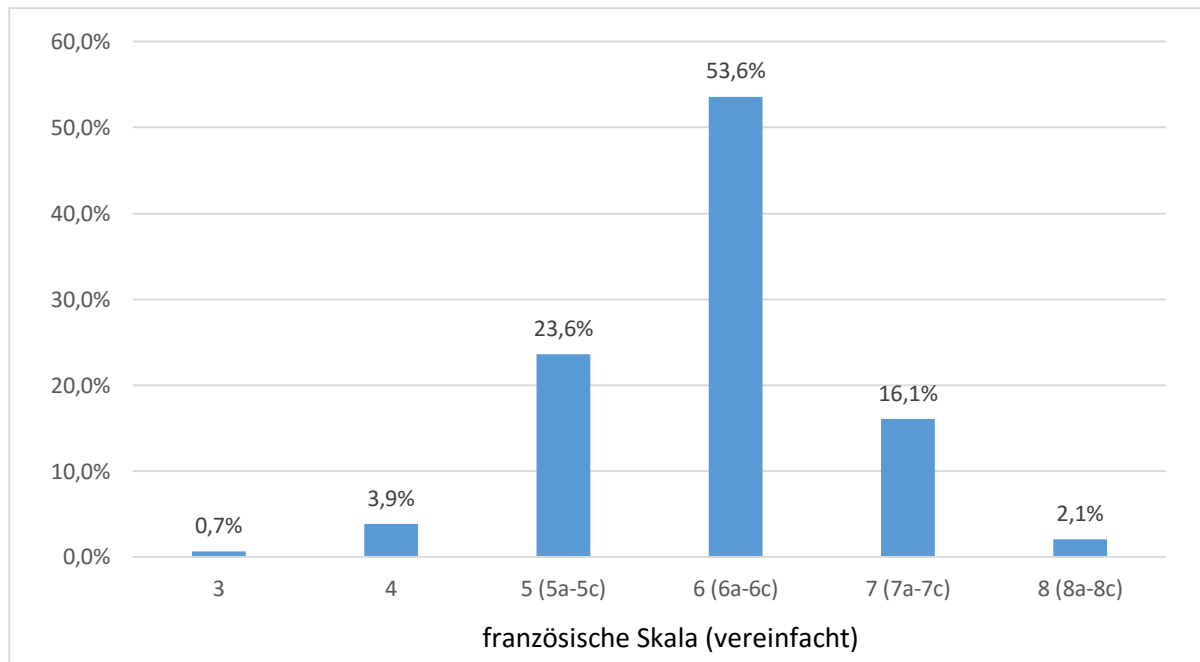


Abbildung 41: Schwierigkeitsgrad vereinfacht und gruppiert (in Prozenten; n = 280)

Abbildung 41 zeigt nun die Übersicht der angegebenen Schwierigkeitsgrade durch die befragten Kletterer und Kletterinnen. Mit 53,6% haben über die Hälfte der befragten Kletterer und Kletterinnen angegeben, dass sie im 6. Schwierigkeitsgrad klettern. Gefolgt von 23,6% der befragten Personen, die im 5. Grad klettern. Die drittgrößte Gruppe stellen die Probanden und Probandinnen dar, die angegeben haben, im 7. Grad zu klettern.

Abbildung 42 zeigt den gekletterten Schwierigkeitsgrad eingeteilt nach Ost- und Westösterreich. Dabei zeigt sich, dass deutlich mehr (68,2% zu 31,8%) Ostösterreicher im 5. Schwierigkeitsgrad klettern. Genau das Gegenteil zeigt sich im 6. Grad, da haben 57,3% der westösterreichischen Kletterer und Kletterinnen angegeben, in diesem Grad zu klettern, im Vergleich zu 42,7% der ostösterreichischen Nennungen. Zwei Drittel der Nennungen des 8. Grades kommen aus Westösterreich. Hingegen sind 72,2% der Kletterer und Kletterinnen, die im 4. Grad klettern, aus dem Osten Österreich. Hiermit zeigt sich, dass im Zuge der untersuchten Hallen die Westösterreicher und Westösterreicherinnen im Vergleich zu den Ostösterreichern und Ostösterreicherinnen besser klettern. Im gestapelten Balkendiagramm ist die Dominanz der westösterreichischen Kletterer und Kletterinnen in den höheren Schwierigkeitsgraden durch die orangenen Balken ebenfalls deutlich sichtbar.

Es zeigt sich, dass die ostösterreichischen Kletterer und Kletterinnen im Mittelwert einen Schwierigkeitsgrad von 5,69 klettern und die westösterreichischen befragten Personen im 6,0 Grad klettern. Mit einer Signifikanz von 0,0% bestätigt der T-Test, dass auch in der Grundgesamtheit mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 0,0% die Ostösterreicher und

Ostösterreicherinnen im Durchschnitt einen leichteren Schwierigkeitsgrad klettern als die Westösterreicher und Westösterreicherinnen.

In Bezug auf die Unterschiede zwischen Männern und Frauen und dem angegebenen Schwierigkeitsgrad zeigt sich, dass die befragten Männer im Mittel im 6,02 Grad klettern und die Frauen im Mittel einen Schwierigkeitsgrad von 5,64 klettern. Auch bei dieser Unterscheidung zeigt sich mit dem T-Test, dass in der Grundgesamtheit, mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 0,0%, zwischen dem gekletterten Grad der Männer und Frauen gibt.

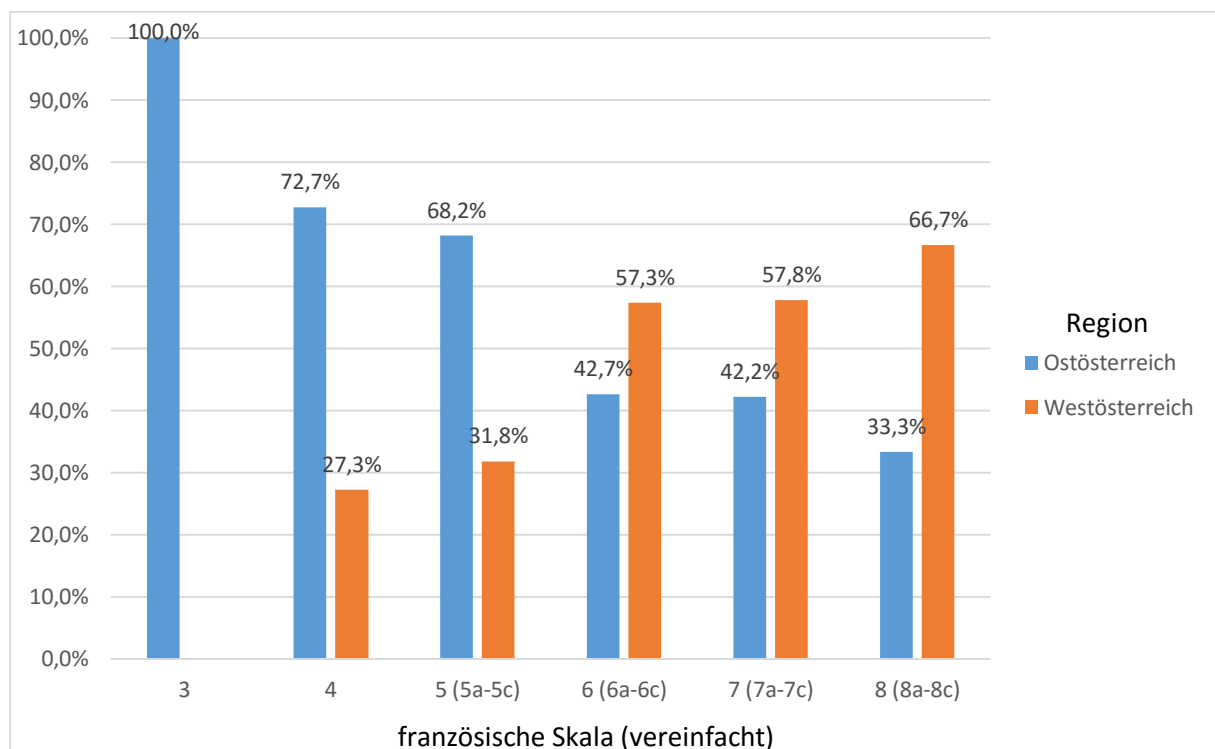


Abbildung 42: Schwierigkeitsgrad und Region (in Prozenten; n = 280)

Das nachfolgende Balkendiagramm in Abbildung 43 beinhaltet beide besprochenen Daten und somit ist ersichtlich, welche Schwierigkeitsgrade von Könnern, Fortgeschrittenen und Anfängern angegeben wurden. Bei Betrachtung der größten Ausprägungen pro selbst eingeschätzten Können fällt auf, dass die meiste Anzahl der Anfänger und Anfängerinnen mit 48,6% sagen, dass sie im 5. Grad klettern, die Fortgeschrittenen mit 64,6% im 6. Grad klettern und bei den Könnern geben mit 44% die meisten an, im 7. Grad zu klettern. Aus den Zahlen dieser Untersuchung lässt sich demnach schließen, dass Anfänger und Anfängerinnen im 5. Grad klettern, Fortgeschrittene im 6. Grad und Könnern im 7. Grad. Dieses Ergebnis zeigt, dass die meisten befragten Personen eine sehr ähnliche Selbsteinschätzung haben. Auffallend ist allerdings, dass 36,1% der Anfänger und Anfängerinnen angegeben haben, im 6. Grad zu klettern und dieses Ergebnis nur 12,5 Prozentpunkte Unterscheid zum 5. Grad (48,6%) bietet und so die Anfänger und Anfängerinnen in Bezug auf die Schwierigkeit sich nicht so eindeutig

äußern wie die Fortgeschrittenen. Bei ihnen liegt der 5. Grad mit 17,1% 47,5 Prozentpunkte hinter dem, am öftesten genannten 6. Grad, liegt. Bei den Könnern liegen die Ergebnisse in Bezug auf die Skala noch enger beieinander, wie auch in Abbildung 42 zu sehen ist, liegen der 6. und 7. Grad mit 34,2% und 44,7% nur 10,5 Prozentpunkte auseinander. Die einzigen sechs Nennungen des 8. Grades bei der gesamten Umfrage (2,2%) sind bei den Könnern zu finden. Dasselbe gilt für den 3. Schwierigkeitsgrad der mit 2 Nennungen (0,7%) nur bei den Anfängern und Anfängerinnen zu finden ist.

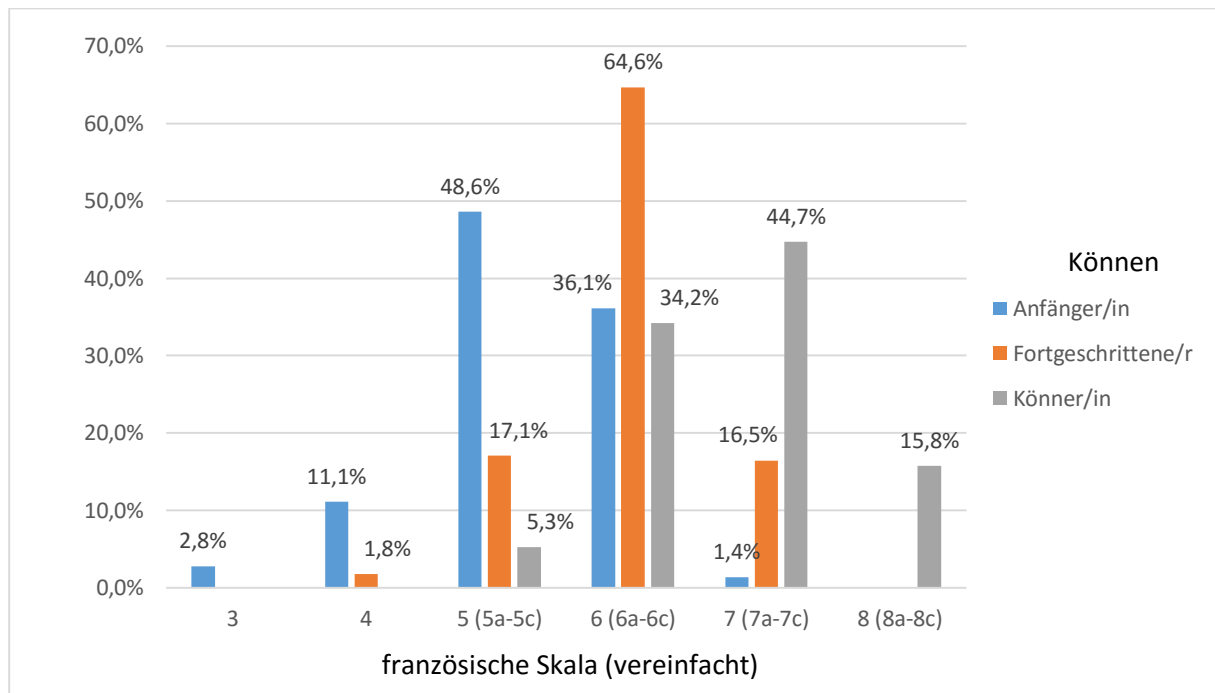


Abbildung 43: Können und Schwierigkeitsskala (in Prozenten; n = 274)

Insgesamt lässt sich allerdings feststellen, dass sich die meisten Nennungen insgesamt in der Mitte des Balkendiagramms befinden. Hier bleibt die Frage offen, ob die befragten Personen eher die mittleren Skalenpunkte ausgewählt haben als die Extrema – das Phänomen ist in der empirischen Sozialforschung als „Tendenz zur Mitte“ oder „zentrale Tendenz“ oder im Englischen als „Error of central tendency“ bekannt. (Schnell, Hill & Esser, 1999, S. 330 f.) (Anmerkung: Der 6. Schwierigkeitsgrad liegt in der 10 stufigen Skala auch in etwa in der Mitte.)

Bei der Untersuchung des Ortes an dem die meiste Zeit geklettert wird und dem selbst eingeschätzten Können, zeigt sich wieder die Wichtigkeit der Kletter- und Boulderhalle als Grund für die Entwicklung des Klettersports zum Breitensport, da 76,4% aller Anfänger und Anfängerinnen in der Befragung angegeben haben, dass sie am öftesten in eine Kletter-/Boulderhalle klettern gehen. Im Vergleich zu den absoluten Werten in Abbildung 44 zeigt sich ebenfalls die Wichtigkeit der Hallen für die Fortgeschrittenen, da 55,6% aller Fortgeschrittenen am häufigsten in einer Kletter-/Boulderhalle klettern gehen. Im Balkendiagramm ist ebenfalls sichtbar, dass die meisten Könnern (63,2%) am Fels klettern gehen.

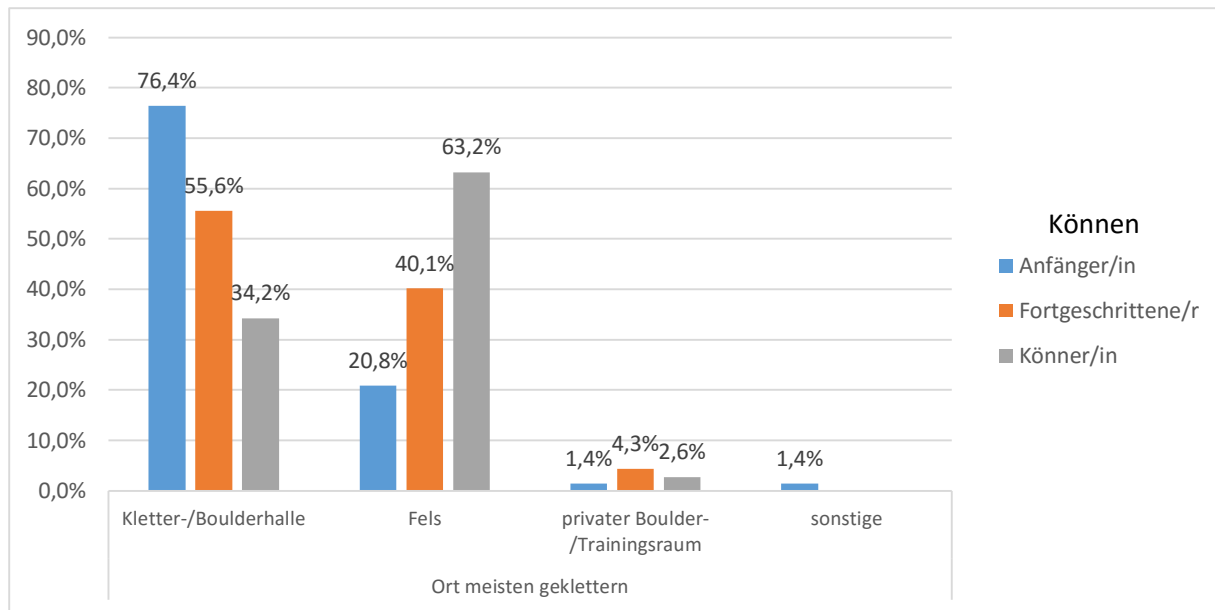


Abbildung 44: Können und Ort an dem geklettert wird (in Prozenten; n = 272)

Mithilfe des Chi-Quadrat-Tests wird nun überprüft, mit ob mit den Ergebnisse dieser Untersuchung mögliche Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit gemacht werden können, dabei lautet die Nullhypothese wie folgt:

H_0 : Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen dem Ort an dem, über das ganze Jahr gesehen, die meiste Zeit geklettert wird, und dem Können.

Da die Signifikanz des Chi-Quadrat-Tests bei 0,0 liegt kann die Nullhypothese mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 0,0% abgelehnt werden, was bedeutet, dass in der Grundgesamtheit ein signifikanter Unterschied zwischen dem Können und dem Ort an dem am meisten geklettert wird, besteht. Demnach zeigen die Detailanalysen, dass Anfänger und Anfängerinnen sowie Fortgeschrittene vermehrt in Kletter-/Boulderhallen klettern gehen, Könnern hingegen sind am Fels am häufigsten aktiv.

6.3.4. Zeitaufwand für Klettern

Im letzten Abschnitt werden die Ergebnisse, die den Zeitaufwand der für das Klettern in Anspruch genommen wird, untersucht. Im ersten Schritt werden die Ergebnisse für den Zeitaufwand zuerst für die gesamte Untersuchung und anschließend getrennt für Ost- und Westösterreich dargestellt. Danach erfolgt die Überprüfung der Hypothese in Bezug auf das Können und den Zeitaufwand.

Klettern pro Woche	Häufigkeit	Prozent
weniger als 1 Mal	55	19,6
1 Mal	98	35,0
2 bis 3 Mal	109	38,9
mehr als 4 Mal	15	5,4
fehlend	3	1,1

Tabelle 16: Zeitaufwand pro Woche (in absoluten Angaben und Prozenten; n = 280)

Im Zuge der Untersuchung haben die meisten Kletterer und Kletterinnen mit 38,9% angegeben, dass sie zwei bis drei Mal pro Woche klettern gehen. An zweiter Stelle liegt, wie in Tabelle 16 zu sehen ist, sehr knapp dahinter (35,0%) die befragten Personen, die ein Mal pro Woche klettern gehen. Insgesamt gehen demnach fast drei Viertel (73,9%) der befragten Kletterer und Kletterinnen zwischen ein Mal und drei Mal pro Woche klettern. Mit 19,6% liegen die Menschen, die weniger als ein Mal klettern gehen, an dritter Stelle und mit nur 5,4% geht ein Bruchteil der befragten Kletterer und Kletterinnen mehr als vier Mal pro Woche klettern.

Das Balkendiagramm in Abbildung 45 zeigt den Zeitaufwand im Vergleich zwischen Ost- und Westösterreich. Dabei zeigt sich, dass 43,5% der Ostösterreicher und Ostösterreicherinnen angegeben haben, ein Mal in der Woche klettern zu gehen und sie stellen somit die größte Gruppe dar. Die meisten Kletterer und Kletterinnen im Westen haben hingegen mit 43,9% angegeben, dass sie zwei bis drei Mal pro Woche klettern gehen. Bei den befragten Personen, die weniger als ein Mal pro Woche klettern gehen, liegen die Ergebnisse der beiden Regionen sehr nahe beieinander – die Gelegenheitskletterer und –kletterinnen unterscheiden sich somit nicht zwischen den Regionen. In Bezug auf die Ergebnisse bei den Kletterern und Kletterinnen die mehr als vier Mal klettern gehen, gibt es jedoch deutliche Unterschiede: mehr als sechs Mal so viele Menschen aus Westösterreich im Vergleich zu denen aus Ostösterreich haben angegeben in dieser hohen Intensität klettern zu gehen.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die befragten ostösterreichischen Kletterer und Kletterinnen seltener klettern gehen als die befragten Kletterer und Kletterinnen im Westen Österreichs.

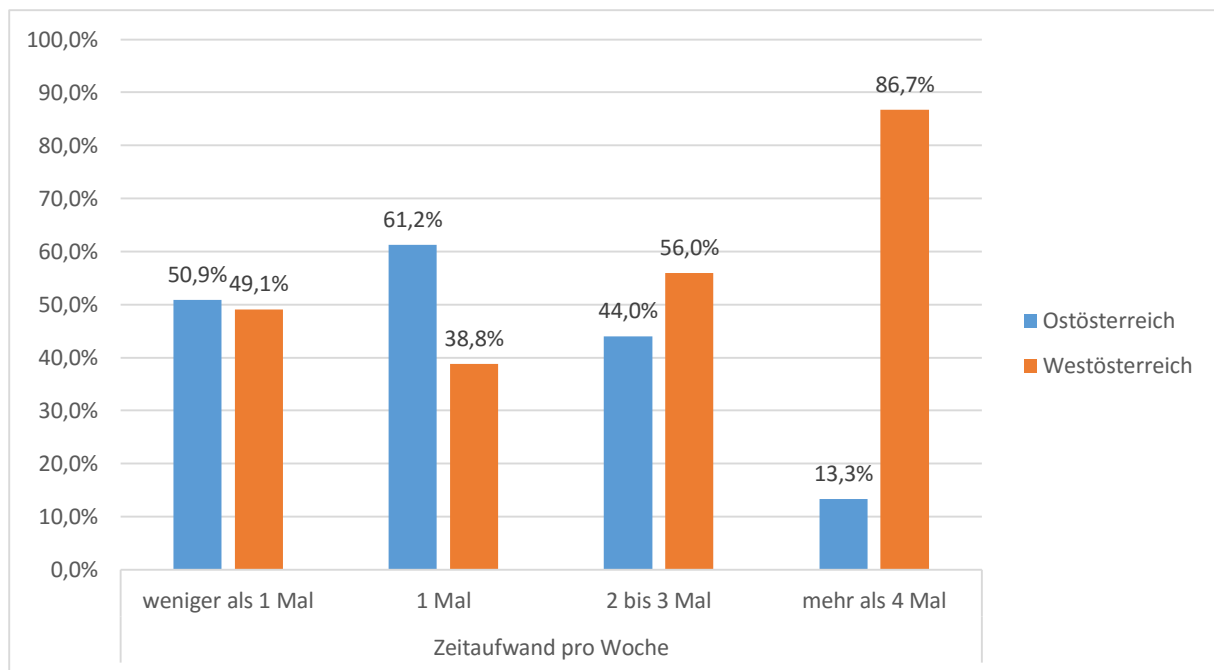


Abbildung 45: Zeitaufwand pro Woche in Abhängigkeit der Regionen (in Prozenten; n = 277)

Bei der Analyse des Zusammenhangs des Zeitaufwandes pro Woche und dem selbsteingeschätzten Können zeigt sich in Abbildung 46, dass von den 109 Personen die angegeben haben, zwischen zwei und drei Mal klettern zu gehen, 77 Kletterer und Kletterinnen bzw. mit 72%, fast drei Viertel, sich selbst als Fortgeschrittene einschätzen. Auch bei der Gruppe derjenigen die ein Mal pro Woche klettern gehen, dominieren die Fortgeschrittenen mit 63,9% gegenüber den Anfängern mit 30,9% und den Könnern mit 5,2%. Bei den selbst eingeschätzten Anfänger und Anfängerinnen geben mit 56,6% die meisten an, weniger als ein Mal pro Woche klettern zu gehen. Das kann daran liegen, dass die Menschen, die beginnen ein Sportart auszuüben, am Anfang nicht so viel Zeit dafür investieren, weil sie sich nicht sicher sind, ob ihnen die neue Sportart gefällt bzw. es auch sein kann, dass sie aufgrund von anderen Verpflichtungen nicht sooft zum Klettern kommen, wie sie wollen würden, und sich deshalb selbst als Anfänger bzw. Anfängerin einschätzen. Für das Ergebnis der Fortgeschrittenen spricht einerseits die Tatsache, dass mit einem mittelmäßigen Zeitaufwand mittelmäßige Leistungen möglich sind, und andererseits kann auch die „Tendenz zur Mitte“ ein möglicher Grund für das Ergebnis sein. Von allen selbst eingeschätzten Könnern geben 48,6% an zwei bis drei Mal pro Woche klettern zu gehen, gefolgt von 29,7% die mehr als vier Mal klettern gehen. Dabei ist anzumerken, dass die Könnern in dieser Gruppe 78,6% aller Aussagen ausmachen. Es lässt sich demnach in Bezug auf die untersuchten Hallen aussagen, dass die Könnern öfter klettern gehen als die Anfänger. Bei den drei Nennungen von Könnern bei der Kategorie „weniger als 1 Mal“ handelt es sich wahrscheinlich um ehemals sehr gute Kletterer und Kletterinnen, die früher (Kindheit, Jugend) viel geklettert sind, und die nun keine Zeit mehr haben öfter klettern zu gehen. Bestätigt wird diese Aussage durch Fragebogen Nummer 90:

die befragte Person hat sich selbst als Könnler eingeschätzt und geht nur ein Mal pro Woche klettern und hat ein Alter von 28 Jahren.

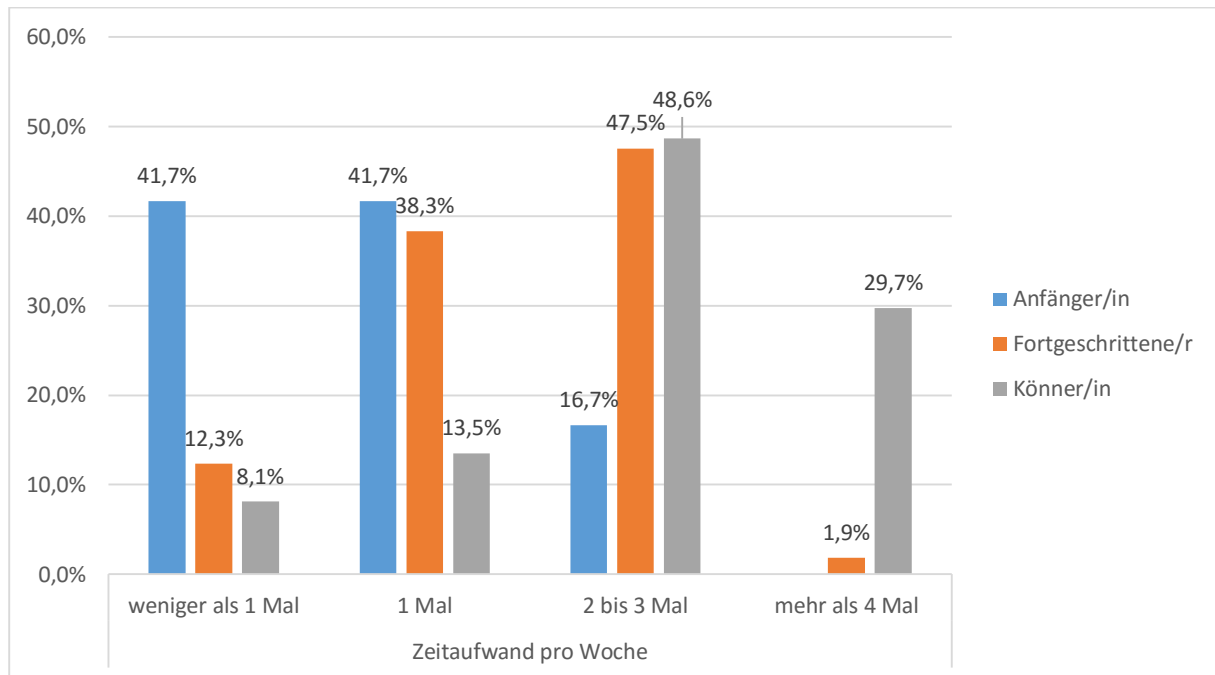


Abbildung 46: Zeitaufwand pro Woche und Können (in Prozenten; n = 271)

Das Ergebnis, dass die Kletterer und Kletterinnen, die mehr Zeit investieren, besser klettern, soll nun mithilfe der Korrelation nach Pearson in der Grundgesamtheit überprüft werden. Die Nullhypothese lautet dabei wie folgt:

H_0 : Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Anzahl der Ausübungen und dem selbsteingeschätzten Können.

Der Wert des Korrelationskoeffizienten nach Pearson liegt bei 0,46 somit besteht eine positive Korrelation mittlerer Stärke. Mit einem Wert von 0,0 bei Signifikanz kann mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 0,0% gesagt werden, dass zwischen der Anzahl der Ausübung und dem Können ein Zusammenhang besteht.

Demnach lässt sich abschließend sagen, dass die Anzahl der Ausübungen in der Umfrage als auch in der Grundgesamtheit einen positiven Einfluss auf das selbsteingeschätzte Können der Kletterer und Kletterinnen hat. Mögliche Gründe für diese positive Korrelation sind, dass durch die erhöhte investierte Zeit für das Klettern mehr Klettermeter zurückgelegt werden, und dadurch auch mehr Erfahrung gesammelt wird, die sich positiv auf das eigene Können auswirkt. Darüber hinaus deutet eine höhere Anzahl an Ausübungen einer Sportart daraufhin, dass die Sportart für die Person eine wichtige Bedeutung hat. Dies wiederum führt dazu, dass die Person bei der Ausübung der Sportart mehr Konzentration, Ehrgeiz und Selbstkontrolle entwickelt, die sich wiederum positiv auf die Leistung in der Sportart auswirken. Außerdem ist

es auch wahrscheinlicher, dass die Kletterer und Kletterinnen, die insgesamt mehr Zeit für das Klettern investieren, sich auch in ihrer Freizeit, in der sie nicht klettern, mit der Sportart auseinandersetzen (Gespräche mit Freunden, Videos, Magazine, Dokumentationen, etc.) und dadurch auch eine bessere Selbsteinschätzung bekommen.

6.4. Motive

In diesem Kapitel werden die Häufigkeiten der Nennungen der unterschiedliche Motive aufgezeigt, darüber hinaus werden die gewonnen Ergebnisse mit den Werten von Dalmatiner (1993) verglichen um mögliche Unterschiede oder Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten, die zwischen den Ergebnissen von 1993 und denjenigen in dieser Untersuchung aus dem Jahr 2015 im Klettersport entstanden sind.

Zuerst werden die Häufigkeiten der Nennung der Motive dargestellt um dann in weiteren Unterkapitel die unterschiedlichen Vergleiche bzw. Differenzierungen vorzunehmen.

Abbildung 47 zeigt die Anzahl der Nennungen der unterschiedlichen Motive im Vergleich. Dabei zeigt sich, dass mit 206 Nennungen das Motiv „Freude an der Bewegung“ am öftesten genannt wurde, gefolgt von dem Motiv „Fit und Gesund“ mit 172 Nennungen und dem Motiv „Trainingsmöglichkeit“ mit 171 Angaben an dritter Stelle. Mit 50,7% (142 Nennungen) wurde das Motiv „Wetterunabhängigkeit“ von über der Hälfte der befragten Personen angegeben und es spielt demnach eine bedeutende Rolle für die Kletterer und Kletterinnen. Im Bereich zwischen 46,4% und 41,8% liegen die Motive „Körpergefühl“, „Zeitunabhängigkeit“ und „sozialer Kontakt“. Bei den ersten sieben Motiven fällt auf, dass es sich eher um persönliche Motive handelt und erst auf Rang acht befindet sich das Motiv „sozialer Kontakt“. Man erkennt ebenfalls, dass das Klettern von vielen befragten Personen mit positiven Gefühlen wie Freude oder Entspannung in Verbindung gebracht wird. Darüber hinaus scheint sich die Sportart Klettern sehr gut in die Schiene der Sportarten einzugliedern, die fit und gesund sind, das zeigt die häufige Nennung des Motivs „Fit und Gesund“. Die Wichtigkeit von Kletterhallen als Grund für die Entwicklung des Kletterns zum Breitensport zeigt sich durch die Wahl von über der Hälfte der befragten Kletterer und Kletterinnen des Motivs „Wetterunabhängigkeit“ und der „Zeitunabhängigkeit“ mit 46,1%. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass diese Menschen ohne Kletter-/Boulderhallen mit großer Wahrscheinlichkeit nicht klettern würden, weil sie dazu nicht die Zeit haben – am Fels ist das Klettern nur bei bestimmten Bedingungen möglich. Einschränkungen wie zu kalte Temperaturen, Niederschlag oder fehlendes Tageslicht gibt es in der Halle nicht – hier kann (fast) immer geklettert werden. Überraschend ist die Nennung des Motivs „Nähe zu Klettermöglichkeit“ von nur 32,5% der befragten Personen somit spielt für nur ein Drittel der Personen, die Nähe eine Wichtigkeit. Ein Grund für dieses Ergebnis ist, dass die meisten Personen angegeben haben, mit dem PKW anzureisen und hier die Distanz

eine untergeordnete Rolle spielt im Vergleich zu einer Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.

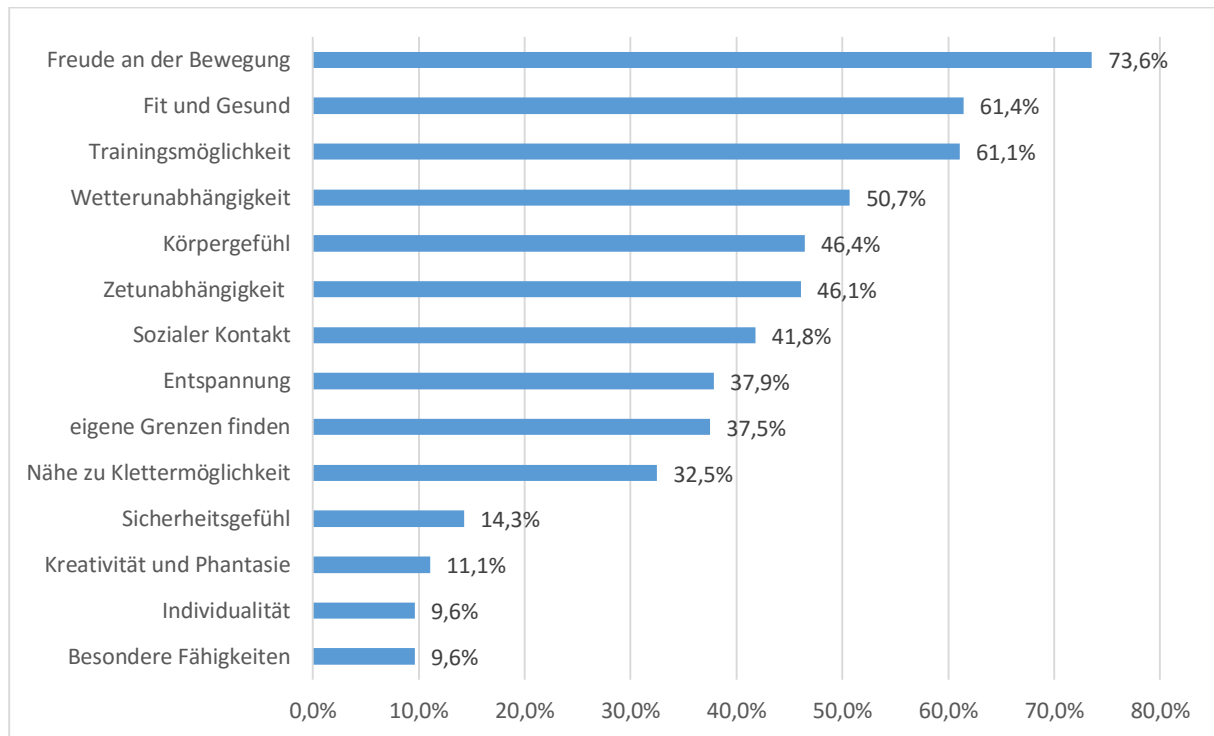


Abbildung 47: Anzahl der Nennung der Motive (in Prozenten; n = 280)

Die nachfolgende Abbildung 48 zeigt die Zustimmung zu den sieben am öftesten genannten Motiven im Vergleich zwischen Ost- und Westösterreich. Dabei zeigt sich, dass sich die Werte von den Motiven „Freude an der Bewegung“ und „Fit und Gesund“ nahe beieinander liegen, jedoch gibt es bei den Motiven „Trainingsmöglichkeit“ und „Zeitunabhängigkeit“ deutliche Unterschiede zwischen den Regionen. Für die westösterreichischen Kletterer und Kletterinnen ist die Halle als Trainingsmöglichkeit um 10,2 Prozentpunkte (bzw. für 23 Personen) wichtiger als für die befragten Personen im Osten Österreichs. Ein Grund dafür kann sein, dass die Kletterer und Kletterinnen in Westen Österreich, wie sich bereits gezeigt hat, mehr am Fels klettern gehen, und deshalb ist für diese Personen die Kletterhalle eine wichtige Trainingsmöglichkeit um dadurch bessere Leistungen am Fels zu erzielen. Hingegen ist für die Ostösterreicher und Ostösterreicherinnen die Zeitunabhängigkeit um 6,8 Prozentpunkte (bzw. für 19 Personen) wichtiger als für die befragten Personen im Westen Österreichs.

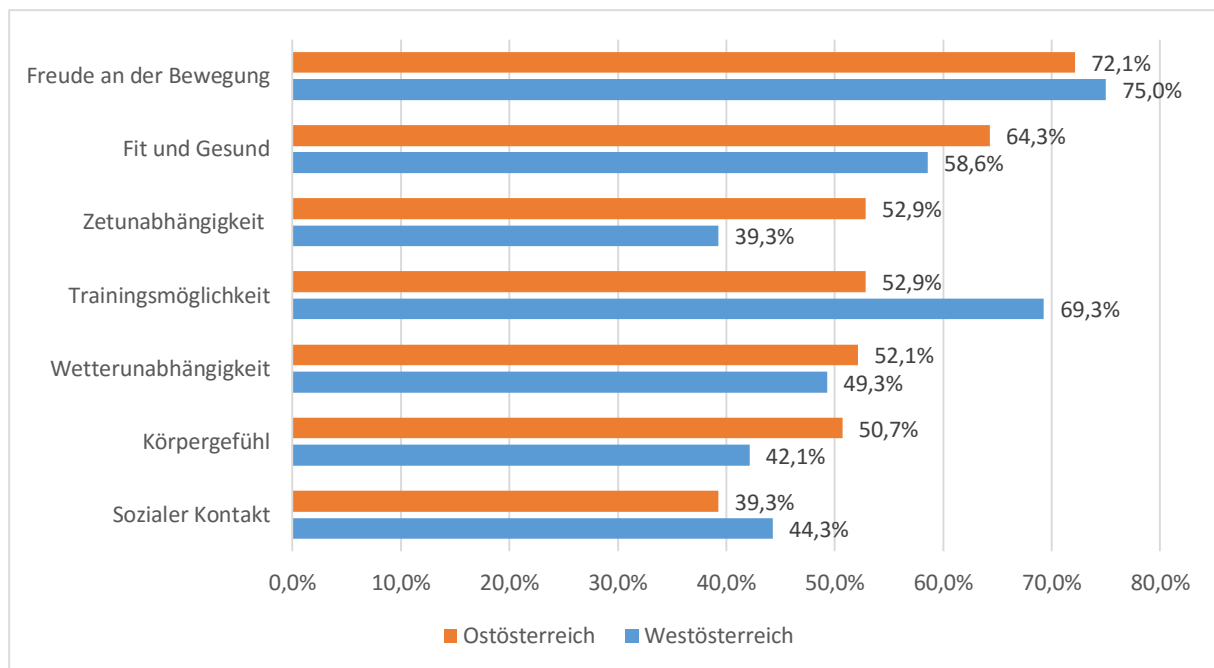


Abbildung 48: Motive 1-7 im Vergleich der Regionen (in Prozenten; n = 280)

Bei Betrachtung des Motivs „Besondere Fähigkeiten“, welches von den befragten Personen mit 27 Nennungen gemeinsam mit dem Motiv „Individualität“ am seltensten genannt wurde, fällt auf, dass die Ostösterreicher und Ostösterreicherinnen diese Motive mehr als doppelt so oft genannt haben wie die befragten Personen aus dem Westen Österreichs. Bei diesem Motiv handelt es sich um ein Gefühl, welches dem Kletterer bzw. der Kletterin vermitteln, dass er bzw. sie sich durch das Ausüben der Sportart Klettern besonders gut fühlt. Als ein möglicher Grund für die Unterschiede zwischen den Regionen Österreichs kann die spätere Entwicklung der Sportart Klettern im Osten Österreich im Vergleich zum Westen genannt werden. Deswegen fühlen sich die Ostösterreicher und Ostösterreicherinnen besonderer bzw. besser, weil sie das Gefühl haben, etwas Besonderes zu sein, wenn sie die Sportart Klettern ausüben. Es soll jedoch hinzugefügt werden, dass sich diese Analyse mit 27 Nennungen auf eine geringe Datenbasis stützt ist und mit Vorsicht wahrgenommen werden sollte.

6.4.1. Vergleich der Motive im Jahresvergleich

Bei dem Vergleich der Motive werden die Ergebnisse von Dalmatiner (1993) herangezogen. Die Autorin hat dabei in einer Tabelle die Motive nach der Höhe der Mittelwerte gereiht, welche in Abbildung 49 zu sehen sind. Es sei angemerkt, dass zwischen beiden Untersuchungen 22 Jahre liegen (1993 und 2015).

Rang	Motiv	Mwert	Std. Dev.
1	Freude an Leistung	5	1.117
2	Draußen-Sein	4.84	1.21
3	Entspannung	4.287	1.472
4	Fit und gesund	4.04	1.58
5	Kreativität und Phantasie	3.987	1.456
6	Sich selber näher kommen	3.727	1.69
7	Flow	3.693	1.55
8	Gut trainiert	3.42	1.568
9	Besondere Fähigkeiten	3.367	1.611
10	Spannung	3.34	1.428
11	Harmonie	3.273	1.55
12	Sozialer Kontakt	3.233	1.481
13	Soziale Anerkennung	2.9	1.384
14	Bewunderung	2.793	1.672
15	Individualität	2.64	1.425
16	Lebenssinn	2.6	1.559

Abbildung 49: Ränge Motive Mittelwert (modifiziert nach Dalmatiner, 1993, S. 57)

Beim Vergleich der Ergebnisse mit jenen aus dem Jahr 2015 wird sichtbar, dass bei beiden Untersuchungen die Motive, die eher persönliche sind, die ersten Plätze einnehmen. Interessant ist auch zu sehen, dass sich das Motiv „Individualität“ bei beiden Untersuchungen auf dem vorletzten Platz befindet. Die Notwendigkeit einer zweiten Person für das Klettern ist sicherlich ein Grund, warum nur wenige Kletterer und Kletterinnen in beiden Untersuchungen die Individualität als Motiv für das Ausüben der Sportart Klettern angegeben haben. In Bezug auf das Motiv des sozialen Kontakts fällt auf, dass dieses Motiv bei der Untersuchung von 1993 deutlicher weniger präsent ist (Platz 12 von 16) als bei der aktuellen Untersuchung (Platz 7 von 15). Ein Grund dafür kann sein, dass durch die veränderten Arbeitsbedingungen die Menschen immer weniger Freizeit haben und so das Klettern gleichzeitig als Möglichkeit nutzen, um sich mit Freunden zu treffen – für Klettern und Freunde treffen bleibt nicht mehr genug Zeit. Es gibt auch in Hinblick auf das Motiv „Fit und Gesund“ einen Aufwärtstrend: von Platz vier auf Platz zwei – dies geht einher mit der Entwicklung des Bewusstseins für einen gesunden und aktiven Lebensstil, bei dem die Sportausübung einen wichtigen Bestandteil ausmacht und deswegen konnte dieses Motiv in der Zeit zwischen den Untersuchungen an Bedeutung gewinnen. Ein Motiv das hingegen in den letzten 22 Jahren an Bedeutung verloren hat, ist die „Kreativität und Phantasie“: Im Jahr 1993 konnte Dalmatiner (1993, S. 57f.) herausfinden, dass diese Motiv für viele Kletterer und Kletterinnen eine wichtige Rolle spielt - sichtbar an Platz fünf von sechzehn Motiven und einem Mittelwert von 3,987 (Dalmatiner, S. 57). Bei der aktuellen Untersuchung aus dem Jahr 2015 nannten vergleichsweise weniger Menschen das Motiv, sodass es auf Platz dreizehn von fünfzehn Motiven gelangt ist. Auch hier ist die veränderte Arbeitswelt und Gesellschaft ein möglicher Grund für diese Entwicklung, da

in der heutigen Zeit viele Prozesse und Tätigkeiten sehr geordnet und geplant geschehen. Dadurch verlieren die Menschen die Fertigkeit, ihre Kreativität und Phantasie anzuwenden und auszuleben, und dies hat auch Auswirkung auf die Ausübung der Sportart Klettern, da die Kletterer und Kletterinnen das Gefühl haben, dass es nur mehr eine Möglichkeit gibt, die Kletterroute zu lösen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich die Motive für das Ausüben der Sportart Klettern in den letzten 22 Jahren nur leicht verändert haben, aber insgesamt bleiben persönliche Motive der Auslöser für das Ausüben der Sportart Klettern hingegen gewinnen die sozialen Motive wie sozialer Kontakt immer mehr an Bedeutung. Somit entwickelt sich das Klettern insgesamt bzw. die Kletter-/Boulderhallen zu einem Ort an dem sich die Menschen treffen um gemeinsam Sport zu betreiben und Freude an der Bewegung zu haben.

6.4.2. Differenzierung nach Können

Bei der Differenzierung nach dem Können werden aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit die ersten fünf am häufigsten genannten Motive in Abhängigkeit der Könnensstufen dargestellt. Somit lassen sich Aussagen über die Bedeutung der einzelnen Motive in den verschiedenen Könnensstufen treffen.

Für **Anfänger und Anfängerinnen** sind die wichtigsten Motive:

1. Besondere Fähigkeiten
2. Freude an der Bewegung
3. Entspannung
4. Fit und Gesund
5. Zeitunabhängigkeit

Für **Fortgeschrittene** sind die wichtigsten Motive:

1. Besondere Fähigkeiten
2. Freude an der Bewegung
3. Entspannung
4. Zeitunabhängigkeit
5. Fit und Gesund

Für **Könnner** sind die wichtigsten Motive

1. Entspannung
2. Besondere Fähigkeiten
3. Sicherheitsgefühl
4. Zeitunabhängigkeit
5. Sozialer Kontakt

Bei der Betrachtung der Ergebnisse lässt sich feststellen, dass sich die Motive für Anfänger und Anfängerinnen und für Fortgeschrittene in den ersten drei Plätzen nicht voneinander unterscheiden. Nur bei der Reihenfolge des vierten und fünften Motivs gibt es einen Unterschied zwischen beiden selbst eingeschätzten Könnensstufen. Es lässt sich demnach herleiten, dass die Anfänger und Fortgeschrittenen mit denselben Motiven die Sportart Klettern ausüben. Ein möglicher Grund für dieses Ergebnis ist, dass die Menschen, die sich selbst als Anfänger und Fortgeschrittene einschätzen, beide die Sportart noch nicht solange ausüben und deshalb das Gefühl haben, dass sie beim Klettern besondere Fähigkeiten zeigen, die andere Menschen nicht haben.

Im Unterschied dazu erscheint das Ergebnis der Könner, ihr wichtigstes Motiv ist die „Entspannung“, gefolgt von dem Motiv „Besondere Fähigkeiten“ welches sich ähnlich wie bei den beiden anderen Könnensstufen im oberen Bereich befindet genauso wie das Motiv „Zeitunabhängigkeit“. Es gibt jedoch neben dem Motiv „Entspannung“ weitere Unterschiede, so nennen die Könner das Motiv „Sicherheitsgefühl“ und den „sozialen Kontakt“. Die Wichtigkeit des Motivs „Entspannung“ lässt sich dadurch erklären, dass diese Kletterer und Kletterinnen bereits auf einem so hohen Könnensstand sind, dass beim Klettern in einer Halle das Gefühl der Entspannung dominiert. Interessant ist, dass das Motiv der Freude bei den Könnern nicht genannt wird – Entspannung und Freude sind beides positive Gefühle, aber dieses Ergebnis zeigt, dass es dennoch Unterschiede zwischen den Gefühlen gibt. Überraschend ist, dass das „Sicherheitsgefühl“ als Motiv für das Klettern in der Kletterhalle genannt wird, es könnte doch angenommen werden, dass die Könner bereits so gut klettern, dass sie sich sowieso sicher fühlen. Doch es scheint so als wüssten die Könner, welche Gefahren wie große Hakenabstände oder Steinschlag am Felsen vorherrschen können und sich deswegen in der Halle sehr sicher fühlen – die Anfänger und Fortgeschrittenen kennen die Gefahren vom Fels (noch) nicht. Ein Grund für die erhöhte Nennung des Motivs „Sozialer Kontakt“ ist, dass die Könner alte Freundschaften aus ihrer Jugend noch haben, mit denen sie klettern gegangen sind und heute noch immer klettern und deswegen ist das Motiv des sozialen Kontakt für diese Menschen wichtiger als für die anderen Könnensstufen.

Verglichen mit den Ergebnissen von Dalmatiner (1993, S. 60), die bei Unterscheidung der Motive nach den Könnensstufen nur die ersten drei Plätze angegeben hat, zeigt sich, dass es bei den Motiven der Anfänger und Anfängerinnen gleiche Nennungen gibt, dazu zählen die Motive „Freunde an der Leistung“ auf dem zweiten Platz und „Fit und Gesund“ auf dem dritten Platz bei der Untersuchung von Dalmatiner im Jahr 1993. Bei den Fortgeschrittenen gibt es jedoch mehr Unterschiede, hier stellt das Motiv „Freude an der Leistung“ die einzige Gleichheit dar, ansonsten werden die Motive „Draußen sein“ und „Entspannung“ genannt. Bei den Könnern sind die Motive sehr unterschiedliche, hier werden die Motive „Freude an der

Leistung“, „Kreativität und Phantasie“ und „Flow“ für das Ausüben der Sportart Klettern genannt.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass es bei der aktuellen Untersuchung keine Unterschiede zwischen den Motiven gibt, die von Anfängern und Fortgeschrittenen genannt werden. Jedoch unterscheiden sie sich deutlich von den Motiven, die von Könnern angegeben wurden. Dies soll nun mithilfe des Chi-Quadrat-Tests in der Grundgesamtheit überprüft werden. Folgende Nullhypothese wird dafür aufgestellt:

H₀: Es bestehen keine signifikanten Unterschiede zwischen den Motiven für das Ausüben der Sportart Klettern in der Halle und dem selbsteingeschätzten Können.

Die Analyse hat ergeben, dass es zwischen den genannten Motiven von Anfängern und Fortgeschrittenen keine Unterschiede gibt, jedoch ergeben sich bei den Motiven von Anfängern und Könnern bzw. Fortgeschrittenen und Könnern Unterschiede. Insgesamt kann demnach festgestellt werden, dass die Motive für das Ausüben der Sportart Klettern sich nicht zwischen Anfängern und Fortgeschritten unterscheiden aber die Könner andere Motive angeben, warum sie klettern.

6.4.3. Differenzierung nach Geschlecht

Bei der Darstellung werden, wie auch schon bei der Differenzierung nach dem Können, die ersten fünf am häufigsten genannten Motive in Abhängigkeit der Geschlechter dargestellt.

Für **Frauen** sind die wichtigsten Motive:

1. Freude an der Bewegung
2. Fit und Gesund
3. Körpergefühl
4. Wetterunabhängigkeit
5. Trainingsmöglichkeit

Für **Männer** sind die wichtigsten Motive:

1. Freude an der Bewegung
2. Trainingsmöglichkeit
3. Fit und Gesund
4. Wetterunabhängigkeit
5. Zeitunabhängigkeit

Bei Analyse der ersten fünf am häufigsten genannten Motive zeigt sich, dass Männer und Frauen ähnliche Motive angegeben haben – ein Motiv, das nur von Männer genannt wurde ist die „Zeitunabhängigkeit“ (5) und jenes bei den Frauen ist das „Körpergefühl“ (3). Ein möglicher

Grund dafür kann sein, dass die Klischees der Geschlechter erfüllt werden – das bedeutet, dass die Männer mehr arbeiten und deswegen ist ihnen die Zeitunabhängigkeit der Kletterhallen wichtiger. Die Frauen hingegen werden oft als feinfühligere Menschen betrachtet, die mehr auf ihre Gefühle hören und deshalb ist ihnen das Körpergefühl beim Klettern wichtiger. Ob dies die wahren Gründe sind, kann nicht herausgefunden werden, es handelt sich hierbei nur um eine Vermutung.

Bei den Motiven, die sich bei beiden Geschlechtern in den Top fünf befinden, ist die „Freude an der Bewegung“ bei Männern und Frauen am ersten Platz. Für Frauen hingegen ist das Motiv „Fit und Gesund“ wichtiger als Männern (Platz 2; Platz 3). Für Männer ist das Motiv „Trainingsmöglichkeit“ wichtiger als für Frauen (Platz 2; Platz 5) und somit zeigt sich, dass es kleine Unterschiede bei der Reihung der Ergebnisse gibt. Die Wetterunabhängigkeit von Kletter-/Boulderhallen ist beiden Geschlechtern genauso wichtig (4). Es zeigt sich, dass es ähnliche Motive für die Ausübung der Sportart Klettern gibt, aber insgesamt gibt es bei den Geschlechtern Unterschiede. Neben den bereits angesprochenen Klischees kann auch die Dominanz der Männer im Klettersport bzw. Alpinismus nochmals genannt werden, welche mit einer Sonderstellung der Frau in diesen Bereichen einhergeht welche unter anderem in der Diplomarbeit von Kind (2008) bearbeitet wurde.

Damit zeigt sich insgesamt, dass das Klettern für Männer und Frauen eine, wenn auch in geringem Ausmaß, unterschiedliche Bedeutung hat. Es zeigt sich, dass sich, die Motive für das Ausüben der Sportart Klettern in der Kletterhalle sich zwischen Frauen und Männern – wenn auch geringen Ausmaß – unterscheiden. Der Hypothese, dass es zwischen Männern und Frauen unterschiedliche Motive für das Ausüben der Sportart klettern gibt, kann zugestimmt werden.

6.4.4. Differenzierung nach Alter

Im letzten Abschnitt, der sich mit den Motiven auseinandersetzt werden aus Gründen der besseren Lesbarkeit die fünf am meisten genannten Motive getrennt nach den Altersklassen dargestellt. Dabei ergibt sich folgendes Ergebnis:

Für die Altersgruppe „**unter 21 Jahren**“ sind die wichtigsten Motive:

1. Freude an der Bewegung
2. Trainingsmöglichkeit
3. Fit und Gesund
4. Wetterunabhängigkeit
5. Körpergefühl

Für die Altersgruppe „**21-30 Jahre**“ sind die wichtigsten Motive:

1. Freude an der Bewegung
2. Fit und Gesund
3. Trainingsmöglichkeit
4. Wetterunabhängigkeit
5. Körpergefühl

Für die Altersgruppe „**31-40 Jahre**“ sind die wichtigsten Motive:

1. Freude an der Bewegung
2. Fit und Gesund
3. Trainingsmöglichkeit
4. Wetterunabhängigkeit
5. Sozialer Kontakt

Für die Altersgruppe „**41-50 Jahre**“ sind die wichtigsten Motive:

1. Freude an der Bewegung
2. Trainingsmöglichkeit
3. Zeitunabhängigkeit
4. Fit und Gesund
5. Wetterunabhängigkeit

Für die Altersgruppe „**51-60 Jahre**“ sind die wichtigsten Motive:

1. Fit und Gesund
2. Freude an der Bewegung
3. Trainingsmöglichkeit
4. Wetterunabhängigkeit
5. Zeitunabhängigkeit

Für die Altersgruppe „**über 60 Jahre**“ sind die wichtigsten Motive:

1. Trainingsmöglichkeit
1. Sozialer Kontakt
3. Fit und Gesund
4. Freude an der Bewegung
5. Wetterunabhängigkeit

Bei der Analyse der Ergebnisse zeigt sich, dass das Motiv „Freude an Bewegung“ bei allen Altersklassen eine wichtige Rolle spielt, es befindet sich fast immer auf dem ersten Platz. Auch

das Motiv „Trainingsmöglichkeit“ als Motiv um in die Kletterhalle klettern zu gehen, ist bei allen Altersgruppen sehr präsent, es befindet sich zwischen dem ersten Platz bei den über 60 Jährigen und dem dritten Platz bei den 21-40 Jährigen. Daraus lässt sich feststellen, dass die Freude und das Training für alle Altersgruppen wichtige Gründe sind, um die Sportart Klettern auszuüben. Eine weitere Ähnlichkeit, die bei den Motiven über alle Altersgruppen verteilt war, ist die Wetterunabhängigkeit von Kletterhallen, sie befindet sich bei allen Altersgruppen auf dem vierten Platz. Hier zeigt sich, dass für die Menschen ein Ort, an dem über das ganze Jahr und jeden Tag unabhängig von der Witterung geklettert werden kann, sehr wichtig ist. Hingegen gewinnt das Motiv „Fit und Gesund“ erst mit dem Alter an Bedeutung; einzige Ausnahme ist die Altersgruppe der 41-50 Jährigen, denen die Gesundheit nicht so wichtig ist, weil sie vielleicht im Alter andere wichtigere Interessen haben, als an ihre Gesundheit zu denken. Auffallend ist ebenfalls, dass in der Altersgruppe „31-40 Jahre“ der soziale Kontakt eine wichtige Rolle spielt, das kann daran liegen, dass die Menschen mitten im Berufsleben sind und deswegen wenig Zeit haben, um Freunde oder Bekannte zu treffen. Aus diesem Grund stellt die Kletterhalle für diese Menschen einen wichtigen Ort für soziale Kontakte dar. Aus den Daten der Umfrage geht hervor, dass das Körpergefühl nur bis zum Alter von 30 Jahren für die befragten Kletterer und Kletterinnen ein wichtiges Motiv für das Ausüben der Sportart Klettern ist.

Es zeigt sich, dass in Bezug auf die Motive, die für die befragten Menschen eine wichtige Rolle spielen, in Abhängigkeit der Altersgruppen einige Gemeinsamkeiten wie die „Freude an der Bewegung“ oder die „Trainingsmöglichkeit“ vorherrschen aber die Motive „Fit und Gesund“ oder „Sozialer Kontakt“ zeigen auch Unterschiede zwischen den Altersgruppen vorliegen. Insgesamt bestehen, wie auch schon bei der Unterscheidung zwischen den Geschlechtern, Unterschiede zwischen den Motiven der Altersgruppen, allerdings überwiegen diese nur in geringem Ausmaß. Dasselbe gilt auch für die Grundgesamtheit, wie mit dem Chi-Quadrat-Test herausgefunden werden konnte. Die Interessen verschieben sich im Alter und diese Entwicklung zeigt sich auch bei den Motiven für die Ausübung des Kletterns wenn auch in einem geringeren Ausmaß.

7. Zusammenfassung

Bei der Erforschung der Notwendigkeit von Kletterinfrastruktur als Bedingung bzw. Grund für die Entwicklung des Klettersports zum Breitensport wurden 280 Personen zwischen 8 und 72 Jahren in 14 Kletterhallen befragt und deren Aussagen untersucht. Das mittlere Alter der befragten Personen liegt bei rund 33 Jahren, wobei 51,0% aller befragten Personen unter 31 Jahren alt sind. Mit einer 60,4%igen Beteiligung der Männer sind die Männer im Vergleich zu 40,6% der Frauen überrepräsentiert, was den Werten vom Klettersport insgesamt entspricht.

Um den Vergleich zwischen Ost- und Westösterreich zu ermöglichen, wurden je sieben Hallen in den Regionen besucht wobei die meisten befragten Personen mit 32,5% tatsächlich aus Tirol stammten, gefolgt von Niederösterreich mit 20,4% aller befragten Kletterer und Kletterinnen sowie Wien mit 17,5% und Vorarlberg mit 8,9%. Auffallend war, dass vor allem in den Wiener Kletterhallen viele Kletterer und Kletterinnen aus anderen Bundesländern und Ländern (Italien) anwesend waren, was der allgemein vorherrschenden Verteilung der Bevölkerung in Wien entspricht, die aufgrund der sehr hohen Dichte an Ausbildungsstandorten und Arbeitsmöglichkeiten, deutlich diverser ist als in den anderen untersuchten Bundesländern.

In Bezug auf die Anfänge der Kletterkarriere der befragten Personen hat sich herausgestellt, dass mit 42,0% der größte Anteil der befragten Personen seit ein bis fünf Jahren klettert. 17,0% der Kletterer und Kletterinnen haben angegeben vor einem Jahr oder weniger angefangen zu haben und stellen somit die zweitgrößte Gruppe dar. Insgesamt kommen diese beiden Gruppen gemeinsam auf 59,0% aller befragten Personen und bestätigen so die Annahme, dass es sich bei der Sportart Klettern um eine junge Trendsportart handelt, die über einen mehrjährigen Zeitraum konstante Zuwachsraten aufweist. In Bezug auf das Umfeld, in dem zu klettern begonnen wurde, zeigt sich, dass mehr als die Hälfte (56,0%) der befragten Personen im Umfeld von Freuden begonnen haben zu klettern.

Die Wichtigkeit der Gründung von Kletterhallen als Grund für die Entwicklung des Kletterns zum Breitensport wird dadurch bestätigt, dass in 10 von 14 Hallen die befragten Personen erst seit der Gründung der Halle die Sportart Klettern ausüben. Die große Bedeutung der Kletterhallen wird durch das Ergebnis, dass mit 57,1% mehr als die Hälfte aller befragten Kletterer und Kletterinnen angegeben haben, die Sportart in einer Kletterhalle ausgeübt zu haben, abermals bestätigt. Im Vergleich zwischen den Regionen hat sich gezeigt, dass in Ostösterreich die Kletterhalle als Ort der ersten Ausübung häufiger genannt wurde, hingegen haben mehr westösterreichischen Kletterer und Kletterinnen angegeben am Fels den ersten Kontakt mit der Sportart Klettern gehabt zu haben. Paradebeispiele, die die Wichtigkeit der Gründung von Kletterhallen in Bezug auf die Entwicklung des Kletterns zum Breitensport zeigen, sind im Osten Österreichs Wolkersdorf (85,0% der befragten Personen klettern erst der Gründung der Halle) und im Westen Österreichs Wörgl mit 60,0%. Da es sich, mit Ausnahme der Kletterhalle Südstadt, mit zumindest 50,0% bei der am Tag der Untersuchung besuchten Halle, auch um die insgesamt am häufigsten besuchte Kletterhalle handelt, können dadurch die Ergebnisse in ihrer Richtigkeit bestätigt werden. Die Analyse des Zusammenhangs zwischen dem Gründungsjahr der Kletterhallen und dem Anfang der Kletterkarriere zeigen nochmals die Wichtigkeit der Kletterhallen für die Entwicklung des Kletterns zum Breitensport, da wie eben beschrieben, über die Hälfte der befragten Personen erst seit der Gründung der

Kletterhalle die Sportart Klettern ausüben. Bei den Unterschieden zwischen Ost- und Westösterreich hat sich gezeigt, dass mehr Kletterer und Kletterinnen aus Westösterreich begonnen haben am Fels zu klettern aber insgesamt ist die Anzahl der Menschen, die in einer Kletterhalle begonnen haben zu klettern am größten.

Bei den Motiven warum die Menschen in Kletterhallen klettern gehen, zeigen die Ergebnisse, dass die „Freunde an der Bewegung“ am öftesten genannt wurde, gefolgt von dem Motiv „Fit und Gesund“ und dem Motiv „Trainingsmöglichkeit“. Die „Wetterunabhängigkeit“ befindet sich mit 50,7% auf Platz 4 der 15 untersuchten Motive. Folgende drei Motive „Körpergefühl“, „Zeitunabhängigkeit“ und „sozialer Kontakt“ befinden sich auf den nachfolgenden Plätzen und zeigen, dass es sich bei den ersten acht Plätzen um persönliche Motive handelt. Die Wichtigkeit der Kletterhallen bei den Entwicklungen im Klettern zum Breitensport zeigt sich bei den Motiven mit Zustimmung von über der Hälfte der befragten Kletterer und Kletterinnen zu dem Motiv „Wetterunabhängigkeit“ und der Zustimmung mit 46,1% bei dem Motiv „Zeitunabhängigkeit“. Der geringere Wert von 32,5% beim Motiv „Nähe zu Klettermöglichkeit“ lässt sich dadurch erklären, dass der PKW die am öftesten genannte Anreisemöglichkeit darstellt.

In der Untersuchung hat sich gezeigt, dass das Umfeld in dem zu Klettern begonnen wurde, keinen Einfluss auf den Ort, an dem über das ganze Jahr gesehen am meisten geklettert wird, hat. Jedoch wurde herausgefunden, dass über drei Viertel (76,1%) aller befragten Personen aus dem Osten Österreich die meiste Zeit in einer Kletterhalle klettern gehen. Im Gegensatz dazu klettern die meisten Personen (53,6%) im Westen Österreichs am Fels.

In Bezug auf den Ort der ersten Ausübung der Sportart Klettern konnte gezeigt werden, dass 74,1% aller befragten Kletterer und Kletterinnen zum ersten Mal in einer Kletterhalle geklettert sind. Gemeinsam mit den eben erwähnten Ergebnissen in vorherigen Absatz zeigt sich die hohe Zustimmung in Bezug auf die Wichtigkeit der Hallen in der Sportart Klettern. Es sei hier angemerkt, dass die Mehrheit der befragten Personen, die am Felsen begonnen haben zu klettern, auch die meiste Zeit dort klettern.

In Bezug auf die Anreise hat sich herausgestellt, dass der PKW mit 66,8% mit Abstand die beliebteste Möglichkeit darstellt zum Kletterstandort zu gelangen. Mit 18,2% deutlich dahinter liegt die Anreise zu Fuß oder mit dem Fahrrad, gefolgt von den öffentlichen Verkehrsmitteln mit 12,5%. Im Vergleich der Regionen zeigt sich, dass die Menschen im Osten Österreichs mehr mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen wobei vor allem die Wiener Kletterhallen zu erwähnen sind, da sich bei jenen die Anreisemöglichkeiten „öffentliche Verkehrsmittel“, „PKW“ und „zu Fuß/Fahrrad“ für die Anreise mit den Werten 35,0%, 36,7% und 26,7% die Waage halten. Damit nehmen die städtischen Bereiche in Bezug auf die Anreise eine Sonderstellung

ein. Aufgrund der nicht vorhandenen Unterscheidung der Dauer der Anreise mit dem PKW lässt sich kein Einfluss der Art der Anreise auf den Ort an dem am meisten geklettert wird, feststellen, aber dennoch zeigen vor allem die städtischen Bereiche, dass die Nähe zu Klettermöglichkeiten ein wichtiger Grund für die Ausübung der Sportart Klettern ist.

Bei dem selbst eingeschätzten Können der befragten Kletterer und Kletterinnen hat sich gezeigt, dass die Meisten (59,9%) sich als fortgeschritten einschätzen, gefolgt von Anfängern und Anfängerinnen und den Könnern. Bei der Befragung des gekletterten Schwierigkeitsgrades ist die hohe Anzahl an unterschiedlichen Skalen anzumerken, die nachdem sie angepasst und vereinfacht wurden, gezeigt haben, dass über die Hälfte aller befragten Personen im 6. Schwierigkeitsgrad der französischen Skala klettern. Gefolgt mit 23,6% im fünften Grad und der drittgrößten Gruppe im siebten Grad. In der Unterscheidung der Regionen hat sich gezeigt, dass die Westösterreicher und –österreicherinnen besser klettern als die befragten Personen im Osten. In Bezug auf die Selbsteinschätzung lässt sich feststellen, dass die befragten Kletterer und Kletterinnen eine sehr ähnliche Selbsteinschätzung haben, da fast die Hälfte der Anfänger und Anfängerinnen zugestimmt haben, im fünften Grad zu klettern, die Fortgeschrittenen haben noch eindeutiger (64,6%) dem sechsten Grad zugestimmt. Einzig bei den Könnern war das Ergebnis nicht so eindeutig, aber die Meisten (44,7%) haben angegeben im siebten Grad zu klettern. Auch hier kann die Wichtigkeit der Kletterhallen für die Entwicklung des Klettersports zum Breitensport genannt werden, da mehr als drei Viertel (76,4%) aller Anfänger und Anfängerinnen angegeben haben am öftesten in der Kletterhalle klettern zu gehen. Gleiches gilt auch für die Fortgeschrittenen, nur die Könnern sind am häufigsten am Fels aktiv am Klettern.

Bei der Untersuchung des Zeitaufwandes, der für das Klettern in Anspruch genommen wird, hat sich gezeigt, dass die meisten befragten Personen zwei bis drei Mal pro Woche klettern gehen. Gefolgt von den Personen, die ein Mal pro Woche klettern gehen. Insgesamt stellen diese beiden Gruppen zusammen fast drei Viertel (73,9%) aller befragten Kletterer und Kletterinnen dar. Im Vergleich zwischen Ost- und Westösterreich hat sich gezeigt, dass die meisten Ostösterreicher und Ostösterreicherinnen ein Mal pro Woche klettern gehen und die meisten befragten Personen im Westen zwei bis drei Mal pro Woche die Sportart ausüben. Bei Betrachtung aller Personen die ein Mal pro Woche klettern gehen, zeigen sich keine Unterschiede zwischen den Regionen, aber die bei den Kletterern und Kletterinnen die mehr als 4 Mal pro Woche klettern gehen, gibt es sechs Mal so viele Menschen aus Westösterreich, die in dieser Intensität klettern gehen. Insgesamt lässt sich sagen, dass die befragten ostösterreichischen Kletterer und Kletterinnen seltener klettern gehen als die befragten Kletterer und Kletterinnen im Westen Österreichs. Zusätzlich kann hinzugefügt werden, dass die Könnern öfter klettern gehen als die Anfänger und Anfängerinnen.

Im Zuge der Untersuchung konnte darüber hinaus festgestellt werden, dass mit steigender Anzahl an Ausübungen der Sportart Klettern das selbsteingeschätzte Können aufgrund von mehr Erfahrung und der größeren Bedeutung der Sportart für den Ausübenden steigt. Es kann daraus geschlossen werden, dass Menschen die sich in ihrer Freizeit öfter mit einer Sportart auseinandersetzen auch eine bessere Selbsteinschätzung in Bezug auf diese Sportart bekommen.

Beim Vergleich der Motive zwischen den Regionen hat sich gezeigt, dass sich die Motive „Freunde an der Bewegung“ und „Fit und Gesund“ nicht voneinander unterscheiden, aber es gibt deutliche Unterschied zwischen den Motiven „Trainingsmöglichkeit“ und „Zeitunabhängigkeit“. Für die westösterreichischen Kletterer und Kletterinnen ist die Kletterhalle als Trainingsmöglichkeit wichtiger, da sie mehr am Felsen klettern gehen und aus diesem Grund ist es möglich, dass sie die Kletterhalle als Trainingsmöglichkeit nutzen um bessere Leistungen am Felsen liefern zu können. Auffallend ist, dass die Motive „Besondere Fähigkeiten“ und „Individualität“ von ostösterreichischen Kletterern und Kletterinnen doppelt so oft genannt wurden wie von befragten Personen im Westen Österreichs. Die spätere Entwicklung der Sportart Klettern im Osten Österreichs im Vergleich zum Westen und das damit einhergehende Gefühl etwas Besonderes zu sein, ist ein möglicher Grund für diese Unterschiede.

Der Vergleich der Motive aus dem Jahr 1993 in der Diplomarbeit von Dalmatiner (1993) hat gezeigt, dass sich in 22 Jahren die Motive für das Ausüben der Sportart Klettern nur leicht verändert haben. Es bleiben die persönlichen Motive als Auslöser, warum Menschen mit dem Klettern beginnen, aber die sozialen Motive gewinnen immer mehr an Bedeutung. Der Klettersport bzw. die Kletterhalle wird vermehrt zu einer Tätigkeit bzw. einem Ort an dem sich die Menschen treffen um gemeinsam Sport zu betreiben und Freude an der Bewegung zu haben.

Bei der Unterscheidung der Motive nach dem Können hat sich gezeigt, dass es keine Unterschiede zwischen den Motiven der Anfänger und Fortgeschrittenen gibt, jedoch unterscheiden sie sich deutlich von den genannten Motiven der Könner. Im Geschlechtervergleich zeigt sich, dass sich die Motive zwischen Männern und Frauen nur geringfügig voneinander unterscheiden, für Männer sind die „Zeitunabhängigkeit“ und die „Trainingsmöglichkeit“ wichtiger. Für Frauen hingegen spielen die Motive „Körpergefühl“ und „Fit und Gesund“ eine wichtigere Rolle. Die Motive weisen in Abhängigkeit der Altersgruppen einige Gemeinsamkeiten auf, wie die Motive „Freude an der Bewegung“ und „Trainingsmöglichkeit“ zeigen, aber es gibt auch Unterschiede in Bezug auf die Altersgruppen. Das Motiv „Fit und Gesund“ gewinnt erst im Alter, mit Ausnahme der 41-50 Jährigen, an

Bedeutung und in der Altersgruppe der 31-40 Jährigen spielt das Motiv „Sozialer Kontakt“ eine sehr wichtige Rolle.

In Bezug auf die in Kapitel 5.6 aufgestellten Hypothesen können interessante Ergebnisse aufgezeigt werden. Demnach besteht ein Zusammenhang zwischen dem Gründungsjahr der Kletterhallen und dem Anfang der Kletterkarriere – viele der befragten Kletterer und Kletterinnen haben erst mit der Eröffnung von Kletterhallen mit dem Klettern begonnen. Darüber hinaus konnte die Wichtigkeit von Kletterhallen bestätigt werden, da der Ort an dem zum ersten Mal die Sportart ausgeübt worden ist, einen signifikanten Einfluss, auf den Ort an dem die meiste Zeit geklettert wird, hat. Die Mehrheit der befragten Personen haben in Kletterhallen begonnen zu klettern und klettern weiterhin die meiste Zeit in Kletterhallen. Hingegen hat weder das Umfeld in dem zu Klettern begonnen wurde noch die Art der Anreise zur Klettermöglichkeit einen Einfluss auf den Ort, an dem über das gesamte Jahr am meisten geklettert wird. Die Anreise hat darüber hinaus auch keinen Einfluss auf den Ort, an dem begonnen wurde zu klettern. Jedoch konnte bestätigt werden, dass es einen Unterschied zwischen dem Können und dem Ort, an dem über das gesamte Jahr am meisten geklettert wird, gibt. In Bezug auf den Zeitaufwand, der für das Klettern in Anspruch genommen wird, und dem Können konnte gezeigt werden, dass mit höheren Zeitaufwand das selbst eingeschätzte Können steigt. Bei den Motiven, hat sich herausgestellt, dass es teilweise zwischen den Motiven und dem Können unterschiedliche Nennungen gibt – zwischen den Anfängern und Fortgeschrittene gab es keine Unterschiede, jedoch haben die Könner deutlich unterschiedlichere Motive angegeben. Beim Vergleich der Motive in Abhängigkeit der Geschlechter und der Altersgruppen konnte herausgefunden werden, dass geringe Unterschiede zwischen Männern und Frauen bestehen, genauso wie zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen, dass die Kletter- und Boulderhallen einen wichtigen Grund für die Entwicklung des Klettersports zum Breitensport darstellen. Darüber hinaus hat sich herausgestellt, dass sich das Kletterverhalten in unterschiedlichen Aspekten zwischen Ost- und Westösterreich voneinander unterscheidet.

Literaturverzeichnis

- Alfs, C. (2014). *Sportkonsum in Deutschland. Empirische Analysen zur Allokation von Zeit und Geld für Sport*. Mainz: Springer Gabler.
- Aufmuth, U. (1984). *Die Lust am Aufstieg. Was den Bergsteiger in die Höhe treibt*. Weingarten: Drumlin Verlag.

- AustriaClimbingEventGmbH. (2015). Boulder Worldcup Innsbruck. *Zugriff am 14.06.2015 unter http://www.innsbruck2015.eu/typo3temp/_processed_/csm_boulder-em-innsbruck-austria-2015-01_990ceff7cb.jpg*
- Beier, K. (2001). *Anreizstrukturen im Outdoorsport. Eine Studie zu den Anreizstrukturen von Sporttreibenden in verschiedenen Outdoor-Sportarten*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Bonatti, W. (2000). *Berge meines Lebens*. Zurich: AS Verlag und Buchkonzept.
- Brandauer, T. (1994). *Sportklettern und Persönlichkeit*. Hamburg: Czwalina.
- Brinkschulte, A. (2011). Trendsport zwischen Nervenkitzel und Chiller-Image. *Zugriff am 03.08.2015 unter <http://www.welt.de/lifestyle/article13544935/Trendsport-zwischen-Nervenkitzel-und-Chiller-Image.html>*
- Brosius, F. (2014). *Statistische Daten clever analysieren. SPSS 20 für Dummies*. Weinheim: Wiley-Vch Verlag GmbH.
- Bucher, T. & Hitthaler, E. (2005). Künstliche Kletteranlagen. "Bedarf 2013". Die Ergebnisse einer Erhebung in deutschen Kletterhallen liegen vor. *DAV Panorama*, 1, 22-25.
- Bureau-de-Prévention-des-Accidents. (2015). *Brochure technique: Structures d'escalade*. Bern: bpa – Bureau de prévention des accidents.
- Cooperstein, K.-B. (2015). Basecamp Reno: Outdoorwall. *Zugriff am 11.08.2015 unter <http://basecampreno.com/our-facilities/outdoor-wall/>*
- Creasey, M. (2001). *Felsklettern*. Stuttgart: Pietsch Verlag.
- Dalmatiner, G. (1993). *Sportklettern Motive*. Wien: Universität Wien.
- Deutscher Alpenverein, A. (2013). DAV-Bergunfallstatistik für 2012/13 - die meisten Unfälle sind vermeidbar. *Zugriff am 16.06.2015 unter http://www.alpenverein.de/bergsport/sicherheit/bergunfallstatistik/dav-bergunfallstatistik-2012_aid_13110.html*
- Dorsimond, I. (2015). La Salle d'Escalade, un nouveau Concept. *Zugriff am 12.08.2015 unter <http://www.cabrabant.com/recit%20histo%20salles.htm>*
- Eder, M. (2003). Wer klettert - und warum? *Berg & Steigen*, 3, 40-43.
- Ewald, U. (2013). *Gefährdungen beim Hallenklettern, soziologisch betrachtet*. Berlin: wvb Wissenschaftlicher Verlag Berlin.
- Ewert, A. (1985). Why People Climb: The Relationship of Participant Motives and ExperienceLevel to Mountaineering. *Journal of Leisure Research*, 17(3), 241-250.
- Fehske, K., RÜth, M., Roth, R., Eden, L. & Meffert, R. H. (2012). Verletzungen im Wellenreiten - Etrensport der ersten Stunde? *Sport-Orthopädie - Sport-Traumatologie*, 82(2), 123-136.
- Gauster, H., Hack, J., Schwaiger, M. & Würtl, W. (2011). *Handbuch Sportklettern*. Innsbruck: Österreichischer Alpenverein.

- Güllich, W. & Kubin, A. (1986). *Sportklettern heute*. München: Bruckmann.
- Hepp, T. (1993). *Wolfgang Güllich. Leben in der Senkrechten*. Rosenheim: Rosenheimer Verlagshaus.
- Höbenreich, C. (2002). Der Klettersport im Spiegel der Zeit. *Mitteilungen des österreichischen Alpenvereins*, 6/02(57), 10-14.
- Höglinger, B. (2006). *Sportliche Identität und Motivation im Klettersport ein Vergleich österreichischer Profi- und Hobbykletterer*. Wien: Universität Wien.
- Imbert, L. (2012). Les derniers sauvages de l'escalade. Zugriff am 28.07.2015 unter http://www.lemonde.fr/sport/article/2012/12/17/les-derniers-sauvages-de-l-escalade-1-3_1805196_3242.html
- International-Olympic-Committee. (2015). 2020 Olympic Games: Shortlisted International Federations Report. Zugriff am 13.09.2015 unter http://www.olympic.org/Documents/Commissions_PDFfiles/Programme_commission/2020_Shortlisted_IF_Report.pdf
- Kind, A. (2008). *Frauen im Klettersport: Das Erleben und Auswirkungen des Klettersports für Frauen*. Wien: Universität Wien.
- Klingenböck, M. (2009). *Sportbiografien und Motive von Kletteranfänger(inne)n eine qualitative Analyse*. Wien: Universität Wien.
- Kraus, L. & Schwierisch, M. (2005). *Die Sprache der Berge. Handbuch der alpinen Erlebnispädagogik*. Augsburg: ZIEL - Zentrum für interdisziplinäre erfahrungsorientiertes Lernen GmbH.
- Krutzler, D. (2013). Die Stadt ist Spielplatz und Abenteuer. Zugriff am 10.06.2015 unter <http://derstandard.at/1371170870215/Die-Stadt-ist-Spielplatz-und-Abenteuer>
- Lamnek, S. (2005). *Qualitative Sozialforschung*. Basel: Beltz Verlag.
- Leichtfried, V. (2014). Die Vielseitigkeit des Kletterns. Gesund für Körper und Geist. In G. Benedikter (Hrsg.), *Bergauf 04-2014*. Innsbruck: Österreichischer Alpenverein.
- Lindemeyer, S. (2013). IOC hat entschieden: Klettern wird 2020 nicht olympisch. Zugriff am 05.08.2015 unter <http://www.bergleben.de/news/a/596093/ioc-hat-entschieden--klettern-wird-2020-nicht-olympisch>
- Lonk, C., Manderla, P. & Roeper, M. (Regisseure). (2013). *Jäger des Augenblicks*. Berlin: Red Bull Media House.
- Malfer, J. & Stefanello, V. (2005). *Rock Master*. Trient: Nicolodi Editore Rovereto.
- Müllner, R. (2015a). Rockwall. Zugriff, 11.08.2015 unter https://scontent-vie1-1.xx.fbcdn.net/hphotos-xpf1/v/t1.0-9/11781608_10153468378062622_7937835765431209885_n.jpg?oh=53fd83e35f87de90ac30635b64552642&oe=56426A61
- Müllner, R. (2015b). TÜV geprüft. Zugriff am 22.06.2015 unter <https://www.suedwand.at/>

- Norden, G. & Schultz, W. (1988). *Sport in der modernen Gesellschaft*. Linz: Universitätsverlag R. Trauner.
- Oliveira, P. (2002). *Wettklettern in Österreich: empirische Untersuchung zur Anforderung in Wettkampfrouten und zum konditionellen Leistungsniveau junger Wettkletterer & Wettkletterinnen*. Wien: Universität Wien, Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften.
- Pelger, G. (2009). *Die Arbeitsmigration in Österreich: Geschichte der Migration - Steckbrief der Regionen - Regionale Clustering - Ausblick*. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften
- Rottensteiner, H. (2007). *Felsklettern. Motive im Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen*. Wien: Universität Wien.
- Rudel, D. (2011). *(Sport-) Biographien und Motive älterer Menschen beim Sportklettern eine qualitative Studie*. Wien: Universität Wien.
- Scharrer, S. (2011). Kletter Spezial – Klemmkeil. Zugriff am 18.06.2015 unter <http://blog.geoventures.de/kletter-spezial-klemmkeil/>
- Schmied, J. & Schweinheim, F. (2003). *Sportklettern. Für Einsteiger und Fortgeschrittene*. München: Bruckmann Verlag GmbH.
- Schmied, J. & Schweinheim, F. (2008). *Sportklettern. Das Praxisbuch für Einsteiger und Fortgeschrittene*. München: Bruckmann Verlag GmbH.
- Schnell, R., Hill, P. & Esser, E. (1999). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München: Oldenbourg.
- Sports Council, L. (1988). *Development, design and management of climbing walls a technical information manual for architects, leisure managers and climbers*. London: J&L Composition.
- Statistik-Austria. (2014). Bevölkerungsstatistik 2014. Zugriff am 13.09.2015 unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/index.html
- Steiner, T. (2007). Die unterschiedlichen Arten des Sportkletterns. Zugriff am 11.08.2014 unter <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Sportklettern.svg>
- VAVÖ. (2013). Zahlen/Daten/Fakten. Zugriff am 13.09.2015 unter <http://vavoe.at/verband/>
- Verkkomaksut, S. (2015). Kiipeily Areena. Zugriff am 12.08.2015 unter <http://www.kiipeilyareena.com/>
- Votava, D. (2015). Hoch hinaus - Ohne Berge. *Einfach raus: Freizeit-Tipps*, 4, 12-13.
- Walch, J.-P. (2012). *Guide technique et historique de l'alpinisme*. Chamonix: Éditions Guerin.
- Wallner, S. (2010). Psychologisches Klettern: Klettern als Mittel klinisch- und gesundheitspsychologischen Handelns. *Psychologie in Österreich*, 5, 396-404.
- Weiß, O. (1990). Soziale Anerkennung im Sport. *Sportwissenschaft*, 4, 354-357.

- Weiß, O. (1999). *Einführung in die Sportsoziologie*. Wien: WUV - Universitätsverlag.
- Weiß, O. (2008). Sport 2000. Entwicklungen und Trends im österreichischen Sport. In P. Hilscher, G. Norden, M. Russo & O. Weiß (Hrsg.), *Entwicklungstendenzen im Sport* (S. 61-100).
- Winter, S. (2000). *Sportklettern mit Kindern und Jugendlichen. Training für Freizeit, Schule und Verein*. München: BLV.
- Wolf, M. (2011). *Wenn die Halle ruft*. WDR: sport inside am 24.01.2011.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beispiele für frühere Kletterausrüstung (modifiziert nach Creasey, 2001, S.11) ..3	3
Abbildung 2: Internationale Schwierigkeitsskalen im Vergleich (modifiziert nach Gauster et al., 2011, S. 19).....5	5
Abbildung 3: „La vie aux bouts des doigts“ - Patrick Edlinger bei den Vorbereitungen (Aufnahmen vom Film „La Vie Aux Bout Des Doigts“ 1982).....6	6
Abbildung 4: links: Deep Water Soloing am Meer rechts: Free-Solo-Begehung Gorge du Verdon (Aufnahmen vom Film „La Vie Aux Bout Des Doigts“ 1982)7	7
Abbildung 5: "Sportroccia" 1985 - Zuschauer (modifiziert nach Lonk, Manderla & Roeper, 2013)7	7
Abbildung 6: links: Stefan Glowacz beim Training rechts: Werbeschild von der "Sportroccia" 1985 (modifiziert nach Lonk, Manderla & Roeper, 2013)8	8
Abbildung 7: Free Solo Masters Wien (aufgenommen von Sebastian Pucher, 2015)11	11
Abbildung 8: Spielarten des Kletterns (modifiziert nach Oliveira, 2002, S.12, zit. nach Klingenböck, 2009, S.2)12	12
Abbildung 9: Klemmkeil (modifiziert nach Scharrer, 2011).....13	13
Abbildung 10: IFSC Boulder EM in Innsbruck (modifiziert nach AustriaClimbingEventGmbH, 2015).....16	16
Abbildung 11: Deep Water Soloing und Urban Climbing (modifiziert nach Gauster et al., 2011, S. 23f.)16	16
Abbildung 12: Expressen-Set am Fels (eigene Aufnahme 28.05.2015)17	17
Abbildung 13: Turnsaalwand Gymnasium Bruck an der Leitha (eigene Aufnahme 24.10.2014)21	21
Abbildung 14: Traverse an Schulmauer in der Harrow School (modifiziert nach British Council, 1988, S.14).....22	22
Abbildung 15: Unterschiedliche Arten des Kletterns (modifiziert nach Steiner, 2007)23	23

Abbildung 16: Rockwall im Kletterzentrum Südwand in Perchtoldsdorf (modifiziert nach Müllner, 2015)	24
Abbildung 17: Klettergriff der Firma "Entre-Prise" (eigene Aufnahme 12.08.2015)	24
Abbildung 18: Sturzraum Kletterwand (modifiziert nach Bureau-de-Prévention-des-Accidents, 2015, S. 6).....	28
Abbildung 19: Richtlinien Boulderwand in einer Schule (modifiziert nach Bureau-de-Prévention-des-Accidents, 2015, S. 5)	29
Abbildung 20: Abgenutztes Material Kletterhalle (modifiziert nach Bureau-de-Prévention-des-Accidents, 2015, S. 2)	30
Abbildung 21: Unfallhäufigkeit Bergsport 2012 (modifiziert nach Deutscher Alpenverein, 2013)	30
Abbildung 22: Tödliche Unfälle im Bergsport (modifiziert nach Deutscher Alpenverein, 2013)	31
Abbildung 23: Spezialkletterwand im Schwimmbad (modifiziert nach Bureau-de-Prévention-des-Accidents, 2015, S. 7).....	32
Abbildung 24: Spezialkletterwand in Schule (modifiziert nach Bureau-de-Prévention-des-Accidents, 2015, S. 7)	32
Abbildung 25: Überblick der Motive beim Sportklettern (Rudel, 2011. S.44)	38
Abbildung 26: Unterschiede zwischen quantitativen und qualitativen Fallstudien (Lamnek, 2005, S.309, zit. nach Rudel, 2011, S.47)	40
Abbildung 27: Anzahl der Vereine bei der IFSC (modifiziert nach International-Olympic-Committee, 2015, S. 44).....	47
Abbildung 28: Übersichtskarte Kletterhallen Tirol (eigene Darstellung nach GoogleMaps, 2015)	49
Abbildung 29: Altersverteilung Gesamtstichprobe (in Prozenten; n = 276).....	56
Abbildung 30: Altersverteilung weiblich und männlich (in Prozenten; n = 280).....	57
Abbildung 31: Verteilung der Herkunft (in Prozenten; n = 280)	58
Abbildung 32: Kletterdauer Gesamtstichprobe (in Prozenten; n = 280).....	61
Abbildung 33: Umfeld des Beginns der Kletterkarriere (in Prozenten; n = 280).....	63
Abbildung 34: Ort der ersten Ausübung nach Region (in Prozenten; n = 278)	65
Abbildung 35: Umfeld des Beginn und Ort an dem am meisten geklettert wird (in Prozenten; n = 270).....	70
Abbildung 36: Ort der häufigsten Ausübung nach Regionen (in Prozenten; n = 278).....	71
Abbildung 37: Ort der ersten Ausübung im Vergleich zum Ort (in Prozenten; n = 276)	72
Abbildung 38: Anreise im Vergleich der Bundesländer (in Prozenten; n = 275)	74
Abbildung 39: Anreise und Ort (in Prozenten, n= 275).....	76
Abbildung 40: Können (in Prozenten; n = 274)	78

Abbildung 41: Schwierigkeitsgrad vereinfacht und gruppiert (in Prozenten; n = 280).....	79
Abbildung 42: Schwierigkeitsgrad und Region (in Prozenten; n = 280).....	80
Abbildung 43: Können und Schwierigkeitsskala (in Prozenten; n = 274).....	81
Abbildung 44: Können und Ort an dem geklettert wird (in Prozenten; n = 272).....	82
Abbildung 45: Zeitaufwand pro Woche in Abhängigkeit der Regionen (in Prozenten; n = 277)	84
Abbildung 46: Zeitaufwand pro Woche und Können (in Prozenten; n = 271)	85
Abbildung 47: Anzahl der Nennung der Motive (in Prozenten; n = 280).....	87
Abbildung 48: Motive 1-7 im Vergleich der Regionen (in Prozenten; n = 280)	88
Abbildung 49: Ränge Motive Mittelwert (modifiziert nach Dalmatiner, 1993, S. 57)	89

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Number of Sportsclimber (Dalmatiner, 1993, S. 46)	47
Tabelle 2: Übersicht der Kletterhallen in der Untersuchung (eigene Darstellung, 13.09.2015)	48
Tabelle 3: Alterskennwerte (in absoluten Zahlen)	56
Tabelle 4: ÖGV Kletterhalle Wien - Herkunft (in absoluten Zahlen und Prozenten; n = 20)..	59
Tabelle 5: Kletterhalle Wörgl – Herkunft (in absoluten Zahlen und Prozenten; n = 20)..	59
Tabelle 6: Kletterhalle Perchtoldsdorf – Herkunft (in absoluten Zahlen und Prozenten; n = 20)	59
Tabelle 7: Erhebungszeitpunkte in den Kletterhallen (eigene Darstellung, 06.05.2016)	61
Tabelle 8: Vergleich Kletterdauer und Kletterhalle in Ostösterreich (in Prozenten; n = 140) .	62
Tabelle 9: Vergleich Kletterdauer und Kletterhalle in Westösterreich (in Prozenten; n = 140)	63
Tabelle 10: Ort der ersten Ausübung (in absoluten Zahlen und Prozent; n = 280)	64
Tabelle 11: Kletterhalle und häufigste besuchte Kletterhalle - Ostösterreich (in Prozenten; n = 138).....	66
Tabelle 12: Kletterhalle und häufigste besuchte Kletterhalle - Westösterreich (in Prozenten; n = 138).....	66
Tabelle 13: Übersicht der Kletterhallen in der Untersuchung (eigene Darstellung, 13.09.2015)	67
Tabelle 14: Kletterhalle und erster Besuch - Ostösterreich (in Prozenten; n = 139)	67
Tabelle 15: Kletterhalle und erster Besuch - Westösterreich (in Prozenten; n = 139).....	68
Tabelle 16: Zeitaufwand pro Woche (in absoluten Angaben und Prozenten; n = 280)	83

Anhang

Fragebogen

Folgender Fragebogen wurde für die Umfrage in den Kletterhallen verwendet und befindet sich in zwei Versionen im Anhang. Die erste Version wurde in Niederösterreich und Wien verwendet, die zweite in Tirol und Vorarlberg.

Dieser Fragebogen soll die Notwendigkeit von Kletterhallen als Bedingung bzw. Grund für die Entwicklung des Klettersports zum Breitensport erfassen. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für eine Diplomarbeit an der Universität Wien am Institut für Sportwissenschaft. Die Umfrage ist anonym und alle Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Bitte kreuzen Sie alle auf Sie zutreffende Angaben an!

Einfachantworten sofern nicht anders angegeben.

- 1) **Geschlecht:** ☐ weiblich ☐ männlich
- 2) **Alter:** _____
- 3) **Herkunft (Bundesland):** ☐ Burgenland ☐ Kärnten ☐ Niederösterreich ☐ Oberösterreich
☐ Salzburg ☐ Steiermark ☐ Tirol ☐ Vorarlberg
☐ Wien ☐ sonstige _____
- 4) **Seit wann klettern Sie?**
☐ 1 Jahr oder weniger ☐ 1-5 Jahre ☐ 6-10 Jahre ☐ 11-15 Jahre ☐ mehr als 15 Jahre
- 5) **In welchem Umfeld haben Sie begonnen zu klettern?**
☐ Familie ☐ Freunde ☐ Kurs ☐ sonstige _____
- 6) **Wo haben Sie zum ersten Mal die Sportart Klettern ausgeübt?**
☐ Kletterhalle ☐ Fels ☐ privater Trainings-/Boulderraum ☐ sonstige _____
- 7) **Gesehen über das ganze Jahr, wo verbringen Sie die meisten Stunden beim Klettern?**
☐ Kletterhalle ☐ Fels ☐ privater Trainings-/Boulderraum ☐ sonstige _____
- 8) **Welche Kletterhalle besuchen Sie am häufigsten, ebenfalls über das ganze Jahr gesehen?**
☐ Perchtoldsdorf ☐ Südstadt ☐ Marswiese ☐ ÖGV (Lerchenfelder Str.)
☐ Wolkersdorf ☐ Kletterhalle Wien ☐ sonstige _____
- 9) **Wann haben Sie die Halle, in der Sie sich jetzt befinden, zum ersten Mal besucht?**
☐ 1 Jahr oder weniger ☐ 1-5 Jahre ☐ 6-10 Jahre ☐ 11-15 Jahre ☐ mehr als 15 Jahre
- 10) **Wie kommen Sie meistens zu der Kletterhalle (in der Sie sich jetzt befinden)?**
☐ öffentliche Verkehrsmittel ☐ PKW ☐ Motorrad/Moped ☐ zu Fuß/Fahrrad
- 11) **Wie oft gehen Sie pro Woche durchschnittlich klettern (egal in welchem Umfeld)?**
☐ weniger als 1 Mal ☐ 1 Mal ☐ 2 bis 3 Mal ☐ mehr als 4 Mal
- 12) **Bis zu welchem Schwierigkeitsgrad klettern Sie? (z.B.: 5a, V+)** _____
- 13) **Wie schätzen Sie ihr momentanes Können beim Klettern ein?**
☐ Anfänger/in ☐ Fortgeschrittene/r ☐ Köhner/in
- 14) **Kreuzen Sie die Motive an, warum Sie in einer Kletterhalle klettern.**
(Mehrfachnennungen möglich):

☐ Besondere Fähigkeiten	☐ Freude an der Bewegung	☐ Entspannung
☐ Fit und Gesund	☐ Zeitunabhängig (Klettern am Abend)	☐ Sicherheitsgefühl
☐ Individualität	☐ Kreativität und Phantasie	☐ Sozialer Kontakt
☐ Soziale Anerkennung	☐ Nähe zu Klettermöglichkeiten	☐ Wetterunabhängig
☐ Trainingsmöglichkeit	☐ eigene Grenzen finden	☐ Körpergefühl

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Dieser Fragebogen soll die Notwendigkeit von Kletterhallen als Bedingung bzw. Grund für die Entwicklung des Klettersports zum Breitensport erfassen. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für eine Diplomarbeit an der Universität Wien am Institut für Sportwissenschaft. Die Umfrage ist anonym und alle Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Bitte kreuzen Sie alle auf Sie zutreffende Angaben an!

Einfachantworten sofern nicht anders angegeben.

- 1) **Geschlecht:** ☐ weiblich ☐ männlich
- 2) **Alter:** _____
- 3) **Herkunft (Bundesland):** ☐ Burgenland ☐ Kärnten ☐ Niederösterreich ☐ Oberösterreich
☐ Salzburg ☐ Steiermark ☐ Tirol ☐ Vorarlberg
☐ Wien ☐ sonstige _____
- 4) **Seit wann klettern Sie?**
☐ 1 Jahr oder weniger ☐ 1-5 Jahre ☐ 6-10 Jahre ☐ 11-15 Jahre ☐ mehr als 15 Jahre
- 5) **In welchem Umfeld haben Sie begonnen zu klettern?**
☐ Familie ☐ Freunde ☐ Kurs ☐ sonstige _____
- 6) **Wo haben Sie zum ersten Mal die Sportart Klettern ausgeübt?**
☐ Kletterhalle ☐ Fels ☐ privater Trainings-/Boulderraum ☐ sonstige _____
- 7) **Gesehen über das ganze Jahr, wo verbringen Sie die meisten Stunden beim Klettern?**
☐ Kletterhalle ☐ Fels ☐ privater Trainings-/Boulderraum ☐ sonstige _____
- 8) **Welche Kletterhalle besuchen Sie am häufigsten, ebenfalls über das ganze Jahr gesehen?**
☐ Kufstein ☐ Wörgl ☐ Tivoli Innsbruck ☐ Axams ☐ Imst ☐ St. Anton
☐ Dornbirn ☐ sonstige _____
- 9) **Wann haben Sie die Halle, in der Sie sich jetzt befinden, zum ersten Mal besucht?**
☐ 1 Jahr oder weniger ☐ 1-5 Jahre ☐ 6-10 Jahre ☐ 11-15 Jahre ☐ mehr als 15 Jahre
- 10) **Wie kommen Sie meistens zu der Kletterhalle (in der Sie sich jetzt befinden)?**
☐ öffentliche Verkehrsmittel ☐ PKW ☐ Motorrad/Moped ☐ zu Fuß/Fahrrad
- 11) **Wie oft gehen Sie pro Woche durchschnittlich klettern (egal in welchem Umfeld)?**
☐ weniger als 1 Mal ☐ 1 Mal ☐ 2 bis 3 Mal ☐ mehr als 4 Mal
- 12) **Bis zu welchem Schwierigkeitsgrad klettern Sie? (z.B.: 5a, V+)** _____
- 13) **Wie schätzen Sie ihr momentanes Können beim Klettern ein?**
☐ Anfänger/in ☐ Fortgeschrittene/r ☐ Könnner/in
- 14) **Kreuzen Sie die Motive an, warum Sie in einer Kletterhalle klettern.**
(Mehrfachnennungen möglich):

☐ Besondere Fähigkeiten	☐ Freude an der Bewegung	☐ Entspannung
☐ Fit und Gesund	☐ Zeitunabhängig (Klettern am Abend)	☐ Sicherheitsgefühl
☐ Individualität	☐ Kreativität und Phantasie	☐ Sozialer Kontakt
☐ Soziale Anerkennung	☐ Nähe zu Klettermöglichkeiten	☐ Wetterunabhängig
☐ Trainingsmöglichkeit	☐ eigene Grenzen finden	☐ Körpergefühl

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

SPSS Outputs

Umfeld des Beginns * Ort meisten geklettert Kreuztabelle

		Ort meisten geklettert				Gesamt
		Kletter- /Boulderhalle	Fels	privater Boulder- /Trainingsraum	sonstige	
Umfeld des Beginns	Anzahl	45	21	1	0	67
	Erwartete Anzahl	39,2	25,8	1,7	,2	67,0
	% innerhalb von Ort meisten geklettert	28,5%	20,2%	14,3%	0,0%	24,8%
	Anzahl	79	66	4	1	150
	Erwartete Anzahl	87,8	57,8	3,9	,6	150,0
	% innerhalb von Ort meisten geklettert	50,0%	63,5%	57,1%	100,0%	55,6%
	Anzahl	28	12	2	0	42
	Erwartete Anzahl	24,6	16,2	1,1	,2	42,0
	% innerhalb von Ort meisten geklettert	17,7%	11,5%	28,6%	0,0%	15,6%
	Anzahl	5	3	0	0	8
	Erwartete Anzahl	4,7	3,1	,2	,0	8,0
	% innerhalb von Ort meisten geklettert	3,2%	2,9%	0,0%	0,0%	3,0%
	Anzahl	1	2	0	0	3
	Erwartete Anzahl	1,8	1,2	,1	,0	3,0
	% innerhalb von Ort meisten geklettert	0,6%	1,9%	0,0%	0,0%	1,1%
	Anzahl	158	104	7	1	270
	Erwartete Anzahl	158,0	104,0	7,0	1,0	270,0
	% innerhalb von Ort meisten geklettert	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	8,484 ^a	12	,746
Likelihood-Quotient	9,085	12	,696
Zusammenhang linear-mit-linear	,461	1	,497
Anzahl der gültigen Fälle	270		

a. 14 Zellen (70,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,01.

Region * Ort meisten gekletterten Kreuztabelle

			Ort meisten gekletterten				Gesamt
			Kletter- /Boulderhalle	Fels	privater Boulder- /Trainingsraum	sonstige	
Region	Ostösterreich	Anzahl	105	32	0	1	138
		% innerhalb von Region	76,1%	23,2%	0,0%	0,7%	100,0%
		% innerhalb von Ort meisten gekletterten	65,2%	29,9%	0,0%	100,0%	49,6%
		Anzahl	56	75	9	0	140
	Westösterreich	% innerhalb von Region	40,0%	53,6%	6,4%	0,0%	100,0%
		% innerhalb von Ort meisten gekletterten	34,8%	70,1%	100,0%	0,0%	50,4%
		Anzahl	161	107	9	1	278
	Gesamt	% innerhalb von Region	57,9%	38,5%	3,2%	0,4%	100,0%
		% innerhalb von Ort meisten gekletterten	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Ort ersten Ausübung * Ort meisten gekletterten Kreuztabelle

			Ort meisten geklettern				Gesamt
			Kletter- /Boulderhalle	Fels	privater Boulder- /Trainingsrau- m	sonstige	
Ort ersten Ausübung	Kletter-/Boulderhalle	Anzahl	117	38	3	0	158
		% innerhalb von Ort ersten Ausübung	74,1%	24,1%	1,9%	0,0%	100,0%
		% innerhalb von Ort meisten geklettern	73,1%	35,8%	33,3%	0,0%	57,2%
	Fels	Anzahl	39	66	2	0	107
		% innerhalb von Ort ersten Ausübung	36,4%	61,7%	1,9%	0,0%	100,0%
		% innerhalb von Ort meisten geklettern	24,4%	62,3%	22,2%	0,0%	38,8%
	privater Boulder- /Trainingsraum	Anzahl	2	2	4	0	8
		% innerhalb von Ort ersten Ausübung	25,0%	25,0%	50,0%	0,0%	100,0%
		% innerhalb von Ort meisten geklettern	1,2%	1,9%	44,4%	0,0%	2,9%
	sonstige	Anzahl	2	0	0	1	3
		% innerhalb von Ort ersten Ausübung	66,7%	0,0%	0,0%	33,3%	100,0%
		% innerhalb von Ort meisten geklettern	1,2%	0,0%	0,0%	100,0%	1,1%
Gesamt	Anzahl	160	106	9	1	276	
	% innerhalb von Ort ersten Ausübung	58,0%	38,4%	3,3%	0,4%	100,0%	
	% innerhalb von Ort meisten geklettern	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	188,461 ^a	9	,000
Likelihood-Quotient	68,948	9	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	42,279	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 11 Zellen (68,8%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,01.

Statistiken

Anreise zur Kletterhalle

N	Gültig	275
	Fehlend	5

Anreise zur Kletterhalle

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
öffentliche Verkehrsmittel	35	12,5	12,7	12,7
PKW	187	66,8	68,0	80,7
Gültig Motorrad/Moped	2	,7	,7	81,5
zu Fuß/Fahrrad	51	18,2	18,5	100,0
Gesamt	275	98,2	100,0	
Fehlend 99	5	1,8		
Gesamt	280	100,0		

Anreise zur Kletterhalle * Region Kreuztabelle

Anzahl

		Region		Gesamt
		Ostösterreich	Westösterreich	
Anreise zur Kletterhalle	öffentliche Verkehrsmittel	26	9	35
	PKW	91	96	187
	Motorrad/Moped	1	1	2
	zu Fuß/Fahrrad	22	29	51
Gesamt		140	135	275

Ort meisten geklettert * Transport zur Kletterhalle Kreuztabelle

			Transport zur Kletterhalle				Gesamt
			öffentliche Verkehrsmittel	PKW	Motorrad/Moped	zu Fuß/Fahrrad	
Ort meisten geklettert	Kletter-/Boulderhalle	Anzahl	25	107	2	26	160
		% innerhalb von Ort meisten geklettert	15,6%	66,9%	1,2%	16,2%	100,0%
		% innerhalb von Transport zur Kletterhalle	71,4%	57,8%	100,0%	51,0%	58,6%
	Fels	Anzahl	9	69	0	25	103
		% innerhalb von Ort meisten geklettert	8,7%	67,0%	0,0%	24,3%	100,0%
		% innerhalb von Transport zur Kletterhalle	25,7%	37,3%	0,0%	49,0%	37,7%
	privater Boulder-/Trainingsraum	Anzahl	1	8	0	0	9
		% innerhalb von Ort meisten geklettert	11,1%	88,9%	0,0%	0,0%	100,0%
		% innerhalb von Transport zur Kletterhalle	2,9%	4,3%	0,0%	0,0%	3,3%
	sonstige	Anzahl	0	1	0	0	1
		% innerhalb von Ort meisten geklettert	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	100,0%
		% innerhalb von Transport zur Kletterhalle	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%	0,4%
Gesamt	Anzahl	35	185	2	51	273	
	% innerhalb von Ort meisten geklettert	12,8%	67,8%	0,7%	18,7%	100,0%	
	% innerhalb von Transport zur Kletterhalle	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	8,753 ^a	9	,460
Likelihood-Quotient	11,381	9	,250
Zusammenhang linear-mit-linear	,779	1	,378
Anzahl der gültigen Fälle	273		

a. 9 Zellen (56,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,01.

Ort ersten Ausübung * Anreise zur Kletterhalle Kreuztabelle

			Anreise zur Kletterhalle				Gesamt
			öffentliche Verkehrsmittel	PKW	Motorrad/Moped	zu Fuß/Fahrrad	
Ort ersten Ausübung	Kletter-/Boulderhalle	Anzahl	20	111	2	26	159
		% innerhalb von Ort ersten Ausübung	12,6%	69,8%	1,3%	16,4%	100,0%
		% innerhalb von Anreise zur Kletterhalle	58,8%	59,7%	100,0%	51,0%	58,2%
	Fels	Anzahl	13	67	0	23	103
		% innerhalb von Ort ersten Ausübung	12,6%	65,0%	0,0%	22,3%	100,0%
		% innerhalb von Anreise zur Kletterhalle	38,2%	36,0%	0,0%	45,1%	37,7%
	privater Boulder- /Trainingsraum	Anzahl	1	5	0	2	8
		% innerhalb von Ort ersten Ausübung	12,5%	62,5%	0,0%	25,0%	100,0%
		% innerhalb von Anreise zur Kletterhalle	2,9%	2,7%	0,0%	3,9%	2,9%
	sonstige	Anzahl	0	3	0	0	3
		% innerhalb von Ort ersten Ausübung	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	100,0%
		% innerhalb von Anreise zur Kletterhalle	0,0%	1,6%	0,0%	0,0%	1,1%
Gesamt	Anzahl	34	186	2	51	273	
	% innerhalb von Ort ersten Ausübung	12,5%	68,1%	0,7%	18,7%	100,0%	
	% innerhalb von Anreise zur Kletterhalle	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	4,433 ^a	9	,881
Likelihood-Quotient	6,002	9	,740
Zusammenhang linear-mit-linear	,459	1	,498
Anzahl der gültigen Fälle	273		

a. 9 Zellen (56,2%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,02.

Können

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Anfänger/in	72	25,7	26,3	26,3
	Fortgeschrittene/r	164	58,6	59,9	86,1
	Könnner/in	38	13,6	13,9	100,0
	Gesamt	274	97,9	100,0	
Fehlend	99	6	2,1		
Gesamt		280	100,0		

Schwierigkeit (vereinfacht)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
3	2	,7	,7	,7
4	11	3,9	3,9	4,6
5	66	23,6	23,6	28,2
Gültig 6	150	53,6	53,6	81,8
7	45	16,1	16,1	97,9
8	6	2,1	2,1	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Können * französische Skala (vereinfacht) Kreuztabelle

		französische Skala (vereinfacht)						
		3	4	5 (5a-5c)	6 (6a-6c)	7 (7a-7c)	8 (8a-8c)	
Können	Anfänger/in	Anzahl	2	8	35	26	1	0
		% innerhalb von Können	2,8%	11,1%	48,6%	36,1%	1,4%	0,0%
		% innerhalb von						
		französische Skala	100,0%	72,7%	53,8%	17,9%	2,2%	0,0%
		(vereinfacht)						
	Fortgeschrittene/r	Anzahl	0	3	28	106	27	0
		% innerhalb von Können	0,0%	1,8%	17,1%	64,6%	16,5%	0,0%
		% innerhalb von						
		französische Skala	0,0%	27,3%	43,1%	73,1%	60,0%	0,0%
		(vereinfacht)						
	Könnner/in	Anzahl	0	0	2	13	17	6
		% innerhalb von Können	0,0%	0,0%	5,3%	34,2%	44,7%	15,8%
		% innerhalb von						
		französische Skala	0,0%	0,0%	3,1%	9,0%	37,8%	100,0%
		(vereinfacht)						
Gesamt	Anzahl	2	11	65	145	45	6	
	% innerhalb von Können	0,7%	4,0%	23,7%	52,9%	16,4%	2,2%	
	% innerhalb von							
	französische Skala	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	
	(vereinfacht)							

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	121,766 ^a	10	,000
Likelihood-Quotient	106,841	10	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	83,217	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	274		

a. 8 Zellen (44,4%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,28.

Ort meisten geklettert * Können Kreuztabelle

			Können			Gesamt
			Anfänger/in	Fortgeschritten e/r	Könnner/in	
Ort meisten geklettert	Kletter-/Boulderhalle	Anzahl	55	90	13	158
		% innerhalb von Ort meisten geklettert	34,8%	57,0%	8,2%	100,0%
		% innerhalb von Können	76,4%	55,6%	34,2%	58,1%
	Fels	Anzahl	15	65	24	104
		% innerhalb von Ort meisten geklettert	14,4%	62,5%	23,1%	100,0%
		% innerhalb von Können	20,8%	40,1%	63,2%	38,2%
	privater Boulder- /Trainingsraum	Anzahl	1	7	1	9
		% innerhalb von Ort meisten geklettert	11,1%	77,8%	11,1%	100,0%
		% innerhalb von Können	1,4%	4,3%	2,6%	3,3%
	sonstige	Anzahl	1	0	0	1
		% innerhalb von Ort meisten geklettert	100,0%	0,0%	0,0%	100,0%
		% innerhalb von Können	1,4%	0,0%	0,0%	0,4%
Gesamt	Anzahl		72	162	38	272
	% innerhalb von Ort meisten geklettert		26,5%	59,6%	14,0%	100,0%
	% innerhalb von Können		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	24,221 ^a	6	,000
Likelihood-Quotient	24,678	6	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	13,089	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	272		

a. 5 Zellen (41,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,14.

französische Skala (vereinfacht) * Region Kreuztabelle

		Region		Gesamt
		Ostösterreich	Westösterreich	
französische Skala (vereinfacht)	Anzahl	2	0	2
	3			
	% innerhalb von französische Skala (vereinfacht)	100,0%	0,0%	100,0%
	% innerhalb von Region	1,4%	0,0%	0,7%
	Anzahl	8	3	11
	4			
	% innerhalb von französische Skala (vereinfacht)	72,7%	27,3%	100,0%
	% innerhalb von Region	5,7%	2,1%	3,9%
	Anzahl	45	21	66
	5 (5a-5c)			
	% innerhalb von französische Skala (vereinfacht)	68,2%	31,8%	100,0%
	% innerhalb von Region	32,1%	15,0%	23,6%
	Anzahl	64	86	150
	6 (6a-6c)			
	% innerhalb von französische Skala (vereinfacht)	42,7%	57,3%	100,0%
	% innerhalb von Region	45,7%	61,4%	53,6%
	Anzahl	19	26	45
	7 (7a-7c)			
	% innerhalb von französische Skala (vereinfacht)	42,2%	57,8%	100,0%
	% innerhalb von Region	13,6%	18,6%	16,1%
	8 (8a-8c)			
	Anzahl	2	4	6

Gesamt	% innerhalb von französische Skala (vereinfacht)	33,3%	66,7%	100,0%
	% innerhalb von Region	1,4%	2,9%	2,1%
	Anzahl	140	140	280
	% innerhalb von französische Skala (vereinfacht)	50,0%	50,0%	100,0%
	% innerhalb von Region	100,0%	100,0%	100,0%

Zeitaufwand pro Woche				
	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	weniger als 1 Mal	55	19,6	19,9
	1 Mal	98	35,0	55,2
Gültig	2 bis 3 Mal	109	38,9	94,6
	mehr als 4 Mal	15	5,4	100,0
	Gesamt	277	98,9	100,0
Fehlend	99	3	1,1	
Gesamt		280	100,0	

Zeitaufwand pro Woche * Können Kreuztabelle					
		Können			Gesamt
		Anfänger/in	Fortgeschrittene /r	Könnern/in	
Zeitaufwand pro Woche	Anzahl	30	20	3	53
	% innerhalb von Zeitaufwand pro Woche	56,6%	37,7%	5,7%	100,0%
	% innerhalb von Können	41,7%	12,3%	8,1%	19,6%
	% der Gesamtzahl	11,1%	7,4%	1,1%	19,6%
	Anzahl	30	62	5	97
	% innerhalb von Zeitaufwand pro Woche	30,9%	63,9%	5,2%	100,0%

Gesamt	2 bis 3 Mal	% innerhalb von Können	41,7%	38,3%	13,5%	35,8%
		% der Gesamtzahl	11,1%	22,9%	1,8%	35,8%
		Anzahl	12	77	18	107
		% innerhalb von Zeitaufwand pro Woche	11,2%	72,0%	16,8%	100,0%
	mehr als 4 Mal	% innerhalb von Können	16,7%	47,5%	48,6%	39,5%
		% der Gesamtzahl	4,4%	28,4%	6,6%	39,5%
		Anzahl	0	3	11	14
		% innerhalb von Zeitaufwand pro Woche	0,0%	21,4%	78,6%	100,0%
		% innerhalb von Können	0,0%	1,9%	29,7%	5,2%
		% der Gesamtzahl	0,0%	1,1%	4,1%	5,2%
		Anzahl	72	162	37	271
		% innerhalb von Zeitaufwand pro Woche	26,6%	59,8%	13,7%	100,0%
		% innerhalb von Können	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	26,6%	59,8%	13,7%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	94,203 ^a	6	,000
Likelihood-Quotient	77,102	6	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	58,150	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	271		

a. 2 Zellen (16,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,91.

Korrelationen

			Zeitaufwand pro Woche	Können
Spearman-Rho	Zeitaufwand pro Woche	Korrelationskoeffizient	1,000	,454**
		Sig. (2-seitig)	.	,000
		N	277	271
	Können	Korrelationskoeffizient	,454**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	.
		N	271	274

**. Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (zweiseitig).

Motiv-Besondere Fähigkeiten

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0	253	90,4	90,4	90,4
Gültig ja	27	9,6	9,6	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Motiv-Freude an der Bewegung

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0	74	26,4	26,4	26,4
Gültig ja	206	73,6	73,6	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Motiv-Entspannung

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0	174	62,1	62,1	62,1
Gültig ja	106	37,9	37,9	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Motiv-Fit und Gesund

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0	108	38,6	38,6	38,6
Gültig ja	172	61,4	61,4	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Motiv-Zeitunabhängigkeit

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0	151	53,9	53,9	53,9
Gültig ja	129	46,1	46,1	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Motiv-Sicherheitsgefühl

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0	240	85,7	85,7	85,7
Gültig ja	40	14,3	14,3	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Motiv-Individualität

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0	253	90,4	90,4	90,4
Gültig ja	27	9,6	9,6	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Motiv-Kreativität und Phantasie

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0	249	88,9	88,9	88,9
Gültig ja	31	11,1	11,1	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Motiv-Sozialer Kontakt

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0	162	57,9	57,9	57,9
Gültig ja	117	41,8	41,8	99,6
10	1	,4	,4	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Motiv-Soziale Anerkennung

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0	263	93,9	93,9	93,9
Gültig ja	17	6,1	6,1	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Motiv-Nähe zu Klettermöglichkeit

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0	189	67,5	67,5	67,5
Gültig ja	91	32,5	32,5	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Motiv-Wetterunabhängigkeit

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0	138	49,3	49,3	49,3
Gültig ja	142	50,7	50,7	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Motiv-Trainingsmöglichkeit

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0	109	38,9	38,9	38,9
Gültig ja	171	61,1	61,1	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Motiv-eigene Grenzen finden

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0	174	62,1	62,1	62,1
Gültig ja	105	37,5	37,5	99,6
10	1	,4	,4	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Motiv-Körpergefühl

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
0	150	53,6	53,6	53,6
Gültig ja	130	46,4	46,4	100,0
Gesamt	280	100,0	100,0	

Können * Motiv-Besondere Fähigkeiten

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Besondere Fähigkeiten		Gesamt
		0	ja	
Können	Anfänger/in	68	4	72
	Fortgeschrittene/r	148	16	164
Gesamt		216	20	236

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,138 ^a	1	,286	,446	,211
Kontinuitätskorrektur ^b	,661	1	,416		
Likelihood-Quotient	1,224	1	,269		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	1,133	1	,287		
Anzahl der gültigen Fälle	236				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 6,10.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Freude an der Bewegung

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Freude an der Bewegung		Gesamt
		0	ja	

Können	Anfänger/in	11	61	72
	Fortgeschrittene/r	49	115	164
Gesamt		60	176	236

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	5,625 ^a	1	,018	,022	,012
Kontinuitätskorrektur ^b	4,882	1	,027		
Likelihood-Quotient	6,014	1	,014		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	5,601	1	,018		
Anzahl der gültigen Fälle	236				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 18,31.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Entspannung

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Entspannung		Gesamt
		0	ja	
Können	Anfänger/in	46	26	72
	Fortgeschrittene/r	101	63	164
Gesamt		147	89	236

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)

Chi-Quadrat nach Pearson	,113 ^a	1	,737		
Kontinuitätskorrektur ^b	,036	1	,849		
Likelihood-Quotient	,113	1	,736		
Exakter Test nach Fisher				,772	,426
Zusammenhang linear-mit-linear	,113	1	,737		
Anzahl der gültigen Fälle	236				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 27,15.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Fit und Gesund

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Fit und Gesund		Gesamt
		0	ja	
Können	Anfänger/in	21	51	72
	Fortgeschrittene/r	62	102	164
Gesamt		83	153	236

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,637 ^a	1	,201		
Kontinuitätskorrektur ^b	1,280	1	,258		
Likelihood-Quotient	1,666	1	,197		
Exakter Test nach Fisher				,237	,129
Zusammenhang linear-mit-linear	1,631	1	,202		
Anzahl der gültigen Fälle	236				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 25,32.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Zeitunabhängigkeit

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Zeitunabhängigkeit		Gesamt
		0	ja	

Können	Anfänger/in	44	28	72
	Fortgeschrittene/r	88	76	164
Gesamt		132	104	236

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,127 ^a	1	,288	,321	,179
Kontinuitätskorrektur ^b	,845	1	,358		
Likelihood-Quotient	1,134	1	,287		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	1,123	1	,289		
Anzahl der gültigen Fälle	236				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 31,73.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Sicherheitsgefühl

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Sicherheitsgefühl		Gesamt
		0	ja	
Können	Anfänger/in	60	12	72
	Fortgeschrittene/r	143	21	164
Gesamt		203	33	236

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,620 ^a	1	,431	,423	,276
Kontinuitätskorrektur ^b	,341	1	,559		
Likelihood-Quotient	,604	1	,437		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	,618	1	,432		
Anzahl der gültigen Fälle	236				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 10,07.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Individualität

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Individualität		Gesamt
		0	ja	
Können	Anfänger/in	68	4	72
	Fortgeschrittene/r	150	14	164
Gesamt		218	18	236

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,631 ^a	1	,427	,596	,307
Kontinuitätskorrektur ^b	,279	1	,597		
Likelihood-Quotient	,667	1	,414		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	,628	1	,428		
Anzahl der gültigen Fälle	236				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5,49.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Kreativität und Phantasie

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Kreativität und Phantasie		Gesamt
		0	ja	
Können	Anfänger/in	70	2	72
	Fortgeschrittene/r	144	20	164
Gesamt		214	22	236

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	5,249 ^a	1	,022	,027	,015
Kontinuitätskorrektur ^b	4,194	1	,041		
Likelihood-Quotient	6,386	1	,012		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	5,227	1	,022		
Anzahl der gültigen Fälle	236				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 6,71.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Sozialer Kontakt

Kreuztabelle

Anzahl		Motiv-Sozialer Kontakt			Gesamt
		0	ja	10	
Können	Anfänger/in	47	24	1	72
	Fortgeschrittene/r	95	69	0	164
Gesamt		142	93	1	236

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,697 ^a	2	,157
Likelihood-Quotient	3,818	2	,148
Zusammenhang linear-mit-linear	,211	1	,646
Anzahl der gültigen Fälle	236		

a. 2 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,31.

Können * Motiv-Soziale Anerkennung

Kreuztabelle

Anzahl		Motiv-Soziale Anerkennung		Gesamt
		0	ja	
Können	Anfänger/in	69	3	72
	Fortgeschrittene/r	157	7	164
Gesamt		226	10	236

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,001 ^a	1	,972	1,000	,638
Kontinuitätskorrektur ^b	,000	1	1,000		
Likelihood-Quotient	,001	1	,971		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	,001	1	,972		
Anzahl der gültigen Fälle	236				

a. 1 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,05.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Nähe zu Klettermöglichkeit

Kreuztabelle

Anzahl		Motiv-Nähe zu Klettermöglichkeit		Gesamt
		0	ja	
Können	Anfänger/in	53	19	72
	Fortgeschrittene/r	111	53	164
Gesamt		164	72	236

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,829 ^a	1	,362	,443	,226
Kontinuitätskorrektur ^b	,573	1	,449		
Likelihood-Quotient	,843	1	,359		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	,826	1	,363		
Anzahl der gültigen Fälle	236				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 21,97.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Wetterunabhängigkeit

Kreuztabelle

Anzahl		Motiv-Wetterunabhängigkeit		Gesamt
		0	ja	
Können	Anfänger/in	43	29	72
	Fortgeschrittene/r	77	87	164
Gesamt		120	116	236

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,265 ^a	1	,071		
Kontinuitätskorrektur ^b	2,774	1	,096		

Likelihood-Quotient	3,282	1	,070		
Exakter Test nach Fisher				,090	,048
Zusammenhang linear-mit-linear	3,251	1	,071		
Anzahl der gültigen Fälle	236				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 35,39.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Trainingsmöglichkeit

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Trainingsmöglichkeit		Gesamt
		0	ja	
Können	Anfänger/in	35	37	72
	Fortgeschrittene/r	64	100	164
Gesamt		99	137	236

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,888 ^a	1	,169	,198	,109
Kontinuitätskorrektur ^b	1,515	1	,218		
Likelihood-Quotient	1,877	1	,171		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	1,880	1	,170		
Anzahl der gültigen Fälle	236				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 30,20.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-eigene Grenzen finden

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-eigene Grenzen finden			Gesamt
		0	ja	10	
Können	Anfänger/in	45	27	0	72
	Fortgeschrittene/r	101	62	1	164
Gesamt		146	89	1	236

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,447 ^a	2	,800
Likelihood-Quotient	,736	2	,692
Zusammenhang linear-mit-linear	,327	1	,568
Anzahl der gültigen Fälle	236		

a. 2 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,31.

Können * Motiv-Körpergefühl

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Körpergefühl		Gesamt
		0	ja	
Können	Anfänger/in	37	35	72
	Fortgeschrittene/r	83	81	164
Gesamt		120	116	236

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,012 ^a	1	,912	1,000	,513
Kontinuitätskorrektur ^b	,000	1	1,000		
Likelihood-Quotient	,012	1	,912		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	,012	1	,912		
Anzahl der gültigen Fälle	236				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 35,39.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Besondere Fähigkeiten

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Besondere Fähigkeiten		Gesamt
		0	ja	
Können	Fortgeschrittene/r	148	16	164
	Könnner/in	33	5	38

Gesamt	181	21	202
--------	-----	----	-----

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,383 ^a	1	,536	,557	,357
Kontinuitätskorrektur ^b	,105	1	,746		
Likelihood-Quotient	,363	1	,547		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	,381	1	,537		
Anzahl der gültigen Fälle	202				

a. 1 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,95.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Freude an der Bewegung

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Freude an der Bewegung		Gesamt
		0	ja	
Können	Fortgeschrittene/r	49	115	164
	Können/in	12	26	38
Gesamt		61	141	202

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,042 ^a	1	,837	,846	,490
Kontinuitätskorrektur ^b	,000	1	,992		
Likelihood-Quotient	,042	1	,837		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	,042	1	,837		
Anzahl der gültigen Fälle	202				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 11,48.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Entspannung

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Entspannung		Gesamt
		0	ja	
Können	Fortgeschrittene/r	101	63	164

Können/in	24	14	38
Gesamt	125	77	202

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,032 ^a	1	,857	1,000	,506
Kontinuitätskorrektur ^b	,000	1	1,000		
Likelihood-Quotient	,032	1	,857		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	,032	1	,858		
Anzahl der gültigen Fälle	202				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 14,49.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Fit und Gesund

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Fit und Gesund		Gesamt
		0	ja	
Können	Fortgeschrittene/r	62	102	164
	Können/in	23	15	38
Gesamt		85	117	202

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	6,535 ^a	1	,011	,017	,009
Kontinuitätskorrektur ^b	5,636	1	,018		
Likelihood-Quotient	6,461	1	,011		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	6,503	1	,011		
Anzahl der gültigen Fälle	202				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 15,99.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Zeitunabhängigkeit

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Zeitunabhängigkeit		Gesamt
		0	ja	
Können	Fortgeschrittene/r	88	76	164
	Könnner/in	15	23	38
Gesamt		103	99	202

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2,484 ^a	1	,115	,149	,081
Kontinuitätskorrektur ^b	1,949	1	,163		
Likelihood-Quotient	2,496	1	,114		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	2,472	1	,116		
Anzahl der gültigen Fälle	202				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 18,62.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Sicherheitsgefühl

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Sicherheitsgefühl		Gesamt
		0	ja	
Können	Fortgeschrittene/r	143	21	164
	Könnner/in	33	5	38
Gesamt		176	26	202

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,003 ^a	1	,953	1,000	,567
Kontinuitätskorrektur ^b	,000	1	1,000		
Likelihood-Quotient	,003	1	,953		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	,003	1	,953		
Anzahl der gültigen Fälle	202				

a. 1 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,89.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Individualität

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Individualität		Gesamt
		0	ja	
Können	Fortgeschrittene/r	150	14	164
	Könnner/in	29	9	38
Gesamt		179	23	202

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	7,016 ^a	1	,008	,019	,013
Kontinuitätskorrektur ^b	5,595	1	,018		
Likelihood-Quotient	5,948	1	,015		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	6,981	1	,008		
Anzahl der gültigen Fälle	202				

a. 1 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,33.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Kreativität und Phantasie

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Kreativität und Phantasie		Gesamt
		0	ja	
Können	Fortgeschrittene/r	144	20	164
	Könnner/in	29	9	38
Gesamt		173	29	202

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,312 ^a	1	,069		
Kontinuitätskorrektur ^b	2,444	1	,118		

Likelihood-Quotient	2,974	1	,085		
Exakter Test nach Fisher				,077	,064
Zusammenhang linear-mit-linear	3,296	1	,069		
Anzahl der gültigen Fälle	202				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5,46.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Sozialer Kontakt

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Sozialer Kontakt		Gesamt
		0	ja	
Können	Fortgeschrittene/r	95	69	164
	Könnner/in	16	22	38
Gesamt		111	91	202

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,120 ^a	1	,077	,103	,057
Kontinuitätskorrektur ^b	2,513	1	,113		
Likelihood-Quotient	3,107	1	,078		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	3,104	1	,078		
Anzahl der gültigen Fälle	202				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 17,12.

Können * Motiv-Soziale Anerkennung

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Soziale Anerkennung		Gesamt
		0	ja	
Können	Fortgeschrittene/r	157	7	164
	Könnner/in	31	7	38
Gesamt		188	14	202

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	9,580 ^a	1	,002	,006	,006
Kontinuitätskorrektur ^b	7,512	1	,006		
Likelihood-Quotient	7,586	1	,006		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	9,533	1	,002		
Anzahl der gültigen Fälle	202				

a. 1 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,63.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Nähe zu Klettermöglichkeit

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Nähe zu Klettermöglichkeit		Gesamt
		0	ja	
Können	Fortgeschrittene/r	111	53	164
	Könnner/in	20	18	38
Gesamt		131	71	202

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,066 ^a	1	,080		
Kontinuitätskorrektur ^b	2,441	1	,118		

Likelihood-Quotient	2,974	1	,085		
Exakter Test nach Fisher				,091	,061
Zusammenhang linear-mit-linear	3,051	1	,081		
Anzahl der gültigen Fälle	202				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 13,36.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Wetterunabhängigkeit

Kreuztabelle

Anzahl		Motiv-Wetterunabhängigkeit		Gesamt
		0	ja	
Können	Fortgeschrittene/r	77	87	164
	Könnner/in	16	22	38
Gesamt		93	109	202

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,292 ^a	1	,589		
Kontinuitätskorrektur ^b	,129	1	,719		
Likelihood-Quotient	,293	1	,588		
Exakter Test nach Fisher				,718	,361
Zusammenhang linear-mit-linear	,290	1	,590		
Anzahl der gültigen Fälle	202				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 17,50.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-Trainingsmöglichkeit

Kreuztabelle

Anzahl		Motiv-Trainingsmöglichkeit		Gesamt
		0	ja	
Können	Fortgeschrittene/r	64	100	164

Können/in	9	29	38
Gesamt	73	129	202

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,146 ^a	1	,076	,092	,054
Kontinuitätskorrektur ^b	2,516	1	,113		
Likelihood-Quotient	3,313	1	,069		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	3,130	1	,077		
Anzahl der gültigen Fälle	202				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 13,73.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Können * Motiv-eigene Grenzen finden

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-eigene Grenzen finden			Gesamt
		0	ja	10	
Können	Fortgeschrittene/r	101	62	1	164
	Können/in	24	14	0	38
Gesamt		125	76	1	202

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,252 ^a	2	,882
Likelihood-Quotient	,437	2	,804
Zusammenhang linear-mit-linear	,222	1	,638
Anzahl der gültigen Fälle	202		

a. 2 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,19.

Können * Motiv-Körpergefühl

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Körpergefühl		Gesamt
		0	ja	
Können	Fortgeschrittene/r	83	81	164
	Können/in	27	11	38
Gesamt		110	92	202

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	5,199 ^a	1	,023	,029	,017
Kontinuitätskorrektur ^b	4,407	1	,036		
Likelihood-Quotient	5,370	1	,020		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	5,173	1	,023		
Anzahl der gültigen Fälle	202				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 17,31.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Geschlecht * Motiv-Besondere Fähigkeiten

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Besondere Fähigkeiten		Gesamt
		0	ja	
Geschlecht	weiblich	103	8	111
	männlich	150	19	169
Gesamt		253	27	280

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,252 ^a	1	,263	,306	,182
Kontinuitätskorrektur ^b	,832	1	,362		
Likelihood-Quotient	1,295	1	,255		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	1,248	1	,264		
Anzahl der gültigen Fälle	280				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 10,70.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Geschlecht * Motiv-Freude an der Bewegung

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Freude an der Bewegung		Gesamt
		0	ja	
Geschlecht	weiblich	27	84	111
	männlich	47	122	169
Gesamt		74	206	280

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,419 ^a	1	,518	,580	,307
Kontinuitätskorrektur ^b	,259	1	,611		
Likelihood-Quotient	,422	1	,516		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	,417	1	,518		
Anzahl der gültigen Fälle	280				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 29,34.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Geschlecht * Motiv-Entspannung

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Entspannung		Gesamt
		0	ja	
Geschlecht	weiblich	71	40	111
	männlich	103	66	169
Gesamt		174	106	280

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,259 ^a	1	,611		

Kontinuitätskorrektur ^b	,147	1	,702		
Likelihood-Quotient	,260	1	,610		
Exakter Test nach Fisher				,706	,352
Zusammenhang linear-mit-linear	,258	1	,611		
Anzahl der gültigen Fälle	280				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 42,02.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Geschlecht * Motiv-Fit und Gesund

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Fit und Gesund		Gesamt
		0	ja	
Geschlecht	weiblich	38	73	111
	männlich	70	99	169
Gesamt		108	172	280

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,460 ^a	1	,227		
Kontinuitätskorrektur ^b	1,173	1	,279		
Likelihood-Quotient	1,469	1	,226		
Exakter Test nach Fisher				,259	,139
Zusammenhang linear-mit-linear	1,455	1	,228		
Anzahl der gültigen Fälle	280				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 42,81.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Geschlecht * Motiv-Zeitunabhängigkeit

Kreuztabelle

		Motiv-Zeitunabhängigkeit		Gesamt
		0	ja	
Geschlecht	weiblich	58	53	111
	männlich	93	76	169
Gesamt		151	129	280

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,208 ^a	1	,648	,713	,369
Kontinuitätskorrektur ^b	,111	1	,739		
Likelihood-Quotient	,208	1	,648		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	,207	1	,649		
Anzahl der gültigen Fälle	280				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 51,14.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Geschlecht * Motiv-Sicherheitsgefühl

Kreuztabelle

		Motiv-Sicherheitsgefühl		Gesamt
		0	ja	
Geschlecht	weiblich	87	24	111
	männlich	153	16	169
Gesamt		240	40	280

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	8,083 ^a	1	,004	,005	,004
Kontinuitätskorrektur ^b	7,120	1	,008		
Likelihood-Quotient	7,895	1	,005		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	8,054	1	,005		
Anzahl der gültigen Fälle	280				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 15,86.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Geschlecht * Motiv-Individualität

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Individualität		Gesamt
		0	ja	
Geschlecht	weiblich	103	8	111
	männlich	150	19	169
Gesamt		253	27	280

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,252 ^a	1	,263	,306	,182
Kontinuitätskorrektur ^b	,832	1	,362		
Likelihood-Quotient	1,295	1	,255		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	1,248	1	,264		
Anzahl der gültigen Fälle	280				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 10,70.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Geschlecht * Motiv-Kreativität und Phantasie

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Kreativität und Phantasie		Gesamt
		0	ja	
Geschlecht	weiblich	97	14	111
	männlich	152	17	169
Gesamt		249	31	280

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,444 ^a	1	,505	,561	,316
Kontinuitätskorrektur ^b	,222	1	,637		
Likelihood-Quotient	,438	1	,508		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	,442	1	,506		
Anzahl der gültigen Fälle	280				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 12,29.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Geschlecht * Motiv-Sozialer Kontakt

Kreuztabelle

Anzahl		Motiv-Sozialer Kontakt			Gesamt
		0	ja	10	
Geschlecht	weiblich	62	48	1	111
	männlich	100	69	0	169
Gesamt		162	117	1	280

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,743 ^a	2	,418
Likelihood-Quotient	2,071	2	,355
Zusammenhang linear-mit-linear	1,530	1	,216
Anzahl der gültigen Fälle	280		

a. 2 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist

,40.

Geschlecht * Motiv-Soziale Anerkennung

Kreuztabelle

Anzahl		Motiv-Soziale Anerkennung		Gesamt
		0	ja	
Geschlecht	weiblich	104	7	111
	männlich	159	10	169
Gesamt		263	17	280

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,018 ^a	1	,894	1,000	,542
Kontinuitätskorrektur ^b	,000	1	1,000		
Likelihood-Quotient	,018	1	,894		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	,018	1	,894		
Anzahl der gültigen Fälle	280				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 6,74.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Geschlecht * Motiv-Nähe zu Klettermöglichkeit

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Nähe zu Klettermöglichkeit		Gesamt
		0	ja	
Geschlecht	weiblich	72	39	111
	männlich	117	52	169
Gesamt		189	91	280

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,582 ^a	1	,445	,514	,263
Kontinuitätskorrektur ^b	,400	1	,527		
Likelihood-Quotient	,580	1	,446		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	,580	1	,446		
Anzahl der gültigen Fälle	280				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 36,08.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Geschlecht * Motiv-Wetterunabhängigkeit

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Wetterunabhängigkeit		Gesamt
		0	ja	
Geschlecht	weiblich	48	63	111
	männlich	90	79	169
Gesamt		138	142	280

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2,686 ^a	1	,101	,113	,065
Kontinuitätskorrektur ^b	2,301	1	,129		
Likelihood-Quotient	2,693	1	,101		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	2,677	1	,102		
Anzahl der gültigen Fälle	280				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 54,71.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Geschlecht * Motiv-Trainingsmöglichkeit

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Trainingsmöglichkeit		Gesamt
		0	ja	
Geschlecht	weiblich	49	62	111
	männlich	60	109	169
Gesamt		109	171	280

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2,104 ^a	1	,147	,169	,093
Kontinuitätskorrektur ^b	1,756	1	,185		
Likelihood-Quotient	2,096	1	,148		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	2,097	1	,148		
Anzahl der gültigen Fälle	280				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 43,21.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Geschlecht * Motiv-eigene Grenzen finden

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-eigene Grenzen finden			Gesamt
		0	ja	10	
Geschlecht	weiblich	63	47	1	111
	männlich	111	58	0	169
Gesamt		174	105	1	280

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,531 ^a	2	,171
Likelihood-Quotient	3,854	2	,146
Zusammenhang linear-mit-linear	3,437	1	,064
Anzahl der gültigen Fälle	280		

- a. 2 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,40.

Geschlecht * Motiv-Körpergefühl

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Körpergefühl		Gesamt
		0	ja	
Geschlecht	weiblich	47	64	111
	männlich	103	66	169
Gesamt		150	130	280

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	9,323 ^a	1	,002	,003	,002
Kontinuitätskorrektur ^b	8,590	1	,003		
Likelihood-Quotient	9,351	1	,002		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	9,290	1	,002		
Anzahl der gültigen Fälle	280				

- a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 51,54.

- b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Altersklassen * Motiv-Besondere Fähigkeiten

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Besondere Fähigkeiten		Gesamt
		0	ja	
Altersklassen	unter 21 Jahre	24	6	30
	21-30 Jahre	96	15	111
	31-40 Jahre	57	3	60
	41-50 Jahre	46	1	47
	51-60 Jahre	19	1	20
	über 60 Jahre	8	0	8
Gesamt		250	26	276

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	11,708 ^a	5	,039
Likelihood-Quotient	12,925	5	,024
Zusammenhang linear-mit-linear	9,428	1	,002
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 4 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,75.

Altersklassen * Motiv-Freude an der Bewegung

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Freude an der Bewegung		Gesamt
		0	ja	
Altersklassen	unter 21 Jahre	8	22	30
	21-30 Jahre	22	89	111
	31-40 Jahre	18	42	60
	41-50 Jahre	13	34	47
	51-60 Jahre	9	11	20
	über 60 Jahre	4	4	8
Gesamt		74	202	276

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	8,657 ^a	5	,124
Likelihood-Quotient	8,240	5	,144
Zusammenhang linear-mit-linear	5,415	1	,020
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 1 Zellen (8,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,14.

Altersklassen * Motiv-Entspannung

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Entspannung		Gesamt
		0	ja	
Altersklassen	unter 21 Jahre	19	11	30
	21-30 Jahre	73	38	111
	31-40 Jahre	34	26	60
	41-50 Jahre	30	17	47
	51-60 Jahre	12	8	20
	über 60 Jahre	5	3	8
Gesamt		173	103	276

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,473 ^a	5	,916
Likelihood-Quotient	1,461	5	,918
Zusammenhang linear-mit-linear	,197	1	,657
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 1 Zellen (8,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,99.

Altersklassen * Motiv-Fit und Gesund

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Fit und Gesund		Gesamt
		0	ja	
Altersklassen	unter 21 Jahre	12	18	30
	21-30 Jahre	38	73	111
	31-40 Jahre	21	39	60
	41-50 Jahre	25	22	47
	51-60 Jahre	8	12	20
	über 60 Jahre	3	5	8
Gesamt		107	169	276

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	5,476 ^a	5	,361
Likelihood-Quotient	5,374	5	,372
Zusammenhang linear-mit-linear	1,277	1	,259
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 2 Zellen (16,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,10.

Altersklassen * Motiv-Zeitunabhängigkeit

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Zeitunabhängigkeit		Gesamt
		0	ja	
Altersklassen	unter 21 Jahre	18	12	30
	21-30 Jahre	61	50	111
	31-40 Jahre	31	29	60
	41-50 Jahre	22	25	47
	51-60 Jahre	11	9	20
	über 60 Jahre	5	3	8
Gesamt		148	128	276

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,808 ^a	5	,875
Likelihood-Quotient	1,813	5	,874
Zusammenhang linear-mit-linear	,326	1	,568
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 2 Zellen (16,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,71.

Altersklassen * Motiv-Sicherheitsgefühl

Kreuztabelle

Anzahl		Motiv-Sicherheitsgefühl		Gesamt
		0	ja	
Altersklassen	unter 21 Jahre	25	5	30
	21-30 Jahre	94	17	111
	31-40 Jahre	52	8	60
	41-50 Jahre	40	7	47
	51-60 Jahre	20	0	20
	über 60 Jahre	6	2	8
Gesamt		237	39	276

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	4,412 ^a	5	,492
Likelihood-Quotient	7,083	5	,215
Zusammenhang linear-mit-linear	,600	1	,438
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 3 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,13.

Altersklassen * Motiv-Individualität

Kreuztabelle

Anzahl		Motiv-Individualität		Gesamt
		0	ja	
Altersklassen	unter 21 Jahre	27	3	30
	21-30 Jahre	100	11	111
	31-40 Jahre	56	4	60
	41-50 Jahre	41	6	47
	51-60 Jahre	17	3	20
	über 60 Jahre	8	0	8
Gesamt		249	27	276

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2,622 ^a	5	,758
Likelihood-Quotient	3,362	5	,644
Zusammenhang linear-mit-linear	,020	1	,886
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 4 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,78.

Altersklassen * Motiv-Kreativität und Phantasie

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Kreativität und Phantasie		Gesamt
		0	ja	
Altersklassen	unter 21 Jahre	25	5	30
	21-30 Jahre	98	13	111
	31-40 Jahre	56	4	60
	41-50 Jahre	43	4	47
	51-60 Jahre	16	4	20
	über 60 Jahre	7	1	8
Gesamt		245	31	276

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	4,073 ^a	5	,539
Likelihood-Quotient	3,934	5	,559
Zusammenhang linear-mit-linear	,038	1	,845
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 3 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,90.

Altersklassen * Motiv-Sozialer Kontakt

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Sozialer Kontakt			Gesamt
		0	ja	10	
Altersklassen	unter 21 Jahre	19	11	0	30
	21-30 Jahre	66	44	1	111
	31-40 Jahre	30	30	0	60
	41-50 Jahre	29	18	0	47
	51-60 Jahre	13	7	0	20
	über 60 Jahre	2	6	0	8
Gesamt		159	116	1	276

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	7,852 ^a	10	,643
Likelihood-Quotient	8,185	10	,611
Zusammenhang linear-mit-linear	,008	1	,928
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 8 Zellen (44,4%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,03.

Altersklassen * Motiv-Soziale Anerkennung

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Soziale Anerkennung		Gesamt
		0	ja	
Altersklassen	unter 21 Jahre	27	3	30
	21-30 Jahre	104	7	111
	31-40 Jahre	59	1	60
	41-50 Jahre	43	4	47
	51-60 Jahre	18	2	20
	über 60 Jahre	8	0	8
Gesamt		259	17	276

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	4,350 ^a	5	,500
Likelihood-Quotient	5,415	5	,367
Zusammenhang linear-mit-linear	,070	1	,791
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 5 Zellen (41,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,49.

Altersklassen * Motiv-Nähe zu Klettermöglichkeit

Kreuztabelle

Anzahl

		Motiv-Nähe zu Klettermöglichkeit		Gesamt
		0	ja	
Altersklassen	unter 21 Jahre	20	10	30
	21-30 Jahre	75	36	111
	31-40 Jahre	41	19	60
	41-50 Jahre	34	13	47
	51-60 Jahre	11	9	20
	über 60 Jahre	5	3	8
Gesamt		186	90	276

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2,041 ^a	5	,843
Likelihood-Quotient	1,985	5	,851
Zusammenhang linear-mit-linear	,138	1	,710
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 1 Zellen (8,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,61.

Altersklassen * Motiv-Wetterunabhängigkeit

Kreuztabelle

Anzahl		Motiv-Wetterunabhängigkeit		Gesamt
		0	ja	
Altersklassen	unter 21 Jahre	16	14	30
	21-30 Jahre	53	58	111
	31-40 Jahre	27	33	60
	41-50 Jahre	25	22	47
	51-60 Jahre	10	10	20
	über 60 Jahre	5	3	8
Gesamt		136	140	276

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,592 ^a	5	,902
Likelihood-Quotient	1,599	5	,901
Zusammenhang linear-mit-linear	,199	1	,655
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 2 Zellen (16,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,94.

Altersklassen * Motiv-Trainingsmöglichkeit

Kreuztabelle

Anzahl		Motiv-Trainingsmöglichkeit		Gesamt
		0	ja	
Altersklassen	unter 21 Jahre	9	21	30
	21-30 Jahre	42	69	111
	31-40 Jahre	24	36	60
	41-50 Jahre	21	26	47
	51-60 Jahre	10	10	20
	über 60 Jahre	2	6	8
Gesamt		108	168	276

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,418 ^a	5	,636
Likelihood-Quotient	3,465	5	,629
Zusammenhang linear-mit-linear	1,102	1	,294
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 2 Zellen (16,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,13.

Altersklassen * Motiv-eigene Grenzen finden

Kreuztabelle

Anzahl

	Motiv-eigene Grenzen finden			Gesamt
	0	ja	10	
unter 21 Jahre	14	16	0	30
21-30 Jahre	59	51	1	111
31-40 Jahre	44	16	0	60
41-50 Jahre	30	17	0	47
51-60 Jahre	15	5	0	20
über 60 Jahre	8	0	0	8
Gesamt	170	105	1	276

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	17,424 ^a	10	,065
Likelihood-Quotient	20,587	10	,024
Zusammenhang linear-mit-linear	7,058	1	,008
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 8 Zellen (44,4%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist

Altersklassen * Motiv-Körpergefühl

Kreuztabelle

Anzahl		Motiv-Körpergefühl		Gesamt
		0	ja	
Altersklassen	unter 21 Jahre	17	13	30
	21-30 Jahre	53	58	111
	31-40 Jahre	35	25	60
	41-50 Jahre	27	20	47
	51-60 Jahre	12	8	20
	über 60 Jahre	5	3	8
Gesamt		149	127	276

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,033 ^a	5	,695
Likelihood-Quotient	3,036	5	,694
Zusammenhang linear-mit-linear	1,248	1	,264
Anzahl der gültigen Fälle	276		

a. 2 Zellen (16,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,68.

Gruppenstatistiken

	Region	N	Mittelwert	Standardabweichun g	Standardfehler des Mittelwertes
französische Skala (vereinfacht)	Ostösterreich	140	5,69	,882	,075
	Westösterreich	140	6,05	,733	,062

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
französische Skala (vereinfacht)	Varianzen sind gleich	14,347	,000	-3,758	278	,000	-,364	,097	-,555	-,173
	Varianzen sind nicht gleich			-3,758	268,958	,000	-,364	,097	-,555	-,173

	Geschlecht	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
französische Skala (vereinfacht)	weiblich	111	5,64	,840	,080
	männlich	169	6,02	,790	,061

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
französische Skala (vereinfacht)	Varianzen sind gleich	5,675	,018	-3,819	278	,000	-,378	,099	-,573	-,183
	Varianzen sind nicht gleich			-3,772	225,284	,000	-,378	,100	-,576	-,181

Lebenslauf

Persönliche Daten

Geburtsdatum:	31. März 1992
Geburtsort:	Mödling/Niederösterreich
Familienstand:	ledig
Religionszugehörigkeit:	römisch katholisch
Staatsbürgerschaft:	Österreich

Schulbildung

1998-2002:	Volksschule Hyrtlplatz, Mödling
2002-2010:	BG Bachgasse, Mödling

Studium

2010-2016:	Lehramtsstudium „Bewegung und Sport“ und „Geographie und Wirtschaftskunde“ an der Universität Wien
------------	--

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst habe und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht (z.B.: für andere Lehrveranstaltungen) noch von anderen Personen (z.B.: Arbeiten von anderen Personen aus dem Internet) vorgelegt.

Ort, Datum

Etienne Dupuy